

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Jahrespreis: 600 Mk. — für die Aus-
lieferung: 600 Mk. — Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht: 36 R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort-Anzeigen 20 R.-M., auswärtig 30 R.-M., teils, Restanten R.-M. 1.—
auswärtige Restanten R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die Aus-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 235.

Sonntag, 6. September 1931.

79. Jahrgang.

Die Wilhelmstraße und die Zollunion.

Angriffe auf den Außenminister und den Staatssekretär.

Der böse Geist im Auswärtigen Amt.

as. Berlin, 5. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Berliner politischen Kreisen wird
vielfach die Frage erörtert, ob das Scheitern des
österreichisch-deutschen Zollunionsplans irgendwelche
Änderungen personeller Art zur Folge haben
wird. Fast allgemein nimmt man an, daß die Nieder-
lage dem österreichischen Außenminister Schober sein
Amt kosten wird, zumal die „Reichspost“ auch bereits
den weiteren Kampf Seipels gegen Schober an-
kündigt.

Dagegen glaubt man nicht, daß im Berliner
Auswärtigen Amt Folgerungen personeller Art
aus dem Scheitern des Zollunion-Planes gezogen
werden.

Der Außenminister Dr. Curtius und damit das
Auswärtige Amt hat allerdings „eine schlechte Presse“.
Von den führenden Berliner Blättern steht bedingungs-
los hinter den Erklärungen des Ministers eigentlich
nur die „Vossische Zeitung“. Andererseits haben min-
destens zunächst eine Reihe größerer Blätter überhaupt
darauf verzichtet, kritisch zu der Politik des Außen-
ministers Stellung zu nehmen. Schließlich fehlt es aber
auch nicht an sehr scharfen Äußerungen über die Politik
des Auswärtigen Amtes. In der ersten Reihe der
Kritiker steht die rechtskonservative „Deutsche All-
gemeine Zeitung“, die ja schon wiederholt den Außen-
minister auf das schärfste angegriffen hat und die erst
im Mai, während Dr. Curtius auf der Ratstagung
verhandelte, den Rücktritt des Außenministers forderte.
Kein Wunder, daß dies Blatt jetzt die gleiche Forde-
rung erhebt, wobei es die ganze Schuld für das Schei-
tern der Zollunion auf die Schultern des derzeitigen
Außenministers lädt. Aber auch in führenden sozial-
demokratischen Blättern im Reich wird heftige Kritik
an dem Verhalten von Dr. Curtius geübt.

In einer andern Richtung bewegen sich diejenigen
Kreise, die zwar auch die Politik des Auswärtigen
Amtes verurteilen, für den Mißerfolg aber weniger
den Außenminister selbst, als vielmehr den Staats-
sekretär im Auswärtigen Amt, v. Bülow, ver-
antwortlich machen.

Wenn das Blatt der christlichen Gewerkschaften, „Der
Deutsche“, nur in sehr vorsichtiger Form sagt, daß ihm
die personellen Kenntnisse fehlten, um festzustellen, ob
wirklich Dr. Curtius für die deutsche Niederlage ver-
antwortlich sei, und wenn das Blatt damit schon ganz

offenbar auf den Staatssekretär v. Bülow zielt, so
wird die sehr linksstehende „Berliner Volkszeitung“
weitaus deutlicher, indem sie den Rücktritt Bü-
lows fordert, der geradezu der böse Geist im Aus-
wärtigen Amt sei und auch jede Annäherung an
Frankreich verhindere. Ein anderer Teil der Kritiker,
und zwar ist es die rechtsradikale Opposition, argu-
mentiert noch anders, indem man sagt, man müsse nicht
nur Dr. Curtius für das Scheitern der Zollunion ver-
antwortlich machen, sondern das gesamte Kabinett,
moraus sich dann die in solchen Fällen immer wieder-
kehrende Forderung ergibt: die Regierung Brüning
müsse zurücktreten.

Sehr einheitlich ist also die Kritik nicht und gerade
aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß alles beim
alten bleiben wird.

Die Lage des Reichsaußenministers würde sich aller-
dings wesentlich verschlechtern, wenn die Franzosen
nun nach den Erklärungen Schobers und Curtius' im
Europa-Ausschuß auch noch im Rat eine politische De-
batte über die Zollunion erzwingen würden. Ja, es
müßte als zweifelhaft bezeichnet werden, ob dann der
angekündigte Besuch der französischen Minister in Ber-
lin überhaupt noch möglich wäre.

Die Haltung der französischen Regierung in der
Frage der amerikanischen Freigabezahlungen, die
dazu führt, daß Amerika rund 9 Millionen Dollar
nicht an Deutschland zahlen kann, hat natürlich in
Berlin viel böses Blut gemacht

und ist auch in der Berliner Wilhelmstraße als äußerst
unfreundlich empfunden worden, zumal die Franzosen
selbst an den Freigabezahlungen überhaupt nicht in-
teressiert sind. Sollte die Haltung der Franzosen
weiter so wenig entgegenkommend bleiben, so würde
das allerdings die Stellung des gegenwärtigen Reichs-
außenministers stark erschweren und der Kritik an
seiner Politik neuen Auftrieb verleihen.

Sehr zurückhaltend äußert sich zu der Angelegenheit
Curtius die „Germania“, das dem Kanzler nahe-
stehende Zentrumsblatt. Sie lehnt es nämlich ab, den
deutschen Außenminister, solange er in Genf weilt, in
eine Diskussion zu ziehen, die stark von innenpolitischen
Motiven beeinflusst ist. „Es wird an der Zeit sein, sich
mit all diesen Fragen zu beschäftigen, wenn die Genfer
Tagung abgeschlossen ist.“ Aus diesen Sätzen der
„Germania“ kann man den Schluss ziehen, daß die
Frage Curtius nach der Beendigung der Genfer Ta-
gung möglicherweise nochmals akut wird.

Das Wirtschaftsbarometer.

Die Börse hat immer Anspruch darauf erhoben, das
Barometer der deutschen Wirtschaft zu sein. Am Aus-
stand sollte man angeblich die Entwicklung rechtzeitig
ablesen können. Diese Auffassung ist auch jetzt wieder
geltend geworden, obwohl die Erfahrungen des Krieges
eigentlich dagegen sprachen. Im Augenblick schwerer
Erschütterungen setzte der Apparat aus. Überraschen
kann das nicht, nur beweist es, daß man die Bedeu-
tung der Börse wesentlich überschätzt. Sie ist ein Re-
gulativ am Geldmarkt lediglich in normalen Zeiten,
das aber keine Bedeutung mehr hat, wenn alles
drunter und drüber geht. Insofern wird sie sich wohl
etwas bescheiden müssen. Im Grunde genommen sind
diese Verhältnisse auch durchaus klar. Ihre Kurse be-
ruhen auf Angebot und Nachfrage, wie es bei jeder
anderen Ware auch der Fall ist. Das ist natürlich,
läßt aber keinerlei Rückschlüsse auf den inneren Wert
eines Papiers oder einer Ware zu. Zufälligkeiten
können eine beträchtliche Rolle spielen. Deshalb soll
man auch die Vorgänge bei der Wiedereröffnung der
Börsen nicht überschätzen. Sie besagen nicht so viel,
wie man in der Öffentlichkeit glaubt.

Es ist vielfach davon gewarnt worden, zu früh die
Tätigkeit wieder aufzunehmen. Es erscheint jedoch
begreiflich genug, daß die Interessenten drängen,
namentlich gilt das von den Bankern, die ja in diesen
sieben Wochen überhaupt keine Einnahmen hatten.
Zum Teil hatten sie sogar Verluste abzubeden und sind
in äußerster Schwierigkeiten geraten. Auch die Banken
wünschten, wenigstens zum Teil, daß die Börse in die
Erscheinung tritt, schon um einen Überblick zu gewinnen,
oder aber die angehäuften Papiere abzustößen. Tat-
sächlich jedoch war es ein Fehler. Die Bankstimmung,
die zwar in den Börsenräumen selbst nicht herrschte,
weil die Vorstände sehr weitgehende Vorsichtsmaß-
nahmen getroffen hatten, die aber im Publikum
zweifelloso vorhanden ist, wird sich jetzt leider voraus-
sichtlich fortsetzen. Es klingt sehr böse, wenn man hört,
daß selbst unsere führenden Aktien, in denen die Spe-
kulation am liebsten arbeitete, Einbußen erlitten haben,
die zwanzig und mehr Prozent betragen. Man tanke
sogar, daß dies der Durchschnitt ist und daß eine
Widerstandsfähigkeit, die solche Abstriche verhinderte,
zu den Ausnahmen gehört hat. Am schlimmsten hat
die Dresdner Bank abgeschnitten, deren Aktien um
57 Prozent gefallen sind. Was sich hier abspielte, muß
aber doch unter einem anderen Gesichtswinkel betrachtet
werden. Die Stützungsaktion der Reichsregierung be-
ruhte ja auf der Schaffung von Vorzugsaktien in Höhe
von 300 Millionen Mark. Da ihre Verzinsung zunächst
sichergestellt werden muß, sind die übrigen Anteile
zweifelloso entwertet worden. Bei der Danabank ist
das nicht ganz der Fall. Sie hat sich sogar über Er-
wartungen behauptet, allerdings wohl in erster Linie des-
halb, weil schon vor Schließung der Schalter gewaltige
Beträge zurückgegeben worden sind und im Portefeuille
der Bank selbst ruhen.

Zwei Umstände müssen berücksichtigt werden, wenn
man die richtige Stellung zu den Vorgängen gewinnen
will. Einmal hat die Tatsache mitgesprochen, daß
Diskont und Lombard heute sehr hoch sind, daß also
viele Kreise sich ihres Besitzes entäußern mußten, um
nicht zu hoch belastet zu werden. Wenn man ein Pa-
pier mit 5 Prozentiger Verzinsung besitzt und bei Lom-
bardierung 10 Prozent bezahlen muß, versucht man
natürlich, aus diesen Fonds nach Möglichkeit herauszu-
kommen. Das hat man übrigens von vornherein er-
wartet und ist sogar angenehm enttäuscht, daß unsere
festverzinslichen Papiere, wie Goldpfandbriefe und
Hypothekendarlehen, nicht stärker in Mitleidenschaft
gezogen wurden. Wichtiger aber ist noch ein zweites
Moment. Die Umsätze waren recht gering. Zwei- bis
dreihunderttausend Mark nominell genigten vollauf,
um eine Kurseinbuße von erheblichem Umfang herbei-
zuführen. Es war eben keine Nachfrage vorhanden.
Damit mußte gerechnet werden. Die meisten Unter-
nehmungen sind heute illiquid. Ihr Stand ist an sich
gar nicht schlecht, aber es fehlen liquide Gelder. Zum
mindesten halten sie jetzt ihr Kapital zurück. Schon der
naheher Quartalsultimo zwingt dazu. Es ist immer-
hin erfreulich genug, daß trotzdem die Anforderungen
an Devisen außerordentlich gering sind.

Vergleicht man den 5. September mit dem Beginn
des Juli, so wird man trotz eines starken Schrumpfung-
prozesses, der sich in der Zwischenzeit vollzogen hat,
doch von einer leisen, sich anbahnenden Gesundung
sprechen können. Daran ändert es auch nichts, wenn,
wie zu befürchten steht, die nächsten Tage sich nicht
günstiger, sondern eher noch schlechter ausnehmen
werden. Alles das ist nur natürlich, und schon deshalb
hätte man die Eröffnung der Börsen weiter hinaus-
schieben müssen. Umso mehr als ja die Kriege vom

Das Haager Rechtsgutachten.

Ein deutsch-österreichisches Zollregime verstößt gegen das Genfer Protokoll.

Große Meinungsverschiedenheiten unter den Richtern.

Genf, 5. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderbericht-
erstatters.) Das Rechtsgutachten des Ständigen Gerichts-
hofes in Haag zur deutsch-österreichischen Zollunion wurde
gleichzeitig mit seiner Bekanntmachung im Haag auch in
Genf durch den Völkerbund veröffentlicht. Das Gut-
achten besteht aus drei Berichten. In dem eigentlichen Gut-
achten, das eine Mehrheit mit 8 gegen 7 Stimmen be-
schlossen hat, heißt es: „Ein zwischen Deutschland und Öster-
reich auf der Grundlage des Wiener Protokolls vom
9. März 1931 errichtetes Regime würde nicht vereinbar
sein mit dem Protokoll Nr. 1, unterzeichnet in Genf am
4. Oktober 1922.“

In diesem kurzen Satz ist die Quintessenz des Gut-
achtens zusammengefaßt. Die starke Minderheit von sieben
Richtern, zu der außer dem Präsidenten Adachi der
deutsche Richter Professor Schäding, der Amerikaner
Kellogg, der Belgier Jacquemont, der Engländer
Sir Cecil Hurst, der Holländer van Eysinga und der
Chineser Wang gehören, hat ihre abweichende Auffassung
in einem beigegebenen Sonderbericht niedergelegt.

Der dritte Bericht stammt von dem italienischen Haager
Richter Angioli, der zwar mit der Mehrheit gestimmt
hat, dessen Rechtsauffassung sich jedoch vom Standpunkt der
Mehrheit in einigen Punkten wesentlich unterscheidet. Die
Mehrheit von 8 Richtern setzt sich im übrigen zusammen
aus: Vizepräsident Guerrero-Salvador, Graf Rost
Worowski-Polen, Fromageot-Frankreich, Guis-

mente-Ruba, Urtutia-Columbien, Regulescu-
Südslowenien und Mitamira-Spanien.

Aus den langatmigen und juristisch außerordentlich
komplizierten Ausführungen des Haager Gerichtshofes, die
70 Druckseiten bedecken, und aus den verschiedenen Gruppie-
rungen unter dem Richterkollegium geht hervor, daß unter
den Richtern sehr große Meinungsverschieden-
heiten herrschten. Es ist interessant, festzustellen, daß der
Gerichtshof doch in seiner Gesamtheit die Auffassung ver-
tritt, daß eine Zollunion keine Verletzung
der Unabhängigkeit Österreichs darstellt. Im
Grunde gehen die Auffassungen nur in einem Punkte aus-
einander, ob nämlich das im Wiener Protokoll vorgesehene
Regime Sonderrechte für Deutschland bringt
oder nicht. Die Mehrheit stellte sich auf den Standpunkt,
daß Deutschland solche Sonderrechte genießen würde und
daß die Zollunion deshalb nicht mit dem Genfer Protokoll
vereinbar sei. Eine auffallend starke Minderheit vertritt
mit guten Gründen die gegenteilige Ansicht.

Fünf Milliarden Gold in USA.

New York, 5. Sept. (Kabeldienst.) Die Goldreserven
der Federal-Reservebank haben eine neue Rekord-
höhe erreicht. Infolge mehrerer umfangreicher Goldver-
käufe der Vereinigten Staaten auf fünf Milliarden Dollar
erhöht. Aber auch mit dieser gewaltigen Summe dürfte die
amerikanische Goldreserve noch immer nicht ihren Höhepunkt
erreicht haben, da Argentinien in der kommenden
Woche etwa 50 Millionen Dollar nach New
York verschiffen wird. Außerdem sind für die nächste
Zukunft weitere Goldbezüge aus Südamerika zu erwarten.

Die Durchführung der großen Spar-Aktion.

In Reich, Ländern und Gemeinden.

Starke Einschränkungen.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Durchführung der durch die Finanzlage notwendig gewordenen großen Sparaktion im Reich, Ländern und Gemeinden ist in vollem Gange. Neben den bekanntgegebenen Bestimmungen sind es vor allem die Verwaltungsmassnahmen, die getroffen worden sind, und die eine Einschränkung der bereits bewilligten Haushalte durchzuführen. Innerhalb der Reichsregierung sind durch verschiedene Rundschreiben die Behörden zur härtesten Sparlichkeit angehalten worden. Daneben hat der Reichsfinanzminister durch Kürzung von Nebenbezügen, die sich vor allem auf die Reisekostenvorschriften, die Beschäftigungstagegelder und auf die Umzugskostenvergütungen vor allem erstrecken, weitere Einsparungen vorgenommen.

Naturngemäß hat auch eine Einsparung bei der Fonds-bewirtschaftung stattfinden müssen. Dabei konnte auch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft nicht ausgenommen werden. In Gang befindliche Arbeiten der Notgemeinschaft mussten eingestellt werden, da die Notgemeinschaft in den Sommermonaten keine neuen Verpflichtungen übernehmen konnte.

Es ist bedauerlich, dass sich darunter auch Arbeiten deutscher Gelehrter befinden, die in ihrem ersten Stadium bereits internationales Aussehen erreicht haben.

In der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat die Notgemeinschaft ebenfalls schon starke Einschränkungen in der Zahl wie in der Höhe der Forschungsstipendien vornehmen müssen. Die Zahl der Forschungsstipendien der Notgemeinschaft ist um etwa hundert zurückgegangen. Auch die Beschaffung von Auslandsbibliotheken zu Forschungszwecken für die deutschen Bibliotheken musste bis auf einen Bruchteil im abgelassenen Sommer bereits eingestellt werden. Ebenso musste die wissenschaftliche Arbeit im Ausland in diesem Jahr fast völlig unterbrochen werden.

Die Veröffentlichung der preussischen Sparvor-schläge, die in der nächsten Woche erfolgt, wird u. a. auch eine Vereinfachung der Notariatsgebühren bringen. In den Beratungen wurde auch die Frage der Diktatzeit sowie die Frage der Anrechnungsmöglichkeit der Vordienstzeit auf das Besoldungsdieneralter erörtert. Auch die übrigen Länder werden in nächster Zeit ihr Sparprogramm bekanntgeben. Nachdem Hamburg sein Sparprogramm veröffentlicht hat, wird Bremen in den nächsten Tagen folgen. Wie verlautet, ist hier vorgesehen, die Zahl der Senatsmitglieder herabzusetzen. Neben einer starken Vereinfachung des Verwaltungsapparates und einer Professions-sammler Sachausgaben soll auch eine Anzahl von Beamtenstellen eingespart werden.

Thüringen wird noch in der ersten September-hälfte keine Maßnahmen treffen, und zwar wird ein ganz neuer Haushaltsplan für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1931 aufgestellt werden, also für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März 1932.

Es wird damit gerechnet, dass die thüringische Regierung auch die Dienstreise ersparen wird, mindestens so weit diejenigen Abgeordneten in Frage kommen, die zugleich Beamte sind und die neben dem Beamtengehalt auch noch die Diäten beziehen.

In Verbindung mit diesen Maßnahmen ist damit zu rechnen, dass nach dem Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses für Verwaltungsreformen und Verwaltungswissenschaften in einzelnen Ländern durchgeführt werden. Nach diesem Gutachten sollen in Hessen die 18 Kreisämter, die gegenwärtig bestehen, auf 11 zusammengelegt werden. In Thüringen soll die Zahl von 16 Landkreisen auf 12 verringert werden, und in Braunschweig ist vorgesehen, die 6 Kreise des Landes auf 4 zusammenzulegen.

Schließlich ist eine große Anzahl von Gemeinden damit beschäftigt, das Sparprogramm des Deutschen Städtetages durchzuführen. In Verbindung damit sind auch bereits neue Einnahmen geschaffen worden. In Magdeburg soll die Bürgersteuer verdreifacht, in Eisenach sogar vervielfacht werden. In Eisenach ist u. a.

noch die Zusammenlegung einer Reihe von Volksschulen vorgesehen. Der Unterrichtsbetrieb in der Volkshochschule soll einstweilen eingestellt werden. Die Kolberger Berufsschulen werden am 1. Oktober geschlossen. Allen Lehrkräften ist bereits die Kündigung ausgesprochen worden. Das gilt sowohl für die gewerblichen, die kaufmännischen und für die Mädchenberufsschulen. In Flensburg hat man sich einstweilen damit begnügt, die Wochenstundenzahl bei den Berufsschulen herabzusetzen.

Kürzung der Oberbürgermeistergehälter?

Prüfung der Rechtslage durch die preussische Regierung.

Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Von informierter Seite erfahren wir: In der preussischen Regierung wird gegenwärtig die Frage behandelt, ob es möglich und zweckmäßig ist, die Gehälter der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte und Beigeordneten durch Anordnung der preussischen Staatsregierung zu kürzen. Nach einem preussischen Gesetz vom 24. März 1931 hat die Staatsregierung das Recht, für die Gehälter der kommunalen Wahlbeamten Richtlinien aufzustellen. Diese Richtlinien sollen selbstverständlich nur auf die Gehälter bei Neuwahlen und Wiederwahlen Anwendung finden. Die Richtlinien wurden ausgearbeitet und fanden, obwohl sie bisher nicht veröffentlicht wurden, bereits in einigen Fällen (Magdeburg, Gleiwitz, Koblenz) eine gleichsam interne Anwendung.

Gegenwärtig wird darüber beraten, ob es möglich ist, diese Richtlinien auf die jetzigen Stelleninhaber zur Anwendung zu bringen.

Die Gehälter der leitenden Beamten der Kommunen beruhen nicht, wie die übrigen Gehälter, auf Besoldungsordnungen, sondern werden von Fall zu Fall auf Grund der Städteordnung von dem Wahlkörper der Gemeinde, der Stadtvertretung, festgesetzt. Die Gemeinden haben dabei Wert darauf gelegt, qualitativ hochstehende Persönlichkeiten zu bekommen und haben danach die Gehälter bemessen.

Das Reichsgericht hat sich bisher auf den Standpunkt gestellt, dass die Höhe des Gehaltes zu den wohlverordneten Rechten im Sinne des Artikels 129 der Reichsverfassung gehört, und dass eine Änderung des Gehalts durch zentrale Anordnung ohne ein verfassungsänderndes Gesetz nicht möglich ist.

Innerhalb der preussischen Regierung prüft man gegenwärtig diese Rechtslage. Von dem Ergebnis der Prüfung wird es abhängen, ob sich das Kabinett in der nächsten Woche entschließt, den vorgesehenen Richtlinien über die Besoldung der Magistratsmitglieder gleichsam rückwirkende Kraft zu geben, indem man die Richtlinien auf die gegenwärtigen Stelleninhaber anwendet. Aus einer Reihe von Erklärungen, die von Oberbürgermeistern und anderen Magistratsmitgliedern abgegeben wurden, ist ersichtlich, dass die leitenden Kommunalbeamten in großer Zahl schon jetzt gewillt sind, auf einen Teil ihres Gehaltes auch dann zu verzichten, wenn wohlverordnete Rechte einer zwangsmäßigen Kürzung ihrer Gehälter im Wege stehen. Vielleicht ist es überhaupt der richtigere Weg, wenn die Wahlbeamten der Gemeinden von sich aus auf einen beträchtlichen Teil ihres Gehaltes und ihrer Vergütungen verzichten, um die gewünschte Angleichung an vergleichbare Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten auf diese Weise herzustellen.

Wege aus deutscher Not.

Eine Rede des preussischen Handelsministers.

Frankfurt a. M., 4. Sept. In einer ausgezeichneten sprachlichen Rundgebung der Deutschen Staatspartei sprach heute Abend hier der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und Reichstagsabgeordneter Dr. Weber in außerordentlich fesselnder Weise über die politische und wirtschaftliche Lage.

Handelsminister Dr. Schreiber erklärte, man werde sich in den nächsten Monaten angesichts der im Mai nächsten Jahres bevorstehenden Preuwahlen härter als bisher mit der Politik dieses größten deutschen Landes beschäftigen müssen. Die Regierung habe alle die Probleme in den letzten Jahren einer befriedigenden Lösung zugeführt, die die Regierung der Großen Koalition nicht habe meistern können.

Hiernach kam der Minister auf die gegenwärtige Lage der deutschen Volkswirtschaft zu sprechen. Die Tatsache unserer Verarmung sei nach dem Fortschritt der Krieseinfuhr fremder Erzeugnisse, die uns in Form von Auslandsanleihen bisher zur Verfügung standen, klar zutage getreten, und es komme darauf an, sich unter Opfern im Sinne wahrer Volksgemeinschaft auf den beschränkten Lebensraum einzurichten. Die Lage der deutschen Wirtschaft sei deshalb so ernst, weil die übermäßige Belastung der vergangenen Jahre ihr die Bildung ausreichender Reserven unmöglich gemacht habe. Sie befände sich heute in einem durch die Kreditkrise verstärkten Schrumpfungszustand, der deshalb so bedenklich sei, weil alle Einsparungen immer wieder zu weiteren Schrumpfungen der Wirtschaft führten. Es sei das Gebot der Stunde, das abgezogene Auslandskapital so schnell wie möglich durch die Mobilisierung der eigenen Kreditmöglichkeiten zu ersetzen. Kein Auftrag dürfe der deutschen Wirtschaft heute deshalb verloren gehen, weil Kredite zu seiner Finanzierung nicht zur Verfügung ständen. Es komme jetzt darauf an, die durch übermäßige Belastung ertraglos gemachte deutsche Wirtschaft wieder ertragsreich zu gestalten.

Wir stünden im gewaltigen Endkampf um die Beilegung der Reparationen. Jetzt gelte es, eine zeitlang zu opfern für das eigene Volk, nicht mehr für die anderen. Wenn Opferbereitschaft und Gemeinnut uns aller Handeln bestimmten, dann würden wir die Krise überwinden und besseren Zeiten entgegengehen.

5prozentige Kürzung der Dienstbezüge der bayerischen Gemeindebeamten.

Nur die ledigen und kinderlos Verheirateten werden betroffen.

München, 4. Sept. Das Gesamtministerium hat eine Rechtsverordnung erlassen, durch welche die Dienst- und Versorgungsbezüge der ledigen und der kinderlos verheirateten Beamten und Angehörigen der Gemeinden, Bezirke und Kreise und der sonstigen der Aufsicht des Staates unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechtes, wenn sie den Betrag von 1500 Mark übersteigen, mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 um weitere 5 Prozent gekürzt werden. Damit ist die für die Staatsbeamten vor einigen Tagen getroffene Regelung auch auf die Beamten der Gemeinden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften ausgedehnt worden.

Die Ansprüche der Nationalsozialisten in Braunschweig.

Groß legt sein Mandat nieder.

Braunschweig, 4. Sept. In einer nationalsozialistischen Versammlung hielt Regierungsrat Klages, der sich unter den Kandidaten befindet, die für den Braunschweiger Ministerposten genannt werden, die Forderung nach einem zweiten Minister ausdrücklich aufrecht. Nach einem Bericht der Braunschweigischen Landeszeitung erklärte Klages: Wir verlangen zwei Minister und von diesen beiden einen Nationalsozialisten. Ob der von uns vorzuschlagende Minister im Landtag gewählt wird, können wir alle nicht wissen, da hier Umstände mitsprechen, die nicht zu übersehen sind. Wir wollen weiter mitregieren und auch weiter die Verantwortung tragen.

Der aus der Partei ausgetretene Landtagsabgeordnete Groß übermittelte dem Blatt eine Erklärung, dass er im Landtag nachdrücklich für die Wahl eines zweiten nationalsozialistischen Ministers eintreten werde, damit der Tatsachennachweis für die Richtigkeit seiner Auffassung erbracht werde. Im übrigen werde er demnächst sein Abgeordnetenmandat niederlegen.

13. Juli nicht zuletzt durch psychologische Gründe veranlaßt worden war. Ein gut Teil unserer Wirtschaftskrise ist Kreditkrise, die dadurch vergrößert wurde, daß man sich mit den Milliarden langfristiger Kredite dem Ausland ausgeliefert hat. Hier bestehen auch politische Zusammenhänge. Die deutsch-französische Spannung hat sich gerade auf diesem Gebiet besonders verhängnisvoll ausgewirkt. Das gilt von Deutschland genau so gut wie von Österreich, bei dem es deutlicher in die Erscheinung getreten ist. Paris wollte einen Verzicht auf die Zollunion erzwingen und hat dazu den finanziellen Hebel angelegt.

Richtig ist ohne Zweifel und darf unter keinen Umständen verheißt werden, daß sich die deutsche Wirtschaft sehr unregelmäßig entwickelt hatte. Viele Unternehmungen waren aufgeblüht und mußten bei einem Rückgang der Konjunktur in sich zusammenfallen. Die Schuld daran trägt in ganz besonderem Maße die Banken, die seit der Inflation statt zu bremsen, jede Ausdehnungsbestrebung noch gefördert haben. Für den verengten Raum, den Deutschland heute darstellt, angefüllt der Kapitalnot und angesichts der Zollschränken, die den Export weit mehr als früher behindern, hätten die Wirtschaftsführer sich das allein sagen müssen. Wäre man mit der Kreditübergabe vorsichtiger gewesen und hätte stattdessen das so ersparte Kapital dazu benutzt, um die kurzfristigen Kredite abzustufen, so wäre uns die Katastrophe erspart geblieben. Was sich jetzt vollzieht, ist nur eine unausweichliche Folge. Der Schrumpfungszustand geht eben weiter, bis sich die Industrie und damit natürlich auch der Handel, den Verhältnissen angepaßt haben. Es kann gar nicht oft genug gesagt werden, daß wir von vorn und zwar auf kleinerer Grundlage, wieder anfangen müssen. Die Reformen, die dafür nötig sind, haben wir an dieser Stelle bereits gekennzeichnet. Die Gesetzgebung lag im Argen und hat Auswüchse ermöglicht, die das Übel zwar nicht geschaffen, aber verschlimmert haben.

Wenn der außenpolitische Druck nachläßt, — und die Genfer Vorbereitungen scheinen die Aussichten dafür zu eröffnen, — wird auch eine Beruhigung eintreten. Es ist für Deutschland schmerzhaft genug, daß seine Abhängigkeit von fremden Mächten finanziell weit größer ist als politisch, und daß die Politik daher in das Schlepptau anderer Staaten geraten muß. Es hat aber keinen Sinn, die Augen vor diesen Tatsachen zu verschließen. Mit nationalisistischem Geschrei ändert man nichts. Man gefährdet nur das Kabinett und gibt den Gegnern Trümpfe in die Hand. Nachdem die deutsch-französische Zollunion gefallen ist, muß die europäische Zollunion mit allen Mitteln erstrebt werden. Es scheint, als ob wir auf dem Wege dazu sind. Nicht in dem Sinne, daß nun am grünen Tisch Vorschläge erlassen werden, die, ihre Brauchbarkeit vorausgesetzt, vieler Jahre bedürfen, um von allen Regierungen genehmigt zu werden, sondern durch Absprache mit einzelnen Ländern. Soweit wir die Dinge in Genf übersehen können, hat Dr. Curtius in seiner Unterhaltung mit Francois Poncet den Anfang dazu gemacht. Es kommt dabei nicht darauf an, ob eine deutsch-französische Wirtschaftsvereinbarung besonders vorteilhaft ist, sondern einzig und allein darauf, daß Beruhigung erzielt wird. Wenn die Tagung des Völkerbundes in dieser Richtung mit einem Ergebnis abschließt, und sei es auch noch so dürftig, dann wird sich der finanzielle Druck automatisch vermindern.

An einer Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers zweifelt das Ausland weniger als die Heimat. Allerdings sind wir nach wie vor überzeugt, daß die Reichsregierung mit ihren Abbaumassnahmen zunächst das Defizit vergrößern wird. Nicht nur ihr eigenes und das der übrigen öffentlichen Körperschaften, sondern das allgemeine. Der Umsatz wird kleiner, womit für viele Unternehmungen die Rentabilität in Frage gestellt werden muß. Umso dringender ist eine Umkehr zu fordern. Alles hat zu geschehen, um die Nervosität und den Pessimismus zu überwinden. Vielleicht rechnet man sich einmal in Reichsfinanzministerium aus, was allein die Kursabschritte am Mittwoch an Einnahmeausfällen, nicht nur bei der Vermögenssteuer, sondern auch bei der Einkommensteuer, Lohnsteuer und vielen anderen bedeuten. Dann wird man auch erkennen, daß man Erleichterung schaffen muß, selbst auf die Gefahr hin, zuerst buchmäßig größere Fehlbeträge zu haben.

Die Rechte der Minderheiten.

Erklärungen in der Ratifikation.

Genf, 4. Sept. In der heutigen Ratifikation wurden zu dem Bericht der Mandatskommission verschiedene Erklärungen abgegeben, die sich auf die in Aussicht genommene Selbständigkeitserklärung des Irak und die Frage beziehen, unter welchen Bedingungen Mandatsländer selbständig werden können. Der italienische Außenminister Grandi betonte, der Völkerbund müsse die Unabhängigkeitsbestrebungen der jungen Staaten unterstützen. Der Vertreter Iraks erklärte sich nachdrücklich dafür ein, daß rechtzeitig Garantien für die Sicherung der Rechte der Minderheiten in den aus der Mandatsverwaltung entlassenen Gebieten geschaffen werden. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius erklärte, die deutsche Regierung könne den allgemeinen Regeln zustimmen. Daß die deutsche Regierung besonderes Verständnis für die Forderung nach Sicherung der Rechte der Minderheiten habe, brauche er nicht besonders zu betonen. Seiner Meinung nach dürften aber die allgemeinen Regeln nicht so eng gefaßt werden, da sie zu einem unüberwindlichen Hindernis für die Selbständigwerdung der Mandatsstaaten werden. Er hoffe, daß die Selbständigkeitswünsche des Iraks bald in Erfüllung gehen, ohne daß die Grundlage der wirtschaftlichen Gleichberechtigung verletzt werden. Lord Cecil schloß sich der Auffassung des deutschen Vertreters an. Er betonte seinerseits, daß die Verleihung der Unabhängigkeit das Ziel des Mandatensystems sei. Der französische Delegierte Flandin erklärte, daß er nicht mit den Ausführungen des italienischen Vertreters einverstanden sei, aber der Forderung nach wirtschaftlicher Gleichberechtigung aller Mächte im Falle der Aufhebung des Mandats zustimme.

Eine entsprechende Entscheidung wurde angenommen. Die Frage der Selbständigwerdung des Iraks soll geprüft werden.

Um den deutschen Dom in Riga.

Die Volksabstimmung.

Riga, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Entscheidung im Kampf um den deutschen Dom in Riga steht kurz bevor, denn am 5. und 6. September findet die Volksabstimmung über das Enteignungsgesetz statt. 600 000 Stimmberechtigte müssen sich an der Abstimmung beteiligen, wenn die Enteignung durchkommen soll. Der lettische Landtag hat sich am 22. Juli d. J. mit dem Enteignungsgesetz beschäftigt und in geheimer Abstimmung mit 41 gegen 41 Stimmen die Ablehnung des Enteignungsvorschlages beschlossen. Auch wenn jetzt — wie vielfach erwartet wird — die Volksabstimmung ergebnislos bleibt, so scheint doch nach neueren Mitteilungen der Kampf noch nicht gänzlich abgeschlossen zu sein. Es heißt nämlich, daß der lettische nationale Verband ein neues Dementierungsgesetz ausgearbeitet habe, das der Innenminister demnächst in Form eines Gesetzes vorlegen werde, und das auf andere Weise den Deutschen das entscheidende Wort über ihren Dom nehmen soll. Der ganze Kampf ist um so bedauerlicher, als er weniger auf Grund einer erregten Volksstimmung entstand, sondern das Werk einiger ehrgeiziger Politiker ist, die sich damit ihre Zukunft sichern wollen.

Das Eldorado der Dividendenjäger.

Die Schweiz vor wichtigen politischen Entscheidungen.

Bern, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Schweiz, die von der politischen Unruhe dieser Zeit wenig berührt wurde, steht am Vorabend wichtiger politischer Entscheidungen. Am 25. Oktober finden die Nationalwahlen statt. Die Wahlagitator, die schon jetzt hier und da zu spüren ist, wird sich in den nächsten Wochen noch mehr bemerkbar machen. Über die Wahlausichten der einzelnen schweizerischen Parteien kann man jetzt noch keine Voraussetzungen treffen. Sicher ist nur das eine: daß die Sozialdemokratie auch in diesem Lande des ausgeprägten Kapitalismus weitere Fortschritte machen wird. In den Nachkriegsjahren vermochte bisher die schweizerische Sozialdemokratie nur langsam am Boden gewinnen. Sie konnte ihren Mandatsbestand in diesen Jahren nur von 41 auf 50 steigern. Die große Linkspartei hofft, ihren siegreichen Vormarsch am 25. Oktober weiter fortsetzen zu können.

Die Wahlpropaganda der Sozialdemokraten wird erschwert durch die günstige Finanzlage, in der sich die schweizerische Bevölkerung heute befindet. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß die Schweiz der Anziehungspunkt für fremdes Kapital ist. Im Verlaufe der letzten Jahre konnte die Schweizer Bevölkerung ihren Wohlstand immer mehr steigern. Es ist bezeichnend, daß die 200 000 Einwohner große Stadt Zürich, als die Selbstveranlagung zur Steuer eingeführt wurde, bereits 200 Millionen aufzuweisen hatte. Der Reichtum dieser volkreichen Stadt der Schweiz hat in den Jahren der deutschen Kapitalflucht noch weiter zugenommen. Mindestens 250 Züricher Bürger können heute über ein Millionenvermögen verfügen. Wenn man diese Tatsache in Verbindung bringt mit der Einwohnerzahl, so kann man behaupten, daß jede fünfzigste Züricher Familie eine Millionenfamilie ist.

Den wachsenden Reichtum der Schweiz muß man wenigstens in Zahlenbeispielen kennen, wenn man die verhältnismäßige Einflusslosigkeit der radikalen Parteien in der Politik begreifen will. Die Veränderungen im sozialen Aufbau des Schweizer Volkes gehen außerordentlich langsam vor sich. Die Nationalratswahlen am 25. Oktober werden diese Tatsache erneut bestätigen, wenn auch natürlich zu erwarten ist, daß die Linksparteien gewisse Erfolge erringen werden.

Leopold Salvator †.

Wien, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der frühere Erzherzog Leopold Salvator ist heute in einem hiesigen Sanatorium im 68. Lebensjahr an einer Lungenentzündung gestorben.

Der Verstorbene war Generaloberst der alten österreichisch-ungarischen Armee, General-Artillerie-Inspektor und Oberster Chef des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes. Nach dem Umsturz lebte der Erzherzog in Barcelona und kehrte erst im vorigen Jahre nach Wien zurück. Er war der Vater des früheren Erzherzogs Anton, der sich vor kurzem mit der Schwester des rumänischen Königs, Prinzessin Cleana, vermählte.

Salzburger Festspieltage.

Das Beethoven-Jahr, das Schubert-Jahr, das Haydn-Jahr sind vorbei. Wir stehen im Mozart-Jahr. Wo könnte man es hingebender, herausfordernder, vollendeter feiern als in dieser Stadt, in der es zwar auch nicht den sagenhaften Mozart-Totenkopf gibt — er wird zwar in Mozarts Geburtszimmer neben seiner ersten Geige gezeigt, aber es gibt Zweifel an seiner Echtheit — wo aber jeder Spaziergang mit dem Blick zu den Wäldern und hellen Hügeln jenen kühlen Wind begrüßt, der einst dem größten Salzburger Musiker um Stirn und Augen wehte?

Österreichische Anmut — das ist Mozartsche Anmut: Da steht der kleine Barockgarten Mirabell mit seinen grünen Bäumen, hierlichen Springbrunnen und lustigen Statuen. Da sind die Fontänen des reizvollen Mönchsbergs mit seinen Heiligschluchten und seinem Schloßchen, da ist das Wunder des Städtchens, das kleine Lustschloßchen Hellbrunn mit seinen und Kanälen, Grotten und Bäumen, den Wasserspielen und dem Naturtheater im Felsen. Einmal schrieb ein Dichter: „In diesem Parke verliere ich mich selbst... in diesen Wäldern verkörpern sich Venedig, die Bauten geben mir von Rom einen Begriff. Hellbrunn ist ein Theater der Blumen, ein Kapitol der Statuen, ein Museum der Grazien.“

So wurde also vornehmlich Mozart gespielt. Es gab nichts Neues und es konnte hier nichts Neues sein. Aber es klang diesmal inniger mit der Landschaft zusammen, weil man das Musizieren als einen Gruß an den Genius empfand, dessen man gedachte. Vier große Mozart-Konzerte und fünf Opern. Im Dom das Mozart-Requiem. Die Ausländer und die heimischen waren andächtig und wenn sie später im schattigen Garten saßen, um noch ein Glas Wein zu trinken und in die Tische greifen, um zu zahlen, hielten sie oft ein Zwei-Schilling-Stück in der Hand, auf dessen Rückseite noch einmal der edle Kopf Mozarts grühte. Es war ein Mozart-Festpielmonat.

Figaros Hochzeit! — lieh das Kokett Mozarts unter den Händen von Clemens Kraus und der Philharmoniker aufführen. Sammes war Figaro, beubelt wie schon früher, Wilhelm Rode ein prächtiger Almaviva, Adèle Kern eine liebliche Susanna, Irene Eisinger als Cherbin etwas farblos, nicht ganz Mozart.

Die Zauberflöte! — erlang als deutsches Volksmärchen und als Zauberoper, wie sie ja einst vom Textdichter Schikaneder und Mozart selbst gedacht war. Oskar Strnad war in seinen Dekorationen, die szenisch vereinfach-

Alle Posten der englischen Regierung besetzt.

Einflussreiche Konservative für baldige Neuwahlen.

London, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Der bisher unbesetzt gebliebene Posten des Lord-Siegelbewahrers, der die Hauptverantwortung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit trägt, ist dem Konservativen Lord Peel übertragen worden. Die Regierungsposten sind damit nun sämtlich ausgefüllt worden.

Innerhalb der konservativen Partei machen sich starke Strömungen geltend, die auf eine baldige Abhaltung von Neuwahlen hinauslaufen. Von einflussreichen Konservativen, darunter angeblich auch Neville Chamberlain, wird auf Baldwin ein Druck in der Richtung ausgeübt, sobald als möglich aus der nationalen Regierung auszuweichen und bei den kommenden Wahlen mit einem hundertprozentigen protektionistischen Programm vor die Wähler zu treten. Man betrachtet die augenblicklichen objektiven Umstände für einen Sieg der konservativen Politik als recht günstig und will sich den so nahen Erfolg durch eine in die Länge gezogene Existenz der gegenwärtigen Regierung nicht nehmen lassen. Außerdem haben die Befürchtungen, die Arbeiteropposition könnte im Hinblick auf die Vergeßlichkeit der Wähler und die Unpopulartät der Sparmaßnahmen schnell an Einfluss im Lande gewinnen, dazu beigetragen, daß die Protektionisten in der konservativen Partei sich einer Hinausschiebung von Neuwahlen lebhaft widersetzen.

Die Unruhen in Chile beendet.

Die Regierung hat nachgegeben.

New York, 5. Sept. (Kabeldienst.) Die Meuterei unter den Matrosen der Kriegsschiffe ist, wie die chilenische Regierung bekannt gibt, beendet. Die Regierung hat nachgegeben. Die Matrosen erhalten ihre bisherige Löhnung weiter; eine Bestrafung erfolgt nicht. Damit ist die Regierung aber noch nicht gerettet. Es fragt sich nämlich, was die aufständischen Matrosen zu tun gedenken. Bereits soll nach den amerikanischen Blättern eine verstärkte Propaganda-Tätigkeit der Kommunisten sich bemerkbar machen. Diese verlangen die Schließung sämtlicher Fabriken und Läden, die Ausländern gehören, die Ausweisung der Ausländer und die Verteilung ihres Grundbesitzes an die Arbeiter.

Vorgehen eines Militäraufstandes in Peru.

Expräsident Benavides hinter der Bewegung.

New York, 5. Sept. (Kabeldienst.) Nachdem in Chile die Matrosenrevolte beendet zu sein scheint, werden den Blättern aus Peru die drohenden Vorgehen eines Militäraufstandes gemeldet. Die Garnison von Lima soll alles andere als regierungsfreundlich sein. Das neunte Infanterieregiment sowie die republikanische Garde, sind entwaffnet worden; das fünfte Regiment wurde in die Mauer geschickt. Hinter der Bewegung soll der Expräsident General Benavides stehen. Auch der jetzige Kriegsminister Jimenez trete für einen Regierungswechsel ein. Bisher wurde in Lima die Ruhe nicht gestört.

Die Wiederaufnahme der Funkverbindung mit dem „Nautilus“.

Ein erhebender Augenblick.

Sole, 5. Sept. Einen erhebenden Augenblick erlebte gestern Abend um 10.10 Uhr der Junfer in Tromsø, der mehr als 24 Stunden versucht hatte, mit dem Unterseeboot „Nautilus“ in Funkverbindung zu kommen und plötzlich das Rufzeichen des „Nautilus“ auffing. Der Junfer, der mit dem Unterseeboot etwa 20 Minuten sprach, erklärte, er habe nur die Mitteilung erhalten, daß an Bord des Schiffes alles wohl auf sei. Kapitän Willins habe ihm nicht mitgeteilt, warum die Funkverbindung auf 6 Tage unterbrochen war. Wie der Junfer hinzufügte, sei der „Nautilus“ wahrscheinlich während dieser Zeit unter Eis gewesen. Die Funkstation Tromsø sprach später noch einmal mit dem „Nautilus“, mit dem auch die Funkstation Bergen und der Bordfunk der Schaluppe „Fritiof Ransen“, die zu den letzten Vorbereitungsmaßnahmen für eine Hilfsexpedition nach Tromsø unterwegs war, Verbindung aufgenommen hatten.

ten, wo es nur möglich war, auf die ursprüngliche Fassung zurückgekommen und sehr beifall man vollends Richard Wagners Worte: „Bis zur Zauberslöte hat die deutsche Oper so gut wie gar nicht existiert.“ Lichtestliche Lieben der Phantasie freilesteten Spielraum und Bruno Walter ließ allen Zauber der Melodien ausschwingen. Die Darstellung war vollendet. Richard Murr als Sarastro, Konowarda als Priester, Maria Gerhart als Königin der Nacht weitesteten. Als Pamina holte sich Hans Bibelfer einen großen Erfolg und Irene Eisinger übertrafste als Papagena durch Einfühlung und Klangfülle. Letzte Schöne war schon immer eine der besauberndsten Mozart-Interpreten.

Neben Mozart kamen auch in diesem Jahr andere zu Gehör. Straub mit seinem „Kontakavalier“, der in Salzburg nun einmal zum Programm gehört, weil er hier komponiert sein könnte und Glück mit einer Reinszenierung von „Dipheus und Euridike“. Die Straub-Doer, von Kraus dirigiert, hatte Richard Murr als Ochs von Verchenau als bewundernde Leistung. Die Marschallin war neu in den Händen von Frau Ursulae, die beinahe eine Lotte Lehmann verdrängen ließ. Die Gluck-Oper war eine große Überraschung und galt bald als die große Sensation der Festspiele.

Hier standen Bruno Walter, der Wiener Opernchor und die Philharmoniker neben den Sängern, die besonders ausgewählt waren, auf einem beinahe verlorenen Posten. Dennoch strömte hier der stärkste Beifall. Er galt nicht weniger der einflussreichen Regie Karl Weiss Martins, der zum ersten Male auf der Opernbühne stand und der Berliner Tanggruppe Margarete Wallmann, die man aus Berlin geholt hatte und die überaus schön klang. Auch Cesar Kleins Bühnenbilder waren einseitlich erdacht.

Die feinschwebende Schönheit dieser Musik ergriff, und doch war man oft daran vorbeigegangen. Das dramatische Pathos führte auf, weil man spürte, daß hier die Musik starkes inneres Erlebnis bedeutete und vielleicht weil in Salzburg eben doch Landschaft, Luft und Tradition weit stärker mitwirkten, als man es eingestehen will, um solche der zeitigen Welt entrückte Schöpfungen in ursprünglicher Reinheit dem Herzen und dem Ohr näherzubringen. Als Orpheus hörte man Gluck Oregan und vergaß ganz, daß hier ein Tenor zu stehen hätte. Ihre volle, klangschöne Stimme beherrschte den Abend. Als Euridike hörte man Maria Müller, die empfindungsreich und würdevoll zum erstenmal Salzburger Beifall erntete. Eindrucksvoll grauenerkalt war der Furientanz, aufwühlend dramatisch das Bild im Bades,

Wiesbadener Nachrichten.

Bummel durch die Wilhelmstraße.

Man kann den Bummel entweder selbst betreiben oder, was genau so amüsant ist, ihn von einem Café oder einer Bank aus beobachten. Letztere Zuschauer zerfallen je nach persönlicher Einschätzung in solche, die es sozusagen auf öffentliche Kosten tun, indem sie die städtischen Bänke benutzen oder solche, die es sich etwas kosten lassen, indem sie für einen Großen einen Stuhl mieten. Der Bummel auf der Wilhelmstraße ist gewissermaßen obligatorisch. Wer etwas zu zeigen hat, etwas kann, etwas ist oder etwas sein will, ist hier. Einer kennt den andern, ohne seinen Namen zu wissen und es ist immer leicht, auf Grund dieser Kenntnis die restlichen Fremden festzustellen. Darum kann man jederzeit die Frequenz der Stadt ohne Schwierigkeit in der Wilhelmstraße abzählen. Die Tätigkeit des Bummelns ist verhältnismäßig leicht auszuüben. Prominente auswärtige Persönlichkeiten, wie Diplomaten, Filmhauspieler, Fürstlichkeiten, Dichter, beteiligen sich in den Schaufenstern der Photographen am Bummel. Sonst findet man außer den bereits vermerkten Bummelern noch Idealisten, die ihr Glück in einem neuen Anschluß versuchen und solche, deren Wert hauptsächlich in der eigenen Einschätzung besteht. Außerlich sichtbar gibt sich das in einem hochmütigen Gesicht und der Art des Ganges bekannt. Bei den Damen sind verschiedene Einteilungen möglich. Die einfachste ist die mit oder ohne männliche Begleitung. Man kann sie auch einteilen danach, ob die Sommerbräune aus dem Strandbad und dem Ferienaufenthalt oder aus dem Parfümeriegeschäft stammt. Das regnerische Wetter der letzten Zeit war der naturhaft erworbenen Bräune abträglich. In anderem Belange zerfallen sie in solche mit oder ohne Jägerhut.

An totem Inventar gehört zum Bummel ein Auto, das sich allen Bestrebungen des Kurvereins zum Trotz in Polonäse auf beiden Seiten der Straße versammelt — und das Monatel, das man ernsthafter und solider als Einglas bezeichnet. Es hat nichts mehr von seiner ehemaligen Beschränktheit auf eine Kasse an sich und schüttet sich an, seitdem Lafalle und Marx, Chamberlain und Koda-Koda, Lauber und wer weiß noch es getrieben, der Intelligenzbrille auf den Leib zu rücken. Da die Hauptzeiten für den Bummel der Sonn- und Feiertagsvormittag und jeder Nachmittag von 5-7 Uhr ist, fällt leider jegliche erhöhte Wirkung durch farbige Licht hinweg. Schmerzlich vermisst wird allseits der Mangel an geeigneter Promenademusik. Schon darum müssen wir auf bessere Zeiten beharrlich hoffen, daß das einmal wird. Aber das wird dem Bummel auf der Wilhelmstraße keinen Abtrag tun. Man wird nach wie vor auf und ab gehen von Start am Kaiser-Friedrich-Platz zum Ziel an der Friedrichstraße und umgekehrt und je langsamer man es tut, um so vornehmer wirkt es. Gut Ding will Weile haben und alle Hast macht gemein. Ihr könnt dabei überlegen, wer von Gewicht und Name und Bedeutung und Schönheit und Bewunderung schon vor euch diesen Weg gemacht und wieviele nach euch noch kommen werden.

Die Krisenlohnsteuer.

Abzug der erhöhten Werbungskosten.

Der Reichsfinanzminister hat im Hinblick auf die Zweifelsfragen bei der Krisenlohnsteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger einen neuen Rundschreiben herausgegeben, in dem es u. a. heißt: In letzter Zeit sind mir zahlreiche Eingaben zugegangen, in denen für Artisten, Theaterpersonal, Musiker, Generalagenten, reisende Handlungsgehilfen und Zwischenmeister der Abzug der erhöhten Werbungskosten auch für die Berechnung der Krisenlohnsteuer beantragt wurde. Die Krisenlohnsteuer schließt bewußt an den Bruttoarbeitslohn an und nimmt auf die Verwendung des Einkommens keine Rücksicht. Auch im Hinblick auf den finanziellen Ertrag der Krisenlohnsteuer und die bei Zugrundelegung des Nettoarbeitslohns sich für die Arbeitgeber ergebende Mehrbelastung kann hierin keine Änderung eintreten. Ich verweise aber darauf, daß die Einkommensteuergesetzabänderungen unter den Voraussetzungen des § 6 Absatz 2 Krisenlohnsteuer-Durchführungsbestimmungen auch für die Krisenlohnsteuer außer Betracht bleiben. Wenn also z. B. eine Speisevergütung in voller Höhe als Dienstaufwandsentschädigung anerkannt worden ist und deshalb ein Steuerabzug vom Arbeitslohn von ihr nicht vorzunehmen war, so scheidet sie auch für die Krisenlohnsteuer aus. Zudem bleiben auch bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert ersetzt werden, z. B. Reisekosten, Tage-

von den Tänzerinnen sei Dorothea Albu hervorgehoben. Die Aufführung dieses Wertes bedeutete einen ausgezeichneten Griff in eine Schatzkammer leider viel zu lange vergessener Kunst.

Reinhardt kam diesmal mit einer Inszenierung von „Stella“, die wahrscheinlich als Lustspiel zum Goethe-Jahr gedacht war, und mit einer Aufführung des „Schwiegermutter“ von Hoffmannsthal. Das letztere Werk enttäuschte die Fremden, wie vorauszusagen war. Es ist doch zu sehr an die österreichische Luft gebunden, um von diesen in ihren feinsten Einzelheiten gewürdigt zu werden und hat sogar schon in Wien verfaßt, das nicht mehr so sehr am Alten hängt, wie man allgemein glaubt. Die „Stella“ aber war ein unbestrittener Erfolg. Reinhardt hatte die erste Fassung gewählt, in der Cäcilie, gerührt von der Seelenart der schönen Stella dieser den Vorfall macht, Ferdinand mit ihr zu teilen. Goethe hatte diesen Schluß, der seinerzeit viel zu gewagt erschien, später durch einen anderen ersetzt. Ferdinand und Stella wählen den Freitod. Reinhardt kennt keine Zeit. Er fürchtet keine Anlässe wegen bigamistischer Neigungen und wird mit der Wahl der ersten Fassung zugleich Goethes eigentlicher Deutung des Stoffes gerecht. Das beinahe vergessene Drama leuchtet in dieser Reinhardt-Inszenierung, als wäre es in unseren Tagen geschrieben worden. Selbst die pathetisch lyrischen Eröffnungen eines Ferdinand werden bei einem Ewald Baller zu Kostbarkeiten und Helene Thimig spricht ihre liebende Stella mit der Klangvoll derben Natürlichkeit, mit der sie früher ihre Zuhörner zu einem Erlebnis erstarrte. Neben ihr konnte sich Klames Straub als Cäcilie nur selten behaupten. Sie hatte es schwerer den Goethe-Stil durchzuführen, war natürlicher als hier gefordert wurde, wenn auch ihre Leistung die einer großen künstlerischen Persönlichkeit blieb. Das Publikum war anfänglich kühl, erwärmte sich aber bald und feierte die Darsteller zum Schluß in ungewöhnlicher Weise.

Die Festspiele standen in diesem Jahre unter keinem günstigen Zeichen. Die deutschen Besucher fehlten. Das Wetter zeigte sich sehr launisch und die Regen-Verschönerung, die die Leitung der Festspiele abgeschlossen hatte, mußte öfters rettend eingreifen. Dennoch ist ein großer künstlerischer Erfolg zu verzeichnen. Die „Feder mann“-Aufführungen vertriehen auch in dem geschlossenen Raum des Festspielhauses nicht seine Wirkung und die Gastspiele der Mailänder Scala wie die Orchester-Konzerte mit Beethoven, Brahms, Wagner, Mozart, Mahler sowie moderner französischer und ungarischer Musik fanden viele enthusiastische Freunde.

Georg A. Straub.

gelder, in angemessenem Umfang außer Betracht. Hierunter können bei Generalagenten auch Beträge fallen, die von diesen aus ihren Bezügen an selbständige Agenten gezahlt werden.

Arbeitszeitkürzung ohne Lohnausgleich.

51-Stunden-Woche bei den städt. Verkehrsbetrieben.
Zurücknahme der Kündigungen.

Die Städtische Poststelle teilt mit:

Die heute stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Magistrat und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, Ortsgruppe Wiesbaden, sowie dem Zentralverband öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, Geschäftsstelle Mainz, führten zu dem Ergebnis, daß ab 13. d. M. die Arbeitszeit bei den städtischen Verkehrsbetrieben von 54 auf 51 Stunden (ohne Lohnausgleich) herabgesetzt wird. Der Magistrat hat daraufhin die bei den Verkehrsbetrieben bereits ausgetragenen Kündigungen sofort zurückgezogen.

Der Gerüsteinbruch am Hauptbahnhof.

Die Ursache des Unglücks. — Personalien und Befinden der Verletzten.

Das Einsturzungslied am Hauptbahnhof, über das wir bereits in der Samstagausgabe berichteten und dessen Ursache inzwischen festgestellt werden konnte, dürfte durch einen jener Zufälle veranlaßt worden sein, die auch bei genauer Berücksichtigung aller Sicherheitsmaßnahmen immer wieder zu einer Katastrophe mehr oder weniger großen Umfanges Anlaß geben. Die Renovierungsarbeiten an den Bahnsteighallen, die der Entrostung und dem Anstrich der eisernen Träger und Verkürzungen dienen, sind bekanntlich seit geraumer Zeit im Gange. Der Gerüstbau muß nach dem jeweiligen Stand der Arbeit dauernd verlegt werden. Bei einer Verankerung des Hängegerüsts ereignete sich der Unfall. Zwei Stahlfleise, die das Gerüst trugen, rissen, und zwar eines in der Verlotung und das andere wahrscheinlich durch die Wucht des Zusammenstoßes der Längs nach. Die Kriminalpolizei, die Sachverständige zur Untersuchung heranzog, konnte irgend eine Schuld bisher nicht feststellen. Die Arotungsstelle des Seiles dürfte sich an einem scharfen Eisenstück unter der starken Belastung durchgebohrt haben. Fahrlässigkeit des Aufsichtspersonals liegt nach den bisherigen Erhebungen nicht vor und es dürfte überhaupt, wie meist in derartigen Fällen, kaum möglich sein, eine Schuld festzustellen. Das Gerüst kürzte in einer Länge von ungefähr 5 Meter ab etwa 15 Meter Höhe. Der Zugverkehr mußte vorübergehend auf andere Gleise umgelegt werden. Die Trümmer sind inzwischen beseitigt und die Straße freigegeben worden. Die Absperzungsmaschinen im Innern der Bahnhofshalle wurden sofort von der zuständigen Bahnpolizei in die Wege geleitet und mit Hilfe der Schupo durchgeführt. Die sofort alarmierte Sanitätskommission war schnellstens mit zwei Wagen und dem erforderlichen Personal an der Unglücksstelle eingetroffen, ebenso ärztliche

Aus Kunst und Leben.

* Mag Reinhardt-Ingenieur in München. Mag Reinhardt hat in den „Münchener Kammerpielen“ Goethes „Stella“ inszeniert, den Abend zu einem Ereignis werden lassen und verdiente Huldigungen dafür empfangen. Er wählte für diese Aufführung die ursprüngliche Fassung mit dem „glücklichen“ Ausgang, der immer nur als ein Ausweg empfunden werden kann von nur theoretischem Wert, weil sich seine Praxis nicht ausdenken läßt. Der Mann ist von Goethe, dem es mehr auf die Frauen ankam, dünn gezeichnet und bedurfte der sympathischen Männlichkeit eines Darstellers wie Ewald Baller, um die Liebe und Anhänglichkeit begreifen zu lassen, die seine beiden Frauen für ihn aufbringen. Diese Frauen wurden dargestellt von Helene Thimig, die eine sensible, feinnervige Stella von gesellschaftlicher Überlegenheit freierte, und Agnes Straub, deren Cécile voller Weichheit und guttem Fräulein war. Die ganze Aufführung war abgestimmt auf die Menschlichkeit des 18. Jahrhunderts. Ein würdiger Auftakt zum Goethejahr! Genauer gesagt, eine Fortsetzung, denn Helene Thimig spielte vorher auf derselben Bühne unter der Regie von Julius Gellner Goethes „Iphigenie“, sehr nordisch herb und blond, alles in allem aber eine untergeordnete Leistung.

Der 3. Internationale medizinische Fortbildungskursus, der vom 11. bis 26. Oktober dieses Jahres in Locarno stattfindet, weist in seinem Programm Vorträge einer Reihe von Forschern mit weltbekannten Namen auf. Zum ersten Male wird versucht, außerhalb eines Spezialgebietes der Medizin, ein internationales Programm vor einer internationalen Zuhörerschaft zu entwickeln. Deutschland ist vertreten durch die Gelehrten: Abderhalden (Halle), Blumenthal (Berlin), Budz (Berlin), Friedemann (Berlin-Dahlem), Klopstod (Berlin-Dahlem), Knepperhof (Heidelberg), Neuberg (Berlin-Dahlem), Otto (Berlin), Kabinowitsch-Kempner (Berlin-Lichterfelde), Sachs und Witebsky (Heidelberg).

Theater und Literatur. Die Kölner Oper hat soeben das Opernspiel „Die Abenteuer des Hary Janos von Groß-Abony bis zur Wiener Hofburg“ zur Aufführung angenommen. Das Werk behandelt eine ungarische Volkslegende. Die Musik ist von Jozsef Kodaly, der hier zum ersten Male für die Bühne geschrieben hat. Die Aufführung findet am 26. September unter Leitung von Eugen Szenkar statt. — Das Gießener Stadttheater, Intendant Dr. Rolf Prash, hat sich des Weiteren die Aufführung von „Morg und Lisa“, Kammerstück von Sigmund Graß und von Peter von Brezadovic's Zeitschauspiel „Berichte von uns...“ für die kommende Winterzeit gesichert. — Generalintendant Otto Wilhelm Lange erwirbt für das neugegründete Deutsche Nationaltheater in Berlin, Gerhard Krenzels Drama „Bort“ (Die Steuerfahndung), das in der 2. Septemberhälfte zur Aufführung gelangen wird.

Besinnliche Betrachtungen.

Bacchus in Wiesbaden. — Was wir nicht mehr gerne hören. — Die Astrologen tagen.

Wenn man heutzutage in Wiesbaden dem alten Wein Gott Bacchus ein Denkmal setzen wollte, man könnte ihn nicht mehr abbilden wie ihn die Griechen sich dachten: mit einem feuchtschläfrigen Gesicht und einem feisten, rundlichen Bäuchlein. Der Schuttpott müßte Kummerfalten im Antlitz und breihaftes Glieder am Leibe haben. Und an Stelle des zur Sonne erhobenen Bechers dürfte man ihm getrost einen Steuerzettel in die Hand drücken. Inskript auf das Ganze nicht etwa Schillers Wort: „Bundervoll ist Bacchus Gabe“, sondern das zeitgemäßere „Finanzamt läßt sich weder von Göttern noch von Dichtern imponieren“. Der Konsum an Wein hat bedeutend nachgelassen; die guten Weinverständigen Kunden sind nicht mehr kaufkräftig, Gaststätten und sonstige Großabnehmer sind ein- oder zurückgegangen, die Jugend geht nicht mehr so wie früher ins Wirtschaftshaus, sondern zum Sport und ins Freie, und wenn sie schon einmal zum Tanzen kommen, ist der Konsum auf das gerade noch zulässige Mindeste beschränkt. Ähnlich liegen die Dinge im Rheingau, wo die Keller mit Weinen gefüllt sind und auf die Abnehmer warten. Das Zunehmen der Straußwirtschaften, die wie Pilze aus dem Boden schießen, ist daraus zu erklären. Dabei stehen die Weinberge frisch und gesund und versprechen eine neue gute Ernte. Die Kaufkraft der Rheingauer Finger hinwiederum ist von großer Bedeutung für unsere Stadt, die ein Mittelpunkt des Weinhandels ist. Irgend etwas in der Welt stimmt nicht mehr. In Kanada heizt man mit Getreide und in China hungern Millionen. In Amerika verbrennt man ein Drittel der Baumwollente und in Deutschland frieren Kinder. In den Kellern berühen die Fässer von Wein und nur wenige können ihn kaufen. Wer das Rätsel einmal lösen könnte! Das würde uns interessieren. Denn daneben gibt es Dinge, von denen wir nichts mehr hören wollen, die man uns dafür aber um so eifriger vorlegt. So möchte ich beispielsweise nichts mehr hören von den bald wieder fällig werdenden Schönheitsköniginnen. Wir wollen uns ein wenig. Ist ein Mädchen wirklich schön, so braucht sie keine Krone. Das Beherrschen der Männer wird ihr dann auch ohne Krone gelingen; und ist die Schönheitskönigin (wie meistens) nicht schön, so ist sie eben keine Königin. Wir haben um der Würde der Nation willen und aus Respekt vor denen, die nicht mitmachen, andere Sorgen, als Schiebung in Königinnen.

Sagt nur Dinge, die wir brennend gerne wüßten. Etwa die große Frage, wie es denn weiter mit uns innerlich und äußerlich geht. Wenn man nur ein klein wenig den Schleier lüften könnte, der über der Zukunft liegt. Nicht aus Wüßgier allein. Sondern um aus der vorausgesehenen Wirk-

lichkeit schon jetzt seine Vorkehrungen zu treffen. Wer weiß in Deutschland, was übermorgen ist. Auch der Reichsfanzler weiß nichts. Es gibt nun Leute, die uns in die Zukunft Blicke tun lassen wollen. Die deutschen Astrologen versammeln sich in diesen Tagen zu einem allgemeinen Kongress hier in Wiesbaden. In alten Tagen pflegten Könige und Feldherren, Staatsmänner und kleinere Leute vor wichtigen Entscheidungen den Astrologen um die Meinung zu fragen. Aus mannigfachen Gründen ist dies nicht mehr üblich, wenn gleich behauptet wird, Herr Mussolini tue nichts ohne Astrologen. Die Botchaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Dabei bin ich gerecht genug, zu unterscheiden zwischen ernsthaften Astrologen und Pseudos, die mit ihrem Hofusfokus ihren schwungvollen Handel treiben und für willenlos wache Menschen oft genug Ursache unseligen Einflusses geworden sind. Einseitige Astrologen geben selbst zu, daß wir durchaus noch nicht so weit sind, mit den heutigen Methoden Menschenfische auf Jahre oder länger vorauszu sagen zu können. Ihnen, den ersten Sterndeutern zufolge sind verblühende astrologische Erfolge im letzten Grunde auf besonderen Scharfsinn, intuitive Begabung und scharfe Besonderenkenntnis zurückzuführen. Mit anderen Worten: „Nix gewisses was mer net“ und das ist sehr, sehr schade in Sachen unserer Zukunft. Wir hätten, wie gesagt, so gerne mehr gewußt. Im übrigen darf den Astrologen ruhig zugegeben werden, daß Einwirkungen der irdischen Umwelt, also Klima, Wohnort, Landeskultur, die Rasse, das Seelenleben des Menschen beeinflussen.

Wir können durch wissenschaftliche Beobachtungen feststellen, wie zum Beispiel die Lufttemperatur, die mittlere Tagesdauer, die Luftfeuchtigkeit sich auf den menschlichen Organismus auswirkt und welche Rückwirkungen von da auf das seelische Leben des Menschen erfolgen. Auch bei Tieren läßt sich ein solcher Einfluß erweisen. Die Erde wirkt also ein, zugegeben. Aber schon der nächste Schritt der wissenschaftlichen Astrologen ist bedenklich. Die Erde ist ein Planet, sagen sie. Da dieser auf die Menschen einwirkt, warum sollte nicht jeder andere desgleichen tun? Aber solange wir von den Planeten keine andere Kräfte kennen, als Schwerkraft und Eigenstrahlung, erscheint die aufgestellte These als Annahme. — Man wird der Astrologie, die ernst genommen werden will, keinen anderen Rat erteilen können, als den: Beobachten, forschen, Tatsachen feststellen, aber vorsichtig sein, im Schluß ziehen. Ihre Bemühungen, hinter die Dinge zu sehen, sind Tausende Jahre alt, so alt wie das Bestreben, den Stein der Weisen zu finden. Und das ist bekanntlich noch keinem gelungen.

Hilfe, die leider in einem Falle nur noch den Tod des Verunglückten feststellen konnte. Die übrigen zum Teil sehr schwer Verletzten wurden nach der Anlegung von Notverbänden sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Der tödlich Verunglückte ist der 40jährige ledige Arbeiter Peter Krause aus Duisburg-Ruhrort.

Die Verletzten sind:

der 34jährige Karl Rapierski aus Hamborn, der lebensgefährliche Kopf- und innere Verletzungen erlitt. U. a. wurden ihm bei dem Sturz die ganzen Zähne eingeschlagen;

der 32 Jahr alte Anstreicher Wilhelm Beenen, in Essen geboren, wohnhaft in Oberhausen-Osterfeld in Westfalen (innere Verletzungen);

der 48jährige Gerüstbauer Ludwig Wilmer aus Duisburg-Ruhrort (rechter Unterschenkelbruch und innere Verletzungen);

der 20jährige Zimmermann Emil Reiningger aus Königshofen, wohnhaft in Wiesbaden-Bierstadt, kam nach seinem bisherigen Zustand zu urteilen, verhältnismäßig am glimpflichsten davon. Er erlitt innere Verletzungen, konnte aber im Bett aufrecht sitzen.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, gibt der Zustand des am schwersten verletzten Arbeiters Rapierski zu schweren Besorgnissen Anlaß, während der Zustand der drei übrigen Verletzten verhältnismäßig günstig ist.

— Zum Rücktritt des Regierungspräsidenten Scherer in Sigmaringen, der von 1924 bis 1926 Regierungspräsident in Wiesbaden war und hierauf 5½ Jahre die hohenzollerischen Lande als Regierungspräsident verwaltete, schreibt die „Hohenzollerische Landeszeitung“ u. a.: „Regierungspräsident Scherer hat sein Amt mit großer Gewissenhaftigkeit versehen. Als Nachfolger eines ungewöhnlich beliebten Vorgängers hatte er keine leichte Stellung. Von diesem Vorgänger hatte er auch das Jervürfnis der Regierung mit dem Hof ererbt. Er hatte es bei seinem Amtsantritt als seine Aufgabe bezeichnet, mit dem Hof in ein besseres Verhältnis zu kommen. Allerlei geschäftliche Zwischenträger hatten damals die Absicht vereitelt. Es kam zu dem in ganz Deutschland bekannten Sigmaringer Etikettentritt und in der Folge zu mannigfachen Reibungen. Scherer, der es vor allem als seine Pflicht betrachtete, die Staatsautorität zu wahren, war es nicht möglich, aus diesen Unstimmigkeiten einen Ausweg zu finden. Schließlich bildeten sich in dem kleinen ehemaligen Residenzstädtchen zwei sich bekämpfende Heerlager: die Hof-! — die Regierung! Aus elfässischen Regierungsgewohnheiten stammte wohl die oft geringe Rücksicht, mit der Scherer der Selbstverwaltung gegenüber die staatliche Oberaufsicht betonte. Wenn er in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte durch die Strenge, mit der in seinem Bezirk die Notverordnungen gehandhabt wurden, so wußten wir ihm das nicht allzulehrt zu seinen Ungunsten anrechnen, da auch ihm das Wirrsal unserer Zeit sehr zu Herzen ging und er unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten für notwendig hielt. Es läßt sich vorläufig nicht übersehen, ob er den Beschwerden über seine Maßnahmen oder den Folgen der höfischen Unstimmigkeiten zum Opfer gefallen ist.“

— Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Freitag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 19 989 135 800. 5000 Mark auf 284 065 325 948. 3000 Mark auf 9854 46 764 96 633 111 321 275 467 324 886 365 122. 2000 Mark auf 2527 7731 15 690 37 207 41 357 48 194 56 429 106 493 110 050 124 783 145 408 173 140 176 582 182 961 194 037 198 583 233 735 251 594 273 636 279 854 281 667 292 580 303 142 312 983 321 924 324 972 328 119 329 422 360 305 396 356 397 732 1000 Mark auf 13 092 25 203 42 253 57 182 61 522 64 901 73 597 97 621 103 816 107 845 111 200 142 622 152 136 172 946

177 362 183 988 195 069 197 153 206 024 210 890 220 832 223 405 258 888 266 019 268 918 273 200 274 637 278 219 283 564 285 383 297 884 322 047 384 861. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 226 300 325 961. 5000 Mark auf 44 714 108 880 200 871 284 403 382 265 381 134. 3000 Mark auf 34 103 36 584 69 680 141 130 271 603 311 193 318 696 361 274. 2000 Mark auf 987 16 519 33 480 62 329 90 382 111 863 154 263 178 030 191 970 204 007 204 390 211 347 221 048 243 882 257 160 266 783 279 064 348 878 355 032. 1000 Mark auf 7569 7616 39 251 54 134 54 790 58 504 65 279 70 767 86 381 105 651 106 678 107 452 108 755 112 730 116 842 125 713 131 837 166 592 186 434 201 751 214 242 216 505 229 725 231 294 248 360 248 951 250 451 256 819 275 794 282 303 289 521 291 839 297 241 305 020 324 335 327 064 330 455 340 756 348 494 363 295 366 559 368 972 379 065 388 086 396 037 397 524. (Ohne Gewähr.)

— Neuwahlen im Jagdschützenverein. Der Landesverband des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins hielt im Kurhaus eine außerordentliche Versammlung bei großer Beteiligung aus allen Gegenden des Bezirks ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Neuwahl des Landesvorstandes. Zum Vorsitzenden wählte man einstimmig Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul (Wiesbaden), genannt Schmeißer-Kesselsbrod (Wiesbaden) eine Wiederwahl abgelehnt, wurde an seine Stelle Oberregierungs- und Forstrat Mayer von der hiesigen Regierung und als zweiter Beisitzer Oberförster Fischer (Erlenhof bei Schwalbach) gewählt. Über die Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins berichtete Johann in interessanten Ausführungen der Generalsekretär des ADJ, Oberleutnant a. D. v. Rohscheidt (Berlin), den hiesigen Vereinsmitgliedern kein Unbekannter. Oberleutnant v. Rohscheidt stand nämlich von 1893 bis 1908 in Wiesbaden im Füsilierregiment v. Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80.

— Zur Beschaffung von Saatgetreide gibt die Landwirtschaftskammer Wiesbaden bekannt: „Da in einzelnen Teilen unseres Bezirks die Ernte so unter Regenwetter gelitten hat, daß die Landwirte teilweise familiisches Saatgut an Roggen oder Weizen beziehen müssen, haben wir unsere Augenbeamten ersucht, in ihren Bezirken die trocken geernteten und zur Saat geeigneten Getreidemengen getrennt nach 1., 2. und älterer Abfaat zu ermitteln und den Bedarf an Saatgetreide in ihrem Bezirk anzugeben. Nach Eingang der Antworten werden wir die Anschriften der Saatgutzeuger und der Saatgutverbraucher den einzelnen Landwirtschaftsschulen mitteilen. Der Ausgleich kann alsdann je nach den örtlichen Erfordernissen unter Leitung der Schule durch Genossenschaften, Ortsgruppen usw. erfolgen.“

— Karl Kabarett. Der September-Spielplan wird im wesentlichen wieder von tänzerischen Darbietungen beherrscht. Eine besonders hervorragende Vertreterin ihres Faches ist die hier bereits bekannte Eva Dea, deren akrobatische Tänze mit imponierender Sicherheit und Gewandtheit zur Darbietung kommen. Ihr nachzusehen bemüht sich mit Erfolg die jugendliche Ly Tracz, während Ellen Kava so mit einbringlichem Gestaltungswillen charakteristische Tänze in reizvoller Kostümierung phantasiereich zur Ausdeutung bringt. Als Gedächtniskünstler und Rechenphänomen produziert sich Dico. Logarithmen und Kubikwurzeln sind ihm Gegenstände des täglichen Bedarfs, die er für mehrstellige Ziffern jederzeit zur Verfügung hat. Zugerufen achtstellige Zahlen repetiert er vor und rückwärts und als Epitaph. Als Anlager und Vortragskünstler betätigt sich diesmal Alexander Strahel, eine Münchener Valentin-Lippe, dessen Conference ebenso geistreich, wie amüsant und wichtig ist.

— Falläpfel. Mit einem nachsehermischen Beispiel geben manche Ortsbauernschaften in der Nähe Wiesbadens voran, indem sie die Falläpfel den Arbeitslosen und Armen zur Verwertung überlassen.

— Patentbericht. Der am 2. September in „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte Patentbericht bedarf einer Ergänzung, als der erteilte Gebrauchsmusterbescheid betr. Sicherheitsuhrab des Herrn Wilhelm Weikel von hier sich auf eine Vorrichtung für Autos bezieht.

— **Streit zwischen zwei Mietsparteien.** In der Neubauerstraße gerieten am Freitagabend gegen 10 Uhr zwei Mietsparteien in heftigen Streit, der sich sogar bis auf die Straße fortsetzte. Das Überfallkommando, das alarmiert worden war, trennte die streitenden Männer, die bereits so tätlich leiten übergegangen waren. Der eine hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der andere konnte später wieder von der Polizei entlassen werden.

— **Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag stießen in der Marktstraße zwei Personenwagen zusammen. — Am Freitag karambolierten Ede Langgasse und Webergasse ein Kohlenlastwagen und ein Personenauto. In beiden Fällen entstand nur geringer Sachschaden.

— **Auf der Straße gestürzt.** Der kürzlich nachts gegen 2 Uhr in der Retobergstraße gestürzte Offizier wurde, wie uns von Angehörigen berichtet wird, beim Aufschließen der Haustür überfallen. Als er sich des Mannes erwehrt, stürzte der Überfallene so unglücklich, daß er sich den Fußknöchel brach. Darauf rief der Offizier seinen Schwager um Hilfe. Leute der Umgebung wurden darüber aufmerksam und benachrichtigten die Polizei.

— **Geburtstag eines alten Veteranen.** Herr Heinrich Stephan, Schillerplatz 4, feiert am 6. September seinen 84. Geburtstag. Durch seine langjährige Tätigkeit als Hausmeister der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft ist Herr Stephan eine bekannte Persönlichkeit. Am 1. Januar 1868 trat er als Freiwilliger ins Regiment 80 ein, machte den Feldzug 1870/71 mit und diente als Feldwebel der 5. Kompanie bis zum Jahre 1893. Aus Anlaß seines Geburtstages wird dem Veteranen von Seiten des 80er-Verbandes das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Die letzte Chef-in des Regiments ließ dem Jubilar ihr Bild mit Widmung zugehen.

— **Deutsche Staatspartei.** Im Rahmen einer Mitgliederversammlung spricht am Sonntag, 6. September d. J., vormittags 10 Uhr der hiesigertretende Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion Oberbürger Dr. Bohner (Berlin) über die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehenden Maßnahmen der preussischen Staatsregierung sowie der Reichsregierung. Die Versammlung findet im kleinen Saal des Hotels „Berg“, Nikolaistraße, statt.

— **Rheinfahrten mit dem Salon-Motorboot „Vater Rhein“** (450 Personen) sind für Dienstag, 8., Mittwoch, 9., und Donnerstag, 10. September, nach Rüdesheim—Bingen—Koblenz und zurück angelegt. Ab Viebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.00 Uhr.

— **Sonderautofahrten nach Bad Ems und ins Wispertal.** mit dem „blauen Kurauto“ und dem „Reichspostwagen“ werden Sonntagnachmittag unternommen. Der Weg nach Bad Ems führt über Eiserne Hand, Bad Schwalbach und zurück durch das Vahn- und Martal. Der Ausflug durchs Wispertal führt über Eiserne Hand, Bad Schwalbach bis Vorch-Altmanhausen, die Rückfahrt am Rhein entlang. Abfahrt ab Kurhaus nach Ems 13.30 Uhr; nach dem Wispertal 14 Uhr.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 7. Sept.	19.30 Uhr: Fardier von Sevilla Stammr. A. 2. W.	19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick Kuhst. Stammreihe.	16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: Schallplatten-Konzert vom 8. — 12. Sept.: Schneider-Konzert. Röntgen-Konzert (erst. Intern. Kontrollen-Konzert).
Dienstag, 8. Sept.	19.30 Uhr: „Victoria und ihr Dulst“. Stammr. Q. 1. W.	20 Uhr: „Torquato Tasso“. Stammr. I. 1. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Kuhst. Stammreihe. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr: Kuhst. Stammreihe.
Mittwoch, 9. Sept.	19.30 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“. Stammr. D. 2. W.	20 Uhr: „Das große Objekt“. Stammr. III. 2. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Donnerstag, 10. Sept.	19.30 Uhr: „Hajatenieder“. Stammr. C. 2. W.	20 Uhr: Das goldene Kreuz. Stammr. IV. 2. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Kuhst. Stammreihe. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. Zweiter Abend der Gesellschaft d. Freunde des Staatstheaters. 20 Uhr: Konzert.
Freitag, 11. Sept.	19.30 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Stammr. E. 2. W.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Der kleine Herr von Bremen“. Schallplatten-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Kuhst. Stammreihe. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert.
Samstag, 12. Sept.	19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Stammr. F. 2. W.	20 Uhr: „Das öffentliche Kegelspiel“. Stammr. V. 2. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Kurgarten Kuhst. Stammreihe. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Großes Feuerwerk, Konzert d. Kurorch.
Sonntag, 13. Sept.	19 Uhr: „Das Land des Schicksals“. Kuhst. Stammreihe.	20 Uhr: „Das große Objekt“. Stammr. II. 2. W.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Schlager-Abend.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Kammer-Lichtspiele.** Bis einschl. 9. Sept. läuft das stumme Doppelprogramm: „Weiße Schatten“, ausgenommen auf den Marktplatz-Inseln in der Südfsee unter Mitwirkung eines der ältesten Eingeborenen-Stämme. Nach dem humoristischen Roman von E. Graef wurde „Lemkes sel. Witwe“, mit Lissi Arna, Fritz Kampers u. a. m., gedreht. Im Doppelprogramm „Die und Doi auf Heimatsurlaub“, und ein Kulturfilm.

* **Ein Jahr Ufa-Tonwoche.** Am 3. September konnte die Ufa-Tonwoche auf das erste Jahr ihres Erscheinens zurückblicken. Die Ufa-Tonwoche brachte während dieser Zeit 370 Aufnahmen aus 39 verschiedenen Ländern; aus Deutschland 185 Ton-Aufnahmen, Amerika 71, England 32, Italien 12, Frankreich 11, Spanien 6, Schweiz 4 und Schweden, Mexiko und Palästina je 3. Aus anderen fremden Ländern wurden ebenfalls passende Gehehnisse tonbildberichtet. Die circa 5000 verbreiteten Kopien haben eine Länge von 1750 000 Meter Tonfilmband.

Um die Wirtschaftlichkeit des Städtischen Krankenhauses.

Die Krankenhausdeputation beschließt die Senkung der Verpflegungssätze. — Starke Rückgang der Belegung infolge der hohen Verpflegungssätze. — Die Verpflegungssätze der privaten Krankenhäuser. — Die Haltung der Krankenkassen. — Prüfung der Wirtschaftlichkeit des Krankenhauses ist erforderlich. — Die persönlichen und sachlichen Ausgaben der Krankenhausverwaltung. — Die Wirtschaftlichkeit des städtischen Krankenhauses sichert seine Leistungsfähigkeit.

Nachdem man noch vor geraumer Zeit seitens der städtischen Körperschaften den Versuch gemacht hat, durch eine erneute Erhöhung der Verpflegungssätze in den beiden städtischen Krankenhäusern in Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich die Einnahmen der städtischen Krankenhausverwaltung zu steigern und damit den in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Zuschußbedarf zu reduzieren, hat sich nunmehr die städtische Krankenhausdeputation für eine Senkung der Verpflegungssätze ausgesprochen. Die Senkung der Verpflegungssätze soll wegen der allgemeinen schweren Lage durchgeführt werden. Tatsache ist, daß sich in den letzten Monaten gerade die wirtschaftliche Lage des städtischen Krankenhausbetriebes ganz erheblich verschlechtert hat, daß die Belegungsziffern auf allen Stationen stark zurückgegangen sind und die Einnahmen in keinem mehr erträglichen Verhältnis zu den sachlichen und personellen Ausgaben stehen.

Während man bereits vor Jahren in zahlreichen deutschen Kommunen systematisch die Ersparnismöglichkeiten in den kommunalen Krankenhäusern zusammengefaßt und die bei der Überprüfung der Krankenhausbetriebe gemachten Erfahrungen sofort ausgewertet hat, hat man in Wiesbaden geglaubt, den wachsenden Schwierigkeiten weit eher von der Einnahmenseite des Krankenhauses her durch eine Steigerung der Verpflegungssätze als durch eine schärfere Kalkulation der Ausgaben Seite Herr werden zu können.

Daß man bei diesen Bestrebungen in den bisher weniger schlimmen wirtschaftlichen Zeiten die Unterstützung der privaten örtlichen Krankenhäuser gefunden hat, erscheint verständlich. Die Erhöhung der Sätze wurde jeweils in Übereinstimmung mit den privaten Krankenhäusern und um so reibungsloser durchgeführt, weil sie als eine direkte Belastung für die Bürger nicht in Erscheinung trat, sondern sich nur in einem erhöhten Aufwand der Krankenkassen, in erster Linie der Allgemeinen Ortskrankenkasse, auswirkte. Man hat noch in dem letzten Jahre die Aufstellung innerhalb der städtischen Körperschaften vertreten, daß die Finanzlage der Krankenkassen, insbesondere die der Ortskrankenkasse, eine nochmalige Steigerung der Sätze rechtfertigte. Im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise und der verschärften Konkurrenz zwischen den Betrieben der privaten und öffentlichen Wirtschaft hat das Zusammengehen zwischen den privaten Krankenhäusern und der städtischen Krankenhausverwaltung in der Frage der Verpflegungssätze ein Ende gefunden und bereits die letzte Erhöhung der Tarife ist von der Mehrheit der privaten Krankenhäuser nicht mitgemacht worden. Hierdurch ist das Städtische Krankenhaus in eine überaus schwierige Lage infolge gekommen, als die Krankenkassen in steigendem Maße ihre Mitglieder in die privaten Krankenhäuser einweisen lassen. Während die Belegungsziffern des Städtischen Krankenhauses zurückgehen, können die privaten Krankenhäuser von einer gesteigerten Frequenz berichten. Weiterhin wird die Lage des Städtischen Krankenhauses durch die Tatsache erschwert, daß das bis zum 31. Dezember d. J. laufende Abkommen zwischen der hiesigen Ortskrankenkasse einerseits und dem Städtischen Krankenhaus sowie den privaten Krankenhäusern andererseits von den privaten Krankenhäusern als nicht mehr verbindlich anerkannt wird und man sich mit einer Herabsetzung der Sätze einverstanden erklärt hat.

Der Magistrat, dem die Vorlage der Krankenhausdeputation zugehen wird, und auch die Stadtverordnetenversammlung, die sich mit den gemachten Vorschlägen zu beschäftigen haben wird, sehen sich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die Senkung der Verpflegungssätze wird erfolgen, doch wird man gleichzeitig Mittel und Wege finden müssen, um den Aufwand des Krankenhausbetriebes zu reduzieren und ihn derart weitgehend den Einnahmen anzugleichen, daß sich der in jedem kommunalen Krankenhausbetrieb unvermeidliche Zuschußbedarf wenigstens in einigermaßen erträglichen Grenzen hält.

Die Möglichkeiten und Grenzen von Sparmaßnahmen, die in einem Krankenhausbetrieb gemacht werden können, sind an und für sich beschränkt und erfolgreiche Sparmaßnahmen werden sich nur erzielen lassen, wenn die Leistungen und die Ausgaben der einzelnen Betriebe des Krankenhauses nach ganz bestimmten Prüfungsmethoden laufend einer scharfen Kontrolle unterzogen werden.

Das beste Bild von der Wirtschaftlichkeit des Städtischen Krankenhauses wird sich aus dem Vergleich von Betriebsabrechnungen gleichartiger Anlagen ergeben, die nach den gleichen Gesichtspunkten aufgestellt sind. Die Möglichkeiten und die Grenzen für wirksame Sparmaßnahmen lassen sich schon bei einem Überblick über den Haushalt der Krankenhausverwaltung in großen Umrissen erkennen. Bei einem Gesamtaufwand von 2,25 Millionen belaufen sich allein die personellen Ausgaben auf über 1 Million. Fast 50 Prozent aller Ausgaben sind persönliche Ausgaben. Das ärzte-

personal erfordert einen Aufwand von rund 200 000 M., während im Pflegebetrieb als Beitrag an den Schwesternverband vom Roten Kreuz für 120 Schwestern allein 300 000 M. zu zahlen sind. An Arbeitslöhnen wurden bisher ebenfalls über 300 000 M. gezahlt. Schon diese Ziffern beweisen gegenüber den weit niedrigeren persönlichen Ausgaben in privaten Krankenhäusern die gleiche Größe,

daß nicht zuletzt durch eine Rationalisierung des recht umständlichen Verwaltungsapparates des Städtischen Krankenhauses und durch einen günstigeren Vertrag mit dem Schwesternverband sich auf dem Gebiete der persönlichen Ausgaben beachtliche Ersparnisse werden erzielen lassen.

Dabei soll freilich einer Reduzierung des ärztlichen Personals, das sich auf 7 Hauptärzte und auf 23 Hilfsärzte beschränkt, nicht das Wort geredet werden. Wenn fast zwei Drittel der Einnahmen aus Tarifen, 1,8 Millionen im Wiesbadener und 130 000 M. im Biebricher Krankenhaus, von den laufenden sachlichen Betriebsausgaben in Höhe von fast einer Million verschlungen werden, so dürften auch hier bei Beachtung der Grundsätze strenger Wirtschaftlichkeit noch manche zu Buch schlagende Ersparnisse zu erzielen sein. Wenn weiterhin der Haushalt für 1931 u. a. eine Ausgabe von rund 600 000 M. für Lebensmittel bei einer durchschnittlichen Belegung von 450 bis 500 Patienten vorliegt mit dem Vermerk, daß man bereits gegenüber dem Vorjahr rund 100 000 M. eingespart habe, dann beweisen diese Ziffern, daß der Aufwand ausschließlich für die Verpflegung der Patienten im Verhältnis zu den dazugehörigen Lebensmittelpreisen zu hoch angelegt ist.

Was die Unterhaltung und Instandhaltung der Gebäude sowie die Pflege der gesamten Maschinenanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen anbetrifft, einschließlich der Beschaffung des laufenden Ersatzes, so dürften auch hier die Ausgaben unter dem Gesichtspunkt, daß außerordentliche Aufwendungen für Reparaturen und Umgestaltungen in der Zeit der größten Wirtschaftskrise nicht ausgeführt werden können, auf das äußerste Maß zu beschränkt sein.

Zweifellos erfordert das Wiesbadener Städtische Krankenhaus mit seinen zahlreichen Einzel Pavillons auf einem großen Gelände und seinen ausgebreiteten technischen Anlagen größere Unterhaltungsausgaben als Anlagen mit mehrstöckigen Gebäuden auf einem kleinen Gelände.

Die Ausgaben für den Verbrauch von Wasser, Gas und Elektrizität überschreiten erheblich die in den früheren Jahren für den gleichen Zweck gemachten Ausgaben. Hier muß versucht werden, gegebenenfalls bei schwacher Belegung einzelne Pavillons oder ganze Gebäudeteile stillzulegen und vom Wärmebezug sowie von dem Bezug von Wasser, Gas und Elektrizität auszuschalten und auf diese Weise eine Senkung der fraglichen Ausgaben herbeizuführen.

Bei allen Kalkulationen empfiehlt es sich, sich auf eine bestimmte Rechnungseinheit, und zwar auf die Zahl der Krankenverpflegungstage, nicht aber auf die Zahl der vorhandenen Betten zu beziehen. Die reinen Betriebskosten können unter keinen Umständen in der allen Jöhe bestehen bleiben, wenn die durchschnittliche Belegung abnimmt. Entsprechende Einschränkungen haben nichts mit einer Herabminderung der Leistungsfähigkeit des Krankenhauses zu tun, denn die Ausgaben für Arzneien, der Aufwand für Geräte, Instrumente und Apparate für ärztliche Zwecke sowie für die Aufwendungen für Verbandstoffe belaufen sich auf noch nicht einmal 100 000 M., betragen also nur einen bescheidenen Prozentsatz der gesamten sachlichen Betriebsausgaben. Wenn aber zum Beispiel im Krankenhaus für über 100 000 M. Kohlen verbraucht werden, dann dürfte dieser Ausgabeposten in bezug auf Ersparnismöglichkeiten näher zu untersuchen sein.

Die Frage der genauen Überprüfung unseres städtischen Krankenhausbetriebes auf seine Wirtschaftlichkeit ist mit Rücksicht auf den Umfang des Betriebes und die damit verbundenen Ausgaben nicht nur für die Stadtverwaltung aus Gründen der Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen privaten Krankenhäusern in Wiesbaden und benachbarten kommunalen Krankenhäusern, sondern auch für die Bürgerschaft von der allergrößten Bedeutung.

Heute müssen mehr denn je alle wirtschaftlichen Einzelheiten eines Krankenhauses unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit beachtet und kontrolliert werden. Es muß in erster Linie alles getan werden, um zu vermeiden, daß einerseits die Konkurrenzfähigkeit des Wiesbadener Krankenhauses gegenüber anderen Krankenhäusern im Hinblick auf die überhöhten Tarifsätze geschwächt und andererseits die Leistungsfähigkeit durch eine allzu plöckliche und unorganische Drosselung der Ausgaben infolge eines weiteren Rückganges der Einnahmen vermindert wird.

Wiesbaden-Dogheim.

Der Verschönerungsverein hat in diesem Jahr in und am Rande des Schelmengraben-Banks errichtet und der hiesige Kleintierzüchterklub hat ihn zu seinem Schießplatz ausserordentlich und einen schönen Schießstand dort angelegt. — Der Schützenklub hat kürzlich den Schützenkönig sowie den Wanderpreis des Klubs ausgeschossen. Dabei wurden Heinrich Schneeberger Schützenkönig für das Jahr 1931/32. Beim Wanderpreisschießen ging A. Wintermeyer als Sieger hervor. Der Klub veranstaltet am Samstag und Sonntag auf seinem Schießstand ein öffentliches Preisschießen. — Die Eichele rnte scheint in diesem Jahre sehr gut zu werden. — Im Hinblick auf die bevorstehende gute Obsternte ist schon seit einiger Zeit der Preis für ein Glas Apfelwein um 5 Pf. ermäßigt worden.

Das Fest der silbernen Hochzeit feien am 8. September die Eheleute Dachdeckermeister Karl Höfner und Frau, Elise, geb. Rittgen, Dörfgasse 17.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Mit Rücksicht auf die weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Not der erwerbslosen Jugendlichen im besonderen hat sich der Ortsausschuh für Jugendpflege unter Leitung von Lehrer Henn mit dem Leiter des im vorigen Winter mit so gutem Erfolg durchgeführten Holzturismus L. Rühl in Verbindung gesetzt,

um aus freien Stücken die Wiedereinrichtung dieses Kurses zu ermöglichen. Die Schule wird voraussichtlich einen für Unterrichtszwecke nicht mehr geeigneten Raum zur Verfügung stellen, den sich die Jugendlichen selbst zu einem Arbeitsraum auszubauen gedenken. Eine demnach stattfindende Versammlung der sich für den Kursus interessierenden Jugendlichen wird über Umfang und Einteilung und über Beschaffung von Arbeitsstoffen und Gelegenheiten beraten. Tische und Stühle dürften aus den Beständen des Reichsvereins zum Teil zur Verfügung gestellt werden. Die innere Ausgestaltung des Kurses wird durch die im vorigen Winter gemachten Erfahrungen eine Änderung und Erweiterung insofern erfahren, als der Leiter größeren Wert auf Anfertigung von praktischen Hausgegenständen zu legen gedenkt, ohne die Schnitz- und Laubhagearbeiten zu vernachlässigen. Über die Durchführung weiterer Maßnahmen wird eine Besprechung des erweiterten Ausschusses in Verbindung mit den vorjährigen Leitern Klarheit schaffen. Die Jugendlichen erhalten zum größten Teil infolge ihres familienrechtlichen Unterhaltsanspruches und Arznenunterstützung wegen Nichterreichung der Altersgrenze keine Unterstützung mehr; die Gemeinnützigkeit dürfte, auch wenn man die weitesten Grenzen zieht, nachgewiesen sein. Hoffentlich wird sich der Magistrat diesmal trotz der trostlosen Finanzlage diesen Gesichtspunkten nicht verschließen. Ein von Artist R. Wagner, der auch die Zeichnungen ehrenamtlich angefertigt hat, in Bearbeitung befindliches Modell wird demnach ausgeführt werden.

Steueraufkommen 1930 in einigen hessensassauischen Städten.

Das Steuerjahr 1930 ist gekennzeichnet durch einen allgemeinen außerordentlichen Rückgang des gesamten Steueraufkommens. Während das Gesamtaufkommen an Reichsteuern im Landesfinanzamtsbezirk im Jahre 1929 rund 308,9 Millionen betrug, ist das Aufkommen im Jahre 1930 um rund 37 Prozent auf 194,5 Millionen Mark zurückgegangen. Am auffallendsten war der Aufkommenrückgang in der Lohnsteuer, der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer, sowie auch der Umsatzsteuer. Von dem allgemeinen Steuerrückgang wurde Frankfurt a. M. mit 29 Prozent noch mit am härtesten betroffen. Hier sank das Aufkommen von 187,2 im Jahre 1929 auf 139,1 Millionen im Jahre 1930. Besonders hart gingen hier die Körperschaftsteuer, die Wertpapiersteuer sowie die Lohnsteuer und Einkommensteuer zurück. In anderen Teilen des Bezirkes bietet sich überall das gleiche Bild. In Wiesbaden sank das Aufkommen von 33,5 Millionen auf 28,5 Millionen. Hier war namentlich ein Abfallen der Einkommensteuer festzustellen. Dagegen erhöhte sich Erbschaftsteuer, und auch die Einkommensteuer vom Kapitalertrag hatte eine leichte Erhöhung aufzuweisen. In Hanau betrug der Rückgang rund 24 Prozent. Von 9,83 sank hier das Aufkommen auf 7,5 Mill. Besonders groß mit 32 Prozent war der Rückgang in Dillenburg. Statt 8,4 Millionen kamen 1930 nur 5,6 Millionen auf. Verhältnismäßig niedrig waren die Rückgänge in Bad Homburg (5,4 auf 4,7), Fulda (5,0 auf 4,7) und auch in Regensburg (4,6 auf 4,4 Millionen Mark). — Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im ganzen Landesfinanzamtsbezirk von 61,9 Millionen auf 49,7 Millionen Reichsmark zurückgegangen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Bauarbeiten an der Durchgangsstraße Wiesbaden-Frankfurt und der rechtsrheinischen Uferstraße.

Fe. An der Ausführung der Durchgangsstraße Wiesbaden-Frankfurt mit Abzweigung nach Mainz, die eine möglichst die Orte meidende Verkehrsstraße werden wird, ist die zweite Teilstrecke der Umgehungsstraße von Hattersheim-Groß-Höchst, die Strecke Jelsheim-Sossenheim, in Angriff genommen worden. Diese läuft unter der Sodener Bahn über die Bahn Höchst-Königsheim und überquert den Landweg Unterlieberbach-Oberlieberbach. Die Erarbeiten von Jelsheim bis an den Sulzbach sind an der Straße ausgeführt, die Stückerarbeiten größtenteils, die Schotterdecken in geringem Maße, nämlich in einer Gesamtlänge von sechs Kilometern. Das Reststück von einem Kilometer ist noch übrig. Die Arbeiten werden nunmehr auch eingeleitet.

Von dem in Angriff genommenen haufseemäßigen Ausbau der rechtsrheinischen Uferstraße von Rüdesheim bis Oberlahnstein in einer Gesamtlänge von 57 Kilometern sollen 55 Kilometer ausgebaut werden. Im ersten Bauabschnitt von Rüdesheim bis Lorch (11,3 Kilometer) ist die Teilstrecke Rüdesheim-Ämmanshausen (5 Kilometer) fertiggestellt, die Teilstrecke von Ämmanshausen bis unterhalb des Bodethals (4,5 Kilometer) ist nunmehr gewalzt, geteert und auch völlig fertig. Die Teilstrecke unterhalb des Bodethals bis zum Bahnhof Lorch ist ausgebaut, gewalzt, aber noch nicht geteert. Die Teerstrecke kann, sobald das Regenwetter nachläßt, jeden Tag vorgenommen werden, so daß auch diese Teilstrecke völlig ausgebaut ist. Die Reststrecke des ersten Bauabschnittes, vom Bahnhof Lorch bis zur Gemeindegrenze Lorchhausen, ist noch nicht in Angriff genommen. Diese Arbeit wird zur Zeit nicht fortgesetzt. Das Bauplanum ist auf 7,20 Meter verbreitert, die Fahrbahnbreite beträgt 5,50 Meter. Diese Breite ermöglicht Autos ohne Gefahr eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern, sie darf aber mit Rücksicht auf die vorhandenen Kurven nicht überfahren werden. Neben der Fahrbahn läuft ein hergelegtes Sanftweg von 0,90 Mtr. und ein rechteckiges von 0,80 Mtr. Breite.

Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ wird von der Reichspost übernommen.

Frankfurt a. M., 4. Sept. In Verhandlungen zwischen der Reichsbahn als Hauptträgerin der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“, der Reichspost und Vertretern der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“, die in den letzten Tagen hier stattfanden, wurde ein Abkommen dahin erzielt, daß vom 1. Okt. d. J. ab der Betrieb der Linien der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ auf die Reichspost übergeht. Die Kraftomnibuslinien liegen in den Wirtschaftsbezirken von Frankfurt a. M., Kassel, Gießen und Wiesbaden. Von den „Hessen“-Linien wird lediglich eine im Kaffeler Bezirk an die Reichsbahn übertragen, alle übrigen übernimmt die Post. Das Personal der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ soll zum größten Teile von der Reichspost übernommen werden. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ wird aufgelöst.

Wieder ein Inzeratenschwindler.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Durch einen ganz neuen Trick hat sich in kurzer Zeit der angebliche Kaufmann Ferdinand Schmidt aus Themar (Thüringen) beachtlich bereichert. Er mietete sich in der Mainzer Landstraße ein Zimmer und hatte bald die Freude, daß ihm der Geldbriefträger täglich recht erhebliche Summen Geld ins Haus brachte. Als der Beamte Mittwochmorgen wieder mit der gefüllten Geldtasche kam, war Herr Schmidt ausgetreten. Selbst die Kriminalpolizei, die schon Stunden vorher bei ihm erschienen war, war auf das leere Nest gestoßen. Wie war Schmidt zu dem vielen Gelde gekommen? Er hatte in einer vielgelesenen Zeitung Thüringens durch Anzeigen Leute gesucht, die gegen einen Wochenlohn von 20 Mark Kellnerinnen ausfindig zu machen. Es meldeten sich unzählige Bewerber, die ausnahmslos die Mitteilung erhielten, daß sie in engerer Wahl gezogen seien, für die Speisen und andere Ausgaben aber umgehend 10 Mark einbringen müßten. Würden sie wider Erwarten nicht gewählt, dann folgten die 10 Mark postwendend zurück. Schließlich dauerte es einem Kandidaten zu lang. Er wandte sich an die Frankfurter Polizei, die zwar den Mann nicht mehr vorfand, aber große Mengen von Postabschriften entdeckte.

Diebespäch.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Als am Mittwochmittag eine Hausfrau aus der Schweitzerstraße in ihre Wohnung zurückgehen wollte, traf sie vor der Wohnungstür einen jungen Mann, der verschiedene Sachen aus dem Arm hatte. Auf die Frage, was er wollte, gab er zur Antwort: „Ich will den Hausherrn sprechen“. Als die Frau den Mann näher befehl, mußte sie zu ihrem Erstaunen feststellen, daß er den besten Anzug ihres Ehemannes an hatte, und daß auch die anderen Sachen des Unbekannten ihr sehr bekannt vorkamen. Die Frau schlug Alarm, worauf der Eindringling

Die „Iba“.

Internationale Büro-Ausstellung in Berlin.

Aa. Berlin, 4. September.

Die große Funk- und Phono-Schau ist vorüber, aber auf dem Ausstellungsgelände am Berliner Funkturm blüht neues Leben. Die „Iba“, wie man kurz die Internationale Büro-Ausstellung — es ist die 7. ihrer Art — nennt, hat ihre Pforten geöffnet. Man hat diese neue Schau als eine Ausstellung für Millionen Menschen bezeichnet. Das könnte im ersten Augenblick als propagandistische Übertreibung erscheinen, doch wird man die Berechtigung dieses Wortes anerkennen müssen, wenn man sich einmal vor Augen hält, was denn

zu haben wünscht. Braucht eine Firma häufiger Adressen zum Versand irgendeines Materials, so wird niemand heute diese Adressen etwa noch mit der Hand schreiben lassen. Die Ausstellung zeigt Adressiermaschinen, die stündlich 13 000 Adressen liefern. Ein Modell weist dazu noch einen sogenannten Trommelwähler auf, der es ermöglicht, aus dem gesamten Adressenmaterial diejenigen Blätter herauszusuchen, die für bestimmte Zwecke gebraucht werden. Beinahe unheimlich sind auch die Buchungsmaschinen, die für die Buchung und Salbierung von Kapitalposten dienen und gleich Zinsen errechnen



Einige Neuheiten von der Ausstellung.

Oben links: Bild in einen Schreibmaschinenraum mit verdeckten Tastaturen. Während der Arbeit ertönt Musik, um eine Abkumpfung der Schreibenden zu verhindern. — Unten links: Diktiermaschine für die Aufnahme und Wiedergabe von Texten und Anweisungen. — Rechts oben: Komplizierte Rechenmaschine von kleinstem Format. — Rechts unten: Eine neuartige Fakturiermaschine, auf der mit Hilfe endloser Formularbänder 5 verschiedene Arbeitsgänge in einem erledigt werden können.

„Büro“ eigentlich heute bedeutet. Es gibt kaum irgend eine Beschäftigung, irgend einen Beruf, der nicht am Ende im Büro endet.

Jede Verbesserung, die für den Betrieb der Büros getroffen wird, kann diese Millionen Menschen, die Tag aus Tag im Büro arbeiten, nicht gleichgültig lassen. Ja, sie trifft solche Verbesserungen oft sehr empfindlich, wenn eine neue Büromaschine die Arbeit einiger Angestellten übernimmt, wenn „rationalisiert“ wird. Hielt zunächst als einzige Maschine meist die Schreibmaschine ihren Einzug in die Büros, so ist die Zahl der Büromaschinen heute ganz ungeheuer angewachsen und es gibt kaum ein Feld der Büroarbeit, das die Maschine nicht erobert hat, von dem Eingang der Briefe an — heute drückt die Maschine den Eingangskempel auf die Briefe und öffnet sie — über die kompliziertesten Buchungen — gibt es doch Lagerbuchungsmaschinen, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die mit wenigen Hebelbewegungen die Arbeit eines Lagerbuchhalters schnell und sicher erledigen — bis zum Ausgang des Briefes, bei dem die Kuvertiermaschine und die beinahe schon selbstverständlich gewordene Frankiermaschine in die Erscheinung treten.

Die „Iba“ gibt einen wirklich guten Überblick über den Stand der Bürotechnik, sie zeigt kleine Maschinen, die eigentlich schon in jedem Büro Eingang gefunden haben, sie zeigt aber nicht minder vervollkommnete Maschinen, die wirklich beinahe dem Menschen das Denken abzunehmen scheinen. Rabinettische der Fernmelde- und Reiterwerke der Präzision. Selbst auf dem Gebiete der Schreibmaschinen gibt es zahlreiche Neuerungen, Geräuschverminderung beim Anschlag, Geräuschverminderung auch beim Wagenrücklauf. Ja, es würde einen bei diesen Maschinen gar nicht wundern, wenn nächsten ein Modell auf den Markt käme, das sich hartnäckig und mit Erfolg weigern würde, die Fehler des Schreibers oder der Schreiblerin mitzumachen. Eine große Rolle spielen natürlich auch die Kartenteile, die ganz außerordentlich vervollkommen sind. Es genügt wirklich ein Griff und aus den 500 oder mehr Karten stellen sich die Karten hoch, die man

und die richtige Verbuchung von Kapital und Zinsen kontrollieren. Eine Registrierkasse addiert die Endsumme und liefert gleichzeitig eine fünfstufige Originalbuchung. Groß sind auch die Fortschritte auf dem Gebiet des Fernmeldewesens. Fernsprechanlagen für den inneren Geschäftsbetrieb ermöglichen es, daß sich gleichzeitig mehrere Sprechstellen einschalten, so daß in Zukunft Konferenzen bequem telephonisch abgehalten werden können. Weiter gibt es Apparate, die völlig automatisch den Verlauf von Konferenzen wortgetreu aufnehmen. Es ist nicht möglich, all die zahlreichen Neuerungen zu nennen, man müßte dann keinen Artikel, sondern eine Broschüre schreiben.

Wie auch hier die Frage, ob man nicht hier und da die Rationalisierung zu weit treibt. Das moderne Büro ist wie die moderne Fabrik eigentlich ohne Menschen. Dort, wo früher vier, fünf oder noch mehr Angestellte im Schweiß ihres Angesichtes ihre Arbeit verrichteten, da steht heute ein Mann oder eine Dame, einige Hebelgriffe und mühselos und sicher verrichtet die Maschine die Arbeit. Auf der anderen Seite zeigt die Ausstellung aber auch, welchen Umfang die Büro-Industrie hat und wieviel Köpfe wieder beschäftigt werden, um die Apparate herzustellen und zu vertreiben. Die Frage, wie groß der Verlustkollaps im Augenblick ist, soll ja auch schließlich die Büro-Ausstellung nicht beantworten. Sie zeigt uns, „wie herrlich weit“ wir es auch hier gebracht, wie aus der dumpfen Kanzlei der früheren Jahre ein lustiges, ansprechendes Büro geworden ist.

Für Berlin bedeutet die „Iba“ den Abschluß des großen Ausstellungsjahres 1931. Trotz den schlechten Zeiten ist die Bilanz dieses Ausstellungsjahres nicht schlecht. 4000 Aussteller, 2,2 Millionen Besucher an insgesamt 132 Ausstellungstagen, das ist eine Bilanz, mit der das Berliner Messeamt zufrieden sein kann. Nach dem großen Erfolg der Funk- und Phono-Schau verpflichtet jetzt auch die „Iba“, die ja in gewisser Sinne auch Rüstzeug für die Überwindung der Krise bieten will, ein Erfolg werden, hoffentlich nicht nur für das Messeamt, sondern auch für die 250 Aussteller, die hier den Stand der gegenwärtigen Bürotechnik zeigen.

Sonderausstellung im Deutschen Ledermuseum Offenbach a. M.

Offenbach a. M., 5. Sept. Das Deutsche Ledermuseum Offenbach a. M. eröffnete anlässlich seiner diesjährigen Senatsführung eine Sonderausstellung „Künstlerisch gestaltetes Leder aller Völker und Zeiten“, in welcher es seine erstaunlich umfangreichen Erwerbungen seit der im Sommer 1928 geschlossenen Jubiläumsausstellung zeigt. Die Schau füllt die sechs Räume des Erdgeschosses des Museumsgebäudes und umfaßt eine große Fülle schöner dekorativer Arbeiten in Leder der mannigfaltigsten Art, die jeden, der künstlerischen Dingen Wohlgefallen abgewinnen kann, wie den Fachmann des Lederhandwerks, der aus ihnen besondere Anregungen zu schöpfen vermag, interessieren wird. Ein großer, festlicher Raum ist den Lederarbeiten Ostasiens gewidmet. Wir sehen in Vitrinen eine umfassende Schau chinesischer und japanischer Arbeiten. Unter den afrikanischen Lederarbeiten verraten vor allem die Werke der Mandingo- und Hausa-Stämme ein hohes kunstgewerbliches Können. Außerordentlich reich sind die neuen Erwerbungen des Museums an Schuhwerk aller Landstriche und der verschiedensten Jahrhunderte. Vor allem erkannt man über den großen Reichtum des Museums an altägyptischen und koptischen Schuhen und Sandalen und an sonstigen Lederarbeiten gleicher Herkunft. Ein besonders farbenprächtiges Bild bietet ein Saal mit einer umfangreichen Sammlung reich verzierter ungarischer Leder-gewänder und eine große Folge mittelalterlicher Lederschnittarbeiten.

Die Verkehrsunfälle in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist in Frankfurt a. M. außerordentlich hoch. Das Polizeipräsidium hat deshalb die Anordnung getroffen, daß jeden Monat eine Statistik über die im vorhergehenden Monat erfolgten Verkehrsunfälle veröffentlicht wird. Diese Statistik ist in verkehrserzieherischer Hinsicht von großer Bedeutung, wie die Erfahrungen in anderen Städten gelehrt haben. Sie wird an die Schulbehörden, an die Verkehrs-wacht und an die Presse übermittelt, und außerdem wird auch der Rundfunk informiert. Die Unfallziffern sind in Frankfurt tatsächlich außerordentlich hoch, wie die nachstehenden Zahlen für den Monat August beweisen: Es kamen 230 Verkehrsunfälle zur Kenntnis der Polizei, darunter 218 Unfälle, an denen Autos beteiligt waren, 72 Motorräder, 81 Fahrräder und 37 Unfälle, die durch Fußgänger veranlaßt wurden. 111 Personen wurden verletzt, drei getötet. In 188 Fällen entstand Sachschaden.

Unglücksfall an der Dreischmähne.

= **Niederflörsheim** (Rheinheffen), 5. Sept. Bei Dreischarbeiten wurde gestern dem Sohne des Lindermeisters Häuser von hier ein Bein oberhalb des Knies abgerissen. Der junge Mann war der Trommel zu nahe gekommen, die ihn ersagte und dabei das Bein ausriß. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Wormser städtischen Krankenhaus geschickt, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Aus dem Rüdeshheimer Stadtparlament.

= **Rüdeshheim i. Rhg.**, 4. Sept. Am Donnerstagabend fand im Rathaus eine Sitzung der Stadtverordneten statt. In Vertretung des Stadtverordnetenpräsidenten Dr. Broggitter leitete Stadtverordnetenpräsident-Stellvertreter Kraß die Verhandlungen. In den Verbandsauschüssen des Gaswerkes wurde Beigeordneter H. Asbach und Bauunternehmer Stadtv. A. Kögler gewählt. Das städtische Asyl für Obdachlose wurde von Zeit zu Zeit desinfiziert. Der Magistrat beschloß, die Desinfektion jeden Monat vorzunehmen. Einer Magistratsvorlage bezüglich der Beschaffung von Maschinen für die Jahrsabfälle (300 Mark) wurde zugestimmt. Stadtv. Balkensfeld berichtete über die Arbeit des Beschlusses und Überwachungs-ausschusses. Es wurden 12 Beanstandungen gemacht, von denen acht als inzwischen erledigt betrachtet wurden. Zwei Dringlichkeitsanträge bezüglich der Polizeiaufgabe gegen verschiedene Gaststätten, die in ihren öffentlichen Lokalen bei Vergnügungen übermäßige Musik führten, wurden eingehend behandelt. Über die Nachprüfung der Befoldungsdienstalter wurde in geheimer Sitzung beraten.

Die Eisenbahnräuber von Saarbrücken.

= **Wilmannshausen a. Rh.**, 5. Sept. Die Wilmanns-häuser Polizei hat, wie schon berichtet, zwei Handwerks-burschen, den 33jährigen Bergmann Josef Schim, geboren in Radnow (Tschchoslowakei), und den 32jährigen Metzger Paul Dessel, gebürtig aus Annen (Westfalen), festgenommen, die in der Nacht zum 25. August hinter Saarbrücken den Kaufmann Schreiner, der sich ebenfalls auf der Wilmannsstraße befand, seiner Brieftasche beraubt und dann aus dem fahrenden Zug geworfen hatten. Bei Schim wurden die Papiere und die Uhr des Beraubten, der schwer verletzt in einem Saarbrücker Krankenhaus darniederliegt, vorgefunden, so daß also die Täterschaft erwiesen ist.

Aufschwung der Bahnfahrt.

= **Bad Ems**, 5. Sept. Bei der Eröffnung des Bahnkanals 1929 standen 3, Ende 1929 8, und heute 13 Schiffe zur Verfügung. Die Vermehrung weist auf Rentabilität des Reedereigeschäfts hin. Verfrachtet wurden 1929 zu Berg 9897, zu Tal 48 434, zusammen 58 131 Tonnen; 1930 zu Berg 10 854, zu Tal 63 520, zusammen 74 374 Tonnen; 1931: Jan. bis 30. Juni: zu Berg 6148, zu Tal 51 491, zusammen 57 639 Tonnen. Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise ist also ein erfreuliches, ständiges Wachsen des Verkehrs zu verzeichnen.

Stein-Ehrung durch das deutsche Lied.

= **Nassau a. d. L.**, 4. Sept. Der hiesige Männergesangsverein „Liedertanz“ plant als besondere Ehrung des großen, hier geborenen Staatsmannes Freiherrn vom und zum Stein, einen Gesangsweitschritt am kommenden Sonntag, zu dem nicht weniger als 29 Vereine aus nah und fern gemeldet haben. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten Ehrl. Wiesbaden und wurde von den höchsten Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden mit Ehrenpreisen bedacht. Anschließend an das Singen ist eine Gedächtnisfeier im Schloßhof vorgesehen, sowie am Sonntagvormittag eine Kranzniederlegung am Stein-Denkmal.

Die Finanzlage Dillenburgs.

= **Dillenburg**, 5. Sept. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab der Bürgermeister einen Bericht über die Entwicklung der städtischen Finanzen. Der Rechnungsabluß für 1930 ergebe, daß dieses Etatsjahr ohne Defizit schließe und auch im neuen Rechnungsjahr vollziehe sich die Finanzgebarung innerhalb der etatsmäßigen Grenzen. Die Finanzlage der Stadt sei gesund und das Gelingen der Zahlungsunfähigkeit werde für Dillenburg aller Voraussicht nach nicht in Erscheinung treten.

Tod eines Heimatforschers.

** **Hachenburg** (Westerwald), 5. Sept. Hier verstarb der Kaufmann Carl Richter nach kurzem Leiden. Ein ganzes langes Leben hindurch hat er seine Sammlung von Erinnerungsfunden an die nassauische Vergangenheit, aus Hachenburgs Geschichte, aus dem Besitz vieler Familien zusammengestellt. Die Sammlung dürfte in ihrer Art einzig dastehen. Schriften, Dokumente seltener Art, Münzen, Waffen, hunderte von seltenen Bildern, uralter Hausrat, Uhren, viele alte Drucke aus altnassauischen Druckereien füllten mehrere Zimmer.

= **Bredenheim**, 4. Sept. Die Schweinezwischenzählung vom 1. September ergab im hiesigen Gemeindebezirk einen Bestand von 566 Stüd.

= **Nordenstadt**, 4. Sept. Bei der am 1. September stattgefundenen Schweinezwischenzählung wurden hier insgesamt 750 Schweine gezählt. Bei der Zählung am 1. Juni d. J. wurden hier 718 Schweine insgesamt festgestellt. — Am Sonntag, 6. September, findet in der Turnhalle und im Saale „Zur Krone“ die diesjährige hiesige Rache-Feier statt. — Ab Montag, 7. September, sind die hiesigen Weinberge geschlossen.

= **Königsstein i. L.**, 5. Sept. In Cronberg und Königsstein i. L. wird am Dienstag, 8. Sept., je ein neues Selbstanschlußamt in Betrieb genommen werden.

= **el. Hochheim a. M.**, 4. Sept. Die Weinberge und Baumgewannen sind ab Samstag, 5. Sept., an Sonn- und Feiertagen polizeilich geschlossen. Die Schließung dauert von Samstagsabend 8 Uhr bis Montagsfrüh 6 Uhr. — Den Mitgliedern der Turngemeinde, B. Kaiser und Albert Gröning, wurden vom Reichsausschuß für Leibesübungen, Berlin, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen. — Die bereits vor zwei Jahren freigewordene Lehrertinnenstelle ist nunmehr Frau Sauer aus Wiesbaden übertragen worden, die die Stelle schon längere Zeit verwaltete.

= **Winkel i. Rhg.**, 5. Sept. Am Donnerstag fand die gutbesuchte Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Der Vorsitzende, Dr. Klotzner, leitete die Versammlung. Es gehören der Kolonne 28 Helfer und Helferinnen an; Transporte wurden 19 ausgeführt; erste Verbände wurden in 37 Fällen angelegt. Der jahresgemäß auscheidende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Für den Winter wurde ein Nothilfsprogramm ausgearbeitet und die einzelnen Ausschüsse dazu gewählt.

!! **Vorch a. Rh.**, 5. Sept. Das aus der Pfarrer Waffischen Sammlung gebildete Heimatmuseum der Stadt Vorch ist

nunmehr der Öffentlichkeit zugänglich. Es befindet sich im Rathaus und ist täglich ununterbrochen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Das geschmackvoll eingerichtete Museum enthält teilweise sehr wertvolle Stücke kirchlicher und profaner Kunst sowie alte Bücher und Münzen; mit seiner Einrichtung hat die an altertümlichen Kunstschätzen reiche Stadt Vorch einen weiteren Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr geschaffen.

= **Nassau a. d. L.**, 5. Sept. Vom 25. Oktober bis 1. November findet hier die Tagausstellung für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Während der Ausstellung wird auch die Jahresversammlung der Hegeringe im Regierungsbezirk Wiesbaden hier abgehalten. Die Ausstellung wird über 1000 Jagdtrophäen umfassen. Als Preise werden Medaillen und Plaketten mit dem Bildnis des Freiherrn vom Stein verliehen.

= **Limburg a. d. L.**, 5. Sept. In Niederhadamar stürzte die Decke eines Viehstalles ein und begrub das im Stalle stehende Vieh. Mit vieler Mühe gelang es, die Tiere zu bergen. Ursache des Unfalles soll Durchrostung eines Trägers sein.

= **Ellenroth** (Westerwald), 5. Sept. In dem Anwesen des Arbeiters Holzmann entstand auf bisher ungeklärte Weise ein Brand, der größeren Schaden anrichtete. Das Wohnhaus und die mit Erntevorräten angefüllte Scheune brannten vollständig nieder. Eine wirksame Bekämpfung des Brandes war nicht möglich, weil es an Wasser mangelte.

= **Groß-Umstadt**, 5. Sept. Bei einem Gewitter wurde gestern der auf dem Hofgut Heil beschäftigte 22jährige Landwirtsgehilfe Heinrich Amend auf dem Felde bei seinen Pferden vom Blitz erschlagen. Man wurde auf das traurige Ereignis erst aufmerksam, als die Pferde ohne Führer nach Hause kamen.

= **Worms**, 5. Sept. Die Leiche des am 26. August im Rheinvorland bei Oppau ertrunkenen 28 Jahre alten, verheirateten Fabrikarbeiters Heinrich Ehringer wurde am 3. September im Rhein vor dem Marineheim gelandet.

Neues aus aller Welt.**Die Prominenten bei der Amstelbank.****Eine Ballenbergade.**

Ein Wiener Mittagsblatt meldet, daß zu den bei der Amstelbank geschädigten Künftlern auch Emil Jannings gehöre, der einen Betrag von 800 000 Schilling angelegt haben soll. Ebenso soll Paul Hartmann mit 70 000, Lea Seidl, die Operettendiva, mit 100 000 Schilling, Ernst Deutsch, Hans Moser und Hermann Thimig mit je 70 000, der Opernsänger Dr. Emil Schipper mit 200 000 seine Frau, die Opernsängerin Olga Wexler, mit 250 000, Alfred Piccarer mit 100 000, der Komponist Weinberger mit 70 000 Schilling, mit geringeren Beträgen Harald Paulsen, Albert Heine und Lotte Lehmann beteiligt sein. Auch der Direktor des Deutschen Volkstheaters, Rudolf Beer, soll bei der Amstelbank eine namhafte Summe hinterlegt haben. Die Genannten hielten bei einem bekannten Wiener Anwalt eine gemeinsame Besprechung ab, zu der auch Max Ballenberg erschienen war.

Im „Trager Tageblatt“ finden wir die folgende amüsante Ballenbergade: „Gläubige Verammlung, verammelte Gläubiger! Am 22 000 Dollar, die tagen färglichen, färglichen Ersparnisse meinerseits einerseits und andererseits meiner Frau, haben mich diese Herren von der Amstel, sowohl von der Amstelbank betrogen — ich frage, ist das ein Betragen? Ich nehme mir kein Blatt, kein Blättchen vor das Mündchen — jawohl — ich war in Amsteldamm und ich konstatierte: ich habe mich von der grauenhaften Wirt-schaft, Horatio überzeugt. Drei Milliarden Schilling haben im April die Direktoren bezogen. Ich werde mich rächen, ein Rechenegempel werde ich exemplarisch feststellen, ein Theater-stück werde ich spielen „Die Amstelbank“ — Rothschild wird auftreten, ich, Ballenberg, werde der Rothschild sein, der Rothschild, ja ich bin der Rothschild — jetzt bin ich Rothschild, und jetzt bin ich Präsident und jetzt — alle hinaus, heraus, ich zahle mir aus: 100 Prozent ...“

Haftbefehl gegen den Schriftsteller Karl Stredler. Der Vernehmungsrichter in Berlin hat am Freitagmittag im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft den Haftbefehl über Karl Stredler verhängt. Die Verdachtsmomente sind sehr schwer, da er zwar für die Nacht des Brandes ein ausgezeichnetes Alibi angeben kann, für die Nacht vorher jedoch keinerlei Aufenthaltsort nachzuweisen vermag. Die Staatsanwaltschaft wird sofort die Voruntersuchung gegen Stredler wegen des Verbrechens der vorläufigen Brandstiftung und des Versicherungsbetruges eröffnen. Der Gattin Stredlers und seinem Freunde Rudolf Presber wurde eine Sprecherlaubnis mit dem Verhafteten erteilt.

Aus 3000 Meter Höhe abgesprungen. Aus Zürich wird berichtet: Aus 3000 Meter Höhe mit dem Fallschirm abgesprungen aus einem Fesselballon, der vom Blitz getroffen wurde, und glücklich gelandet sind zwei Soldaten der

Schweizerischen Armee. Eine Rekrutenabteilung unternahm in der Nähe von Bern Übungen mit zwei Fesselballons. Durch einen heftigen Windstoß wurde einer der Ballone, der in 200 Meter Höhe schwebte, losgerissen. Er flog mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Höhe, wo er bald in den Wolken verschwand und wurde etwa 20 Kilometer weit in das Emmental abgetrieben. Hier geriet er in ein Gewitter und die beiden Insassen, der Korporal Herter aus Zürich und der Rekrut Graf aus Basel, bemerkten plötzlich eine große Stichflamme am vorderen Teil des Ballons. Der Blitz hatte in den Ballon eingeschlagen. Der Korporal, der die große Gefahr erkannte, befahl dem Rekruten sofort, mit seinem Fallschirm abzupringen, der jedoch, da er zum erstenmal sich in einem Ballon befand, den Sprung nicht wagte. Kurz entschlossen, warf ihn der Korporal mit dem Fallschirm über Bord. Der Fallschirm öffnete sich sofort, und der Rekrut landete wohlbehalten. Gleich darauf sprang der Korporal nach. Bei ihm öffnete sich der Fallschirm erst nach mehreren Sekunden, doch konnte er ebenfalls glücklich fünf Kilometer weiter von der Landungsstelle des Rekruten landen.

General Jacquemont bei Manövern vom Blitz getroffen. Aus Paris wird uns gemeldet: Das Mitglied des Obersten Kriegsrats, General Jacquemont, der Manövern im Departement Basses Alpes bewohnte, wurde vom Blitzschlag getroffen und mußte mit Kopfverletzungen und schweren Brandwunden am ganzen Körper ins Krankenhaus von Barcelonnette eingeliefert werden.

Explosion eines Gastants an Bord des japanischen Kreuzers. Bei der Explosion eines Gastants an Bord des japanischen 15 000-Tonnen-Kreuzers „Mikoto“, die sich im Hafen von Yokohama ereignete, wurden 1 Mann über Bord geschleudert und 30 andere verletzt. Der Kreuzer verließ den Hafen, da man eine neue Explosion befürchtete. Zwei andere japanische Kreuzer hatten bei den Löscharbeiten und beteiligten sich an der Suche nach den Opfern.

Jetzt ist es Zeit!
Nur noch wenige Tage
finden Sie die schönen geschmackvollen
Luster, Lampen, Lampenschirme in den besten Qualitäten
zu Versteigerungspreisen.
BEN SOLIMAN — Wilhelmstraße 42

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: B. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt-nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. O. Kallier, ähnlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ (des „Wiesbadener“) in Wiesbaden.

Der neue OPEL der Wagen, der kommen musste!



VON 2350 RM AN

werden 1,2 Liter Vierzylinder (22 PS) ab Werk Rüsselsheim geliefert. Einige der vielen Vorzüge: Nelson-Bohnalite Kolben - durchbohrte Pleuelstangen - dreimal gelagerte Kurbelwelle - Gemischvorwärmung - lange Federung, ca. 80% des Radstandes - hydraulische Stoßdämpfer vorn - Holz-Stahl-Karosserie.

Der neue 1,2 Liter Vierzylinder Opel ist das! Eine Gipfel-leistung der Konstrukteure des erfolgreichsten deutschen Automobils! Sie brauchen sich nur ans Steuer zu setzen und Sie werden sofort begreifen, warum dieser Wagen einen neuen Maßstab für Automobilwerte darstellt.

Mit seiner modernen, auf traditionellen Erfahrungsgrundsätzen fußenden Konstruktion, die noch nicht bewährte Neuerungen vermeidet, - mit seiner eleganten, zweckmäßigen und widerstandsfähigen Holz-Stahl-Karosserie, mit seinem Preis, der weit unter

seinem wirklichen Wert liegt, - verkörpert er einen völlig neuen Begriff vom Bau kleiner Wagen. Er bietet hohe Leistung bei geringen Kosten. Er hat bleibenden Wert und ist schön. Das uralte Gesetz idealer Proportion, der „Goldene Schnitt“, ist hier zum Prinzip für den Automobilbau geworden.

Sie sind es sich selbst schuldig, eine Probefahrt mit dem neuesten Produkt Deutschlands größter Automobilfabrik zu machen, zumal Sie diese zu nichts verpflichtet, und für Sie unverbindlich ist.



VON OPEL GEBAUT

VON OPEL ERPROBT.

OPEL-HÄNDLER: OPEL-AUTOMOBILE-VERKAUFS-AKTIENGESellschaft, WIESBADEN, RHEIN-STRASSE 59, TELEFON: 22520.



Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper

Marktplatz 7 Tel. 286 27

Große Mobiliar-Versteigerung

am Dienstag, den 8. September, vormittags 10 Uhr
anfangend im Versteigerungslokal

Marktplatz 7

Zum Ausverkauf kommen:

Mehrere Schlafzimmer in Eichen, Nussbaum, Mahagoni und weiß lackiert; Mehrere Speisezimmer in Eichen; 1 Herrenzimmer, Eichen, best. aus: Bücherregal, Schreibtisch, Tisch, Stuhl und zwei Stühlen; 1 Flügel, 1 Klavier mit eingebautem Phonola; 1 Schrankgrammophon, circa 50 Grammophonplatten, Radioapparat (5 Röhren), Verier Teppich, circa 3,25 x 4,25, deutscher Teppich, circa 2 x 3 Meter, fast neu, und andere deutsche und Empore-Teppiche, Brücken und Läufer, sowie viele antike Einzelstücke als: 1- und 2-ür. pol. und 1- und 2-ür. Kiefernregale, Waschkommoden, Nachttische, Schreibtische, Ausziehb., Bauern- und andere Tische in Mahag. u. Nussb., 12 eckige Federbetten, 3 Badolander Chipendablettchen, Chaiselonge, Sofa, Hochstuhl, Säulen, Flurgarderobe, pol. und 1- und 2-ür. eckige und einzelne Bettstellen, 15 Federbetten, Kissen, Buschschrank, Gartenbank, Tisch und Stühle, Küchenregale, Gassadefen, Gassadefen, Wein-schrank, Waschkommoden, Wassermaschine, Beleuchtungskörper, Kassenregale, Regale, Lädenbänke, 2 Nähmaschinen, 1 Schneidemaschine, Antike Möbel als: Schränke, Kabinette, Kommoden, Stühle und Stühle, Sekretäre, Nachttische, Gemälde, Stiche, Lithographien, Glasbilder, Kunst- und Sammelgegenstände, Porzellan, Bronzen, Dekorations- und Aufstellgegenstände, Haushalt- und Gebrauchsgüter und vieles Nichtbenannte mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Beendigung während den Geschäftsstunden von 8 bis 7 Uhr.

Jung und frisch

bis ins höchste Alter
durch unseren aus bul-
garischen Knoblauch-
zwiebeln hergestellten

„E R E S“ Knoblauchsaff

Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut
und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet
Harnsäure und Darmgifte aus, beseitigt
Fäulnis und Gärungen im Darm, setzt den
Blutdruck herab und ist bei

Arterienverkalkung

Herzleiden, Hämorrhoiden, Blutwallungen,
Blutandrang zum Kopf und Herz, Wechsel-
jahrsbeschwerden, sowie bei Darm-, Magen-,
Gallen-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden,
Gicht, Rheumatismus und Zuckerkrankheit
ein stets bewährtes Naturmittel

Flasche Mk. 2.-, Doppelflasche Mk. 3.-
1 Kur 3 Doppelflaschen Mk. 8.-

Zu haben:

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9
Viktoria-Drogerie Seyb, Rheinstraße 101
Medizinal-Drogerie Roedler, Langgasse 23
Drogerie Geipel, Bleichstraße 19
Ring-Drogerie Müller, Bismarckring 31
Drogerie Brecher, Neugasse 14
Bahnhof-Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 10
Tanus-Drogerie Schandua, Albrechtstraße 39
Reformhaus Wiesbaden, Friedrichstraße 13
Sanitätshaus Hofmann, Biebrich
Drogerie Lehmann, Bierstadt
Medizinal-Drogerie Nassovia, Dotzheim

A. & H. Rehwinkel

Albrechtstraße 10 - F. 23510

Bau- u. Kunstschlosserei - Reparaturen
Setzen von Herden und Öfen

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Dankt für teile ich kostenlos mit, wie ich u. andere
Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes
Mittel in niegehabter Weise geheilt wurden.

Steuerramann a. D. H. Frederiktorf,
Schwerin 45 (Medik.) F182

Hand- werker

legen die Herstellung ihrer Druckfächer in
unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute
Ausführung bei billigster Berechnung



**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore im Tagblatt-Haus
Schalterhalle links / Telefon 59635



Unsere

Modellhut- Ausstellung

ist eröffnet!

Die neue
Richtung:

Tricorne Chasseur Postillon

zeigen wir in ganz ent-
zückenden Formen zu
sehr billigen Preisen

Besichtigung unserer **neuen Hüte**
unverbindlich

Extra große
Kopfweiten

Umänderungen
rasch und billig

LÖB

Wiesbaden • Langgasse 14

Bekannter Schaufenster-Dekorateur

könnte noch einige Fenster
mitdekoriern. Erfol-
reiche Reklameberatung.
Off. u. F. 691 Tagbl.-Verl.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavier-
stimmen Stridarbeiten, Bürteln und Beilen all. Art.
Hauptvertriebsstelle Blindenanstalt.
Nebenvertriebsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Seife.
Blindenanstalt - Natl. Blindenfürsorge
Schmiedestraße 11 Telefon 26036 F411

Klostermühle Lahnstraße Täglich frischer Prima Apfelwein, eigene Kelterei Apfelmost

Ist sie das wirklich?



Schlank und elastisch wie ein
junges Mädchen? So günstig kann
Schlankheit ihr Aussehen beein-
flussen, darum trinken Sie den
angenehmen, kräftig, empfohlenen
Dr. Ernst Richter's Frühstücks-
tee. Die teuren Fettolien schwinden,
Sie werden schlanker und fühlen
sich frisch und verjüngt. Pack-
ung Mk. 2.-, Korp. (6 Pack. Inhalt)
Mk. 10.-, versandt Mk. 12.50
u. 12.50 in Apoth. u. Drogerien.

**DR. RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSTEE**

Herstellung: Fabrik altem. kogn. Reim. Münden SW7-Galluz. 7

Ritzenzettel

mit verschiedenen
Aufdrucken stets
vorhanden

R. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 596 31



Abjag-Fertel

des veredelten Landschweins, aller-
beste Zucht u. Schnellmattiere, sende
ich Ihnen ohne Kaufzwang 3 Tage
auf meine Kosten zur Ansicht. Nur in Qualitäten.
ferngeliefert, beste Fresser, volle Garantie 14 Tage nach
Empfang. Tierärzt. untersucht. Offiziell freibleibend:
6-8 wöch. 7-10 RM., 8-10 wöch. 10-13 RM.,
10-12 wöch. 13-17 RM., 12-15 wöch. 17-21 RM.
Kein Risiko für Käufer, da Tiere auf meine Kosten
verendet werden. Machen Sie einen Versuch! Viele
Referenzen und Nachbestellungen. Verpackung nehme
sich. Bahnstation angegeben. F374
E. Schlingensieder, Welterwiebe 120, Wehl.

Alle sind begeistert

von der überraschenden Wirkung unseres Necetin. Be-
geisterte Dankschreiben laufen dauernd ein. Necetin
bringt Ihnen größte Vorteile. Sie halten es nicht für mög-
lich, wie wunderbar es wirkt. Probieren auch Sie, und
Sie haben Ihre helle Freude!

Necetin macht alte Kleider neu!



Entglänzt und reinigt
Gibt neue Appretur
Frischt die Farben auf
Einfach durchbürsten
Deutsches Reichspatent
Für Anzüge, Kostüme, Mäntel,
Hüte, Teppiche, Polstermöbel
usw.

In Drogerien usw. 75 Pfg.
Schachtel
Necetin-Gesellschaft
Leipzig C. 1

Liebe bricht Zuchthausgitter.

Frauen als Bandenführerinnen. — Die Stenotypistin und der Mann aus Sing-Sing. — Der Ausbruch aus dem Todeshaus von Auburn.

Von Harry Wilkins (Milwaukee.)

Fast stets, wenn in New York, Chicago oder Los Angeles eine Verbrecherbande hinter Schloß und Riegel gesetzt wird, befindet sich neuerdings ein weibliches Wesen darunter. So äußert sich heute in der amerikanischen Unterwelt die Gleichberechtigung der Frau. Sie ist nicht mehr das Verbrecherliebling, das zum Zeitvertreib gehalten und mit Schmutz überhäuft wird, sondern tätiges Mitglied, ja oft Anführerin der Bande. Mit dieser neuen Stellung schwindet aber gleichzeitig die unbedingte Macht, die manche dieser Frauen auf den Verbrecher ausübte. Der Mann steht in ihr jetzt den Führer, dem man schon um der Verbrecherrhre wegen die Treue bewahren muß, aber sie ist nicht mehr das Idol, um dessen willen er jede Verzweiflungstat begangen hätte. So würde eine Marion Roberts, augenblicklich die bekannteste, schönste und klügste unter den Verbrecherköniginnen New Yorks, ihren Anbeter niemals zu solchen Taten auffacheln können, wie es Margaret Ryan Liebe vermochte.

In einer Tanzhalle lernte das Mädchen, eine unscheinbare New Yorker Stenotypistin, Reynolds Forsbrey kennen. Er war ein Duzendmensch, der sich von Millionen seiner Zeitgenossen nur dadurch unterschied, daß er schon einige Jahre in Sing-Sing gefessen hatte und dem Kokain frönte. Unter normalen Umständen war er sogar ein Feigling. Diese beiden Menschen saßen zueinander eine Liebe, wie sie eigentlich nur in Romanen vorkommt. Forsbrey wollte Margaret sofort heiraten. Er hatte ihr gesagt, er verdiene sein Brot anständig als Klempner, und sie war sofort bereit, seine Frau zu werden.

Nur das Geld fehlte. Eine Dosis Kokain wies Forsbrey den Weg. Er bat Margaret, ein paar Stunden auf ihn zu warten, bis er einige Rechnungen einkassiert hätte. Dann wollten sie zusammen die Hochzeitsreise nach den Niagarafällen antreten.

Ein paar Stunden später wurde das Mädchen auf das Polizeipräsidium geholt. Dort saß Forsbrey in einer Zelle, weil er seine „Rechnungen“ mit der Pistole in einem Juwelierladen hatte „einkassieren“ wollen. Margaret sagte nur: „Er war gut zu mir. Ich bleibe ihm immer treu.“ Er gab ihr die Hand durch die Gitter: „Ich komme wieder, Margaret.“

Als Forsbrey früher in Sing-Sing saß, hatte er nicht den geringsten Fluchtversuch unternommen. Jetzt dachte er nur noch an das Ausbrechen. Margaret wartete auf ihn, er mußte

zu ihr. Sie durfte ihn nicht mehr besuchen, nachdem die Wärter einmal — kurz nachdem sie dort gewesen war — unter Forsbreys Bett eine kleine Stahlzange gefunden hatten. Jetzt, ohne Helfershelfer, erschien die Flucht ausgeschlossen.

Doch Margaret wartete ja auf ihn, und er hatte eine Schnalle an seinem Gürtel. Ein lächerliches Werkzeug! Dennoch gelang es ihm damit, das Gitter von einem Lüftungsschacht in wochenlangender Arbeit aus den Fugen zu brechen. Der Schacht führte irgendwohin ins Unbekannte. Dunkel. Er war kaum weit genug, um ein Kind aufzunehmen. Forsbrey preßte sich hinein. Stundenlang quälte er sich mit Windungen und Zudungen durch den Schlauch. Dann fiel er plötzlich fünf Meter tief auf den Zementboden der Tischlerwerkstätte. Der Wärter dort schlief. Forsbrey entkam. Eine sechs Meter hohe Mauer war für seine Liebe kein Hindernis.

Drei Tage später konnte ihn die Polizei wieder fassen. Sie fand ihn bei Margaret Ryan. Er wurde auf zwanzig Jahre nach Dannemora geschickt, ein paar hundert Kilometer von New York entfernt. Das Gefängnis galt als ausbruchssicher.

Margaret Ryan verlor ihre Stellung. Man wußte nicht, wovon sie lebte, und die Polizei kümmerte sich auch nicht mehr um sie.

Forsbrey aber dachte auch jetzt nur noch an Flucht. Er wurde in der Schlosserei beschäftigt, und in drei Jahren gelang es ihm, unbemerkt einen Eisenbehälter anzufertigen und tropfenweise genug Benzin zu sammeln, um diesen zu füllen. Auf bisher unbekannten Wegen veranlaßte er Margaret, mit Waffen und Pistolen ein paar Nächte lang in einem Graben vor dem Gefängnis auf ihn zu warten. Doch er kam nicht, weil er in dem Augenblick entdeckt wurde, da er den Benzinbehälter in ein Loch in der Zellenmauer schieben und antesten wollte. So platzte seine Bombe nicht, und Margaret wartete umsonst.

Forsbrey wurde nach Auburn verlegt. Dannemora kannte er zu gut. Man ließ ihn kaum einen Augenblick ohne Aufsicht in seiner Zelle und bei der Arbeit. Und doch konnte er ungesehen einen Eisenhammer in seinem Ärmel verschwinden lassen. Eines Tages behauptete er, sich unwohl zu fühlen, und er wurde in den dreifach vergitterten Hof gelassen. Er preßte sich an die Stäbe, als suchte er Halt. Ein Wärter trat von draußen an ihn heran. Im nächsten Augenblick füllte den Beamten der Hammer. Forsbrey packte die Schlüssel. In zwei Minuten sperrte er die drei Türen auf,

überstieg er die hohe Mauer, die ihn von der Freiheit trennten.

Man verfolgte seine Spur mit Bluthunden. Die Tiere holten ihn ein. Er kämpfte mit ihnen, tötete einen und wurde doch wieder gefangen. Zuchthaus auf Lebenszeit war die Strafe.

Er kam in das ehemalige „Todeshaus“ von Auburn, wo früher die zum elektrischen Stuhl Verurteilten ihre letzten Tage zugebracht hatten. Das Gebäude besaß dreiundzwanzig Zellen. Kein Mensch war je daraus entkommen. Und doch wurden jetzt die Vorrichtungsmaßnahmen noch verstärkt. Jede Woche mußte Forsbrey seine Zelle mit einem anderen Verbrecher tauschen. Wie sollte er da noch Vorbereitungen zum Ausbruch treffen?

Doch Forsbrey dachte nur an Margaret. Er wollte zu ihr zurück. Er wußte, sie wartete noch auf ihn. Er wußte nur noch keinen Weg zum Ausbrechen.

Eines Tages hörte ihn klopfen an der Wand aus dem Brüten. Er verstand die Sprache. Sein Nachbar sagte ihm: „Ich komme in ein anderes Gefängnis. Neben dem Fenster meiner Zelle ist eine Säge versteckt.“ Es dauerte fünf Monate, bis Forsbrey in die Zelle kam. Er fand die Säge, als der Wärter ihn einen Augenblick lang nicht durch die Gitter beobachtete. Von nun an schlief er keine Nacht. Drei Minuten dauerte der Rundgang des Wärters. Wenn der Mann vor seiner Zelle den Rücken wandte, sprang Forsbrey vom Bett auf und legte die Säge an einen der Fensterstübe. In der nächsten Minute schien er wieder unter seinen Decken zu schlafen.

Die Arbeit nahm des dauernden Zellenwechsels wegen zwei Jahre in Anspruch. Dann waren zwei Stäbe im Gitterfenster durchgeseilt, und eines Nachts zwangte sich Forsbrey in den zwei Minuten, da der Wärter die anderen Zellen kontrollierte, ins Freie. An einer Regentonne kletterte er auf das Dach, von dort sprang er über eine Mauer hinüber in den Hofhof des Zuchthaus, ohne die Beine zu brechen. Mit übermenschlicher Kraft stemmte er einen Baumstamm gegen die Außenmauer und kletterte daran hoch. Trotz Scheinwerfer und Schüsse entkam er.

Margaret Ryan wartete auf Forsbrey. Dann las sie in der Zeitung, daß der Mann ihrer Liebe nach zweitägiger Fehljagd aufgegriffen worden war. Da nahm sie Gift und öffnete den Gashahn. Reynolds Forsbrey hat seitdem keinen Fluchtversuch mehr unternommen.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn: 2. November 1931

Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Lotte Marum

Dipl.-Gymnastiklehrerin
Langgasse 37, I.

Gymnastik-Unterricht

Kurse u. Einzel-Unterricht.

Für Berufstätige und Vereine ermäßigte Preise.

Anmeldungen:

Augustastr. 13, I.
Telephon 25772.

Gesangschule

Rose Schmitt-Hummel

Ausbildung für Oper, Konzert, Lehrberuf.

Unverbindliches Zuhören beim Unterricht und bei den musikalischen Abenden nach vorheriger tel. Verständigung.

Mittwoch und Samstag 4-5 Uhr bei
Cornelius Czarniowski, Wiesbaden
Emsor Straße 32. Telephon 21363.

Unterricht

in
Kleidernähen, Wäschennähen v. Handarbeiten

Lehrwerkstätte

Josefine Eyerle

Wiesbaden, Rheinstraße 46^{II}
Telephon 28505.

Auskunft vormittags von 9-12 Uhr.
Anmeldungen jederzeit. — Beginn des
Unterrichts 1. September.

Alfsee-Abgüsse bernstein vollwert. Ersatz. Göttingen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schön gelegene Laumus-Jagd

jährlicher Abschuß ca. 10 Bocke

prima Wohngelegenheit, 25 Auto-Minuten von
Wiesbaden, geteilt oder ganz abzugeben. Off.
unter G. 698 an den Taabl.-Verlag.

Gummi- u. Wetter-Mäntel

auch in großen Weiten

6⁹⁵

schon für

Übergangs- Mäntel

aus den neuesten Stoffen engl. Art,
ganz aus Futter m. reich. Pelzbesatz

19⁷⁵

schon für

Neue Kleider

in mod. Wollstoffen

10⁷⁵

schon für

Besuchen Sie unseren
Kinder-Mittwoch

SCHLOSS

Luisenstr. 44, 3. St.

schöne preiswerte
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad usw., Zentralh.,
zum Off. zu verm. Näh.
Themas, 2. Stod.

Puzemburgstraße 5, 1

schöne 5-Zim.-Wohnung
loftig zu verm. N. Walter,
Schneidstraße 6, 3.

Schmalbacher Str. 43, 1

schöne geräum. 5-Zim.-
Wohn. in gut. Zustande,
mit Zubehör, zum 1. 10.
zu vermieten. Näheres
2. Stod bei Bollinger.

Viktoriastraße 16

herrsch. 5-6-Zim.-Wohn.
zu vermieten. Näh. Koh-
lenhändler Höhe 10,
Telephon 24615, norm.

Zwei**5-Zim.-Wohnung.**

mit reichl. Zubeh., schöne
freie Lage mit Garten,
zum 1. 10. billigt 3. v. m.
Näh. Kapellenstr. 35, 1.

5-Zimmer-Wohnung

Karlstr. 39, 1. 10. zu
verm. Näh. 1. Stod links.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, vollständig neu
herger., sofort od. später
zu vermieten. Näheres
Morikstraße 46, 1.

Die frühere Wohnung der

Fr. Gräfin v. Marillac
in Wiesbaden. Müller-
straße 6, 2. bestehend aus

5 Zimmern

mit Zubehör,
(Sonnenleite), ist ganz
oder geteilt zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
Fr. v. Marillac, Müller-
straße 7, 3. F159a

In ruhiger freier Lage

sonnige geräum. 5-Zim.-
Wohn., 1. St., Erdm.
1100 M., zu verm. Gold-
mann, Rheinbahnstr. 4, 2

Sehr schöne

5-Zim.-Wohnung,
Niederwaldstr. 5, 1 St.,
Südseite, Bad, Fried-
hof, 1200 M., ge-
wünschten Falles mit
Garage, Monatsmiete
30 M., zu verm. Näh.
1. St. oder Hth. 1. St.
bei Bialing.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung,

Taunusstr. 83, 1. zu verm.
Näh. Taunusstr. 85, 1.
Telephon 28443.

Eleg. Villenwohn., Kur-

viertel, 1. Et., 5 Zim.,
1 komf. inst. ar. Bades.,
2 W.-G., 2 Diele, Küche,
Speisek., 2 Kellern, sehr ar. Ball-
heizung, evtl. Garage,
Gartenanteil, alles neu
m. größt. Komfort her-
gerichtet, sofort zu verm.
Näh. Viktoriastr. 25 od.
Telephon 21714.

5-Zim.-Wohn. m. Garten-

ben, reichl. Zub., 2 geb.
Veranden, Friedh. Str.,
Et.-B., in 2-Zim.-Villa
preiswert zum 1. 10. zu
verm. Anfr. Tel. 27848.

In Aurlage

gebe ich eine 5- oder
6-Zim.-Wohn. mit allem
Komfort bedeutend unter
Friedh.-Miete an solvent.
Mieter ab. Anfr. unter
E. 702 an Tagbl.-Verlag.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 1. u. 3. St.
je 6 Z. m. Badeschicht,
2 W.-G., 2 Kellern auf
sloftig zu verm. Näh.
Luisenplatz 3, Büro.

Kirchgasse 24, 3

sehr schöne u. große 6-3-
Wohnung zu vermieten.
Friedensmiete 1200 M.
Näheres 1. Stod.

Langgasse 10, 1

6 Zimmer, Küche, alles
neu, ganz od. geteilt
sloftig zu vermieten. Ge-
eignet für Arzt oder
Rechtsanwalt.

Langgasse 30

Eingangs Am Römer-
tor 1. 6-8-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör, Zen-
tralheizung, evtl. auch
geteilt, zu verm. Näh.
Unversagt, dal. 3. Stod.

Luisenstraße 49

6-Zimmer-Wohn., 1. Et.
links, mit Zubeh., Woh-
nung des Zahnarztes
Hülshaus, evtl. auch
geteilt, zu verm. Näh.
Hülshaus, dal. 3. Stod.

Schlichterstr. 14, 2,

6-Zimmer-Wohnung mit
Bad und Zubehör zu
verm. Näh. dafelbst Part.

Herrschaffliche sonnige**6-Zim.-Wohn.**

reichl. Zubeh., 1. St.,
zu vermieten. Dohheimer
Str. 53, Hausm. Dorn

Auffallend schöne

6-Zim.-Wohn., 1. Et.,
ar. Bad, Warmwasser,
2 Kellern, Warmboden,
Kohlenheizung, 2 Ball-
bälle, Feuertische,
staubfreie ruh. Lage.

Zu erfr. Puzemburg-

platz 3 b. Hausmeister

6-Zimmer-Wohnung

Adolfs-Allee, 1. Etage, Küche, Bad und Zu-
behör, herabgesetzte Friedensmiete 1500 M.,
sloftig zu vermieten.

6-Zimmer-Wohnung

Schöntendorffstraße 5
(Südviertel), mit Bad und reichlichem Zubehör,
heizung, Friedensmiete 1550 M., sonnige ruhige
Lage, zu vermieten nach Anfr. 26819.
Paula, Klopffeldstraße 11 und Mainzer Straße 74.

Brachpöle moderne**7-Zim.-Wohnung**

mit allem Komfort zu Bestmiete sloftig oder
später zu vermieten.

Elvers & Pieper

Friedrichstraße 14.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe
Dambachstr. 40 ff. separate
Wohn. zu vermieten.

Auswärtige Wohnungen

In Elville schöne geräum.
**3-Zimmer-
Wohnung**

zu vermieten (1. Stod.),
auch für Berufswende
geeignet, im Zentrum
der Stadt. Näheres im
Tagbl.-Verlag. At

Laden, Langgasse,

mit oder ohne gewerbli.
Räume zu verm. Anfr.
Telephon 20062

Großer Laden

Martikstraße 22,
nebst Lager, zu verm.
Näheres bei A. Meier,
Kaiser-Str. 48 1.

Laden

mit 2 Nebenräumen und
Keller (Kleider) zum
1. Okt. zu verm. Off. u.
D. 693 an Tagbl.-Verl.

Kleineres Ladenlokal

Langgasse, Aurlage, auch
für Ausstellungswende,
zu vermieten. Anfr. u.
H. 682 an Tagbl.-Verl.

Laden

mit 1 oder 2 Zimmern,
in Wiesbaden-Dohheim,
zu vermieten. Off. unter
D. 700 an Tagbl.-Verlag.

Schierkeiner Straße 26

ein großer Raum mit
Nebenraum, geeignet für
Büro o. Werkstatt, preis-
wert zu vermieten. Näh.
Schierkeiner Str. 24, 3 r.

Für Büro o. dñl. Zweite

2 Zim. mit sep. Eingangs
nebst Manlarde zu ver-
mieten. Adolfsstraße 3, 2.

Große helle Werkstätte

zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. Elviller
Straße 12, 1 rechts.

Große helle Werkstätte

oder Lagerräume
zum Teil mit Oberlicht,
auch geteilt, zu vermieten.
Morikstraße 39.

Im Adolfs-Part., 2 Zim.

1. Büro od. Praxis sehr
geeign., lof. od. 1. Okt.
zu verm. Rheinstr. 70.

Dohheimer Straße 61

gegenüber Klarenthaler Straße
große helle Räume für Werkstätten, Lager, Garagen
und Büros geeignet, sowie 1 Laden, ganz od. ge-
teilt, zu vermieten.

2-3 Bürozimmer

Adolfsstraße 10, Bdh. 1. Stod. separat gelegen, zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres dafelbst Büro
Partier oder Telephon 27272.

Hochherrschaffliche

6-Zim.-Villen-Wohn.
Viktoriastr. 15, Kochp.,
Etagenheiz., kl. warm.
Bäder, eingeb. Walsch-
fische, neu hergerichtet,
zu verm. N. Sonterrain
od. Telephon 22165.

Herrsch. 6-Zim.-Wohnung

mit Heiz., Kleiderstr. 19, 2
Näh. Koh. Bierhändler
Höhe 10, Teleph. 24615,
normittags.

Herrschaffliche moderne

6-Zim.-Wohn.
1. Stod. mit allem Zu-
behör, mit Etag.-Heiz.,
zum 1. Okt. zu vermieten.
Off. vorhanden. Näh.
Rudesh. Str. 14. B. r.

6-Zimmer-Wohnung

Adolfs-Allee, 1. Etage, Küche, Bad und Zu-
behör, herabgesetzte Friedensmiete 1500 M.,
sloftig zu vermieten.

6-Zimmer-Wohnung

Schöntendorffstraße 5
(Südviertel), mit Bad und reichlichem Zubehör,
heizung, Friedensmiete 1550 M., sonnige ruhige
Lage, zu vermieten nach Anfr. 26819.
Paula, Klopffeldstraße 11 und Mainzer Straße 74.

Brachpöle moderne**7-Zim.-Wohnung**

mit allem Komfort zu Bestmiete sloftig oder
später zu vermieten.

Elvers & Pieper

Friedrichstraße 14.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe
Dambachstr. 40 ff. separate
Wohn. zu vermieten.

Auswärtige Wohnungen

In Elville schöne geräum.
**3-Zimmer-
Wohnung**

zu vermieten (1. Stod.),
auch für Berufswende
geeignet, im Zentrum
der Stadt. Näheres im
Tagbl.-Verlag. At

Laden, Langgasse,

mit oder ohne gewerbli.
Räume zu verm. Anfr.
Telephon 20062

Großer Laden

Martikstraße 22,
nebst Lager, zu verm.
Näheres bei A. Meier,
Kaiser-Str. 48 1.

Laden

mit 2 Nebenräumen und
Keller (Kleider) zum
1. Okt. zu verm. Off. u.
D. 693 an Tagbl.-Verl.

Kleineres Ladenlokal

Langgasse, Aurlage, auch
für Ausstellungswende,
zu vermieten. Anfr. u.
H. 682 an Tagbl.-Verl.

Laden

mit 1 oder 2 Zimmern,
in Wiesbaden-Dohheim,
zu vermieten. Off. unter
D. 700 an Tagbl.-Verlag.

Schierkeiner Straße 26

ein großer Raum mit
Nebenraum, geeignet für
Büro o. Werkstatt, preis-
wert zu vermieten. Näh.
Schierkeiner Str. 24, 3 r.

Für Büro o. dñl. Zweite

2 Zim. mit sep. Eingangs
nebst Manlarde zu ver-
mieten. Adolfsstraße 3, 2.

Große helle Werkstätte

zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. Elviller
Straße 12, 1 rechts.

Große helle Werkstätte

oder Lagerräume
zum Teil mit Oberlicht,
auch geteilt, zu vermieten.
Morikstraße 39.

Im Adolfs-Part., 2 Zim.

1. Büro od. Praxis sehr
geeign., lof. od. 1. Okt.
zu verm. Rheinstr. 70.

Dohheimer Straße 61

gegenüber Klarenthaler Straße
große helle Räume für Werkstätten, Lager, Garagen
und Büros geeignet, sowie 1 Laden, ganz od. ge-
teilt, zu vermieten.

2-3 Bürozimmer

Adolfsstraße 10, Bdh. 1. Stod. separat gelegen, zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres dafelbst Büro
Partier oder Telephon 27272.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adelheidstraße 80, 1.
1 gut möbl. Schlafzim.
(2 Bett.), 1 do. Wohnz.
mit ar. Balkon u. Küch.
Benuk. 1. Okt. zu verm.

Adolfsallee 12, Kochp.,

schöne möblierte Zim. dauernd
od. vorübergeh. zu verm.

Adolfsstr. 8, 2. möbl. Zim.

Vertrammstr. 4, 2 l., gut
möbl. Balkonzimmer frei

Blumendring 12, 3 l., sehr

gut möbl. Zim. zu verm.

Blücherstr. 36, 1 lts., id.

m. 3 m. 2 B. u. Küch.
Benukung bill. zu verm.

Selenenstr. 2, 2 r., möbl.

3 m. 2 Betten bill. 3. v.

Sellmaundstr. 58, 3. Ede
Emier Str. möbl. 3 frei

Martikstraße 12, 3. Et. r.

Schäfer, idl. m. 3 frei.
1 o. 2 B., ev. ar. Verpfl.

Morikstraße 4, 2. freundl.

möbl. Zimmer zu verm.

Nikolastr. 17 möbl. Zim.

mit u. ohne Kochgel. zu
verm. Telephon 26201.

Rheinstr. 34, 6. B. r., m.

3. 1-2 B. Küchenb., 1
Köderstr. 18, 1 r., m. 3. fr.

Rudesh. Str. 9, 2 l., a.

m. Manl., neuherg. 1. v.

Rudesh. Str. 20, 1 r., möl.

Manl. m. Ofen an. möl.
Wietern abzugeben.

Schmalb. Str. 8, 2. St. l.

gut möbl. Zim. m. Ball-
mit sep. Eingangs zu verm.

Seerodenstraße 11, 2 St.

1 einm. möbl. Zim. an
berufst. Hrn. sloftig oder
15. Sept. bill. zu verm.

Wibbelstr. 6, 3. möbl. 3.

mit Kochgel. an Dame.
Zimmermannstr. 3, 3 lts.,
schön möbl. Zim. zu verm.

Geräumiges Zim.

als Wohn- od. Geschäfts-
raum, möbliert, einchl.
heizung u. elektr. Fahr-
stuhl, 70 M. zu vermieten.
Näh. Hausbld. Adelheid-
straße 17.

1-2 gut möbl. Zimmer

m. 1-2 B., Alfenloche.,
an nur sol. Dame oder
Ehepaar zu verm., 38 b.
55 M. Ans. 12-3 Uhr

Adelheidstraße 19, 2.

Sloftig zu vermieten ein
schönes Wohn- und
Schlafzimmer,
1 oder 2 Betten, mit od.
ohne Pension, Adolfs-
allee 6, Part.

Möbl. Manlarde,

heiß., elektr. Licht und
Kochgas, eig. Badler, zu
verm. Albrechtstr. 23, 1.

Gut. Dauerheim

in ruh. schön gelegener
Villa, Zentralheizung,
beste Verpfleg., findet
geb. Dame

Alwinenstr. 25.

G. möbl. Manl. billig zu
verm. Anfr. 8, 2 r.

Gut möbl. heiss. Manlarde

zu vermieten. Auerbach-
straße 11, 1 rechts.

Großes sonniges möbl.

Wohnschlafzimmer
in Villa, mit Schreibtisch
und Zentralheizung, an
besseren Herrn zu verm.

Wibbelstr. 58.

sch. möbl. Zim. i. Neubau
b. a. v. am Elfaller Platz.
Flumenthalstr. 9, 1 lts.

Wib. 3. fr. Alfenloche.,

Blücherstraße 17, 3 r.
M. 3. 5 M. Blücherstr. 28, 2

Wib. 3. m. Kochgel. a. v.

Blücherstraße 36, 3 r.

Groß. sonn. möbl. Zim.

zu verm. Dohheimer
Straße 15, Part.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Dohheimer
Straße 32, 3 links.

Gemütl. möbl. heiss. Zim.

mit Klavier zu verm.
Dohheimer Str. 46, B.

Gemütl. Heim

dir. am Kurhaus, groß. Zimmer m. Schreibtisch,
Küchlein usw., Bad- und Telefonbenutzung, Zen-
tralheizung, 50 M. sloftig besiehb., evtl. mit dahl.
oder ganzer Pension. Offerten unter A. 699 T.-B.

Möblierte Manlarde,

2 Betten, Gas u. Kochp.,
bill. zu vermieten. Kirch-
gasse 19. Schmalb.

Ungef. ar. aut möbl. Zim.

billig abzug. Kirchg. 54,
1 rechts. Eing. kleine
Schmalbacher Str. 2.

Sev. gut möbl. Zim. frei

Kirchgasse 54, 2 l., Eing.
Al. Schmalbacher Str. 2.

Gut möbl. sonn. Zim. zu

verm. Kureleiring 10, 3 r.

M. W. fr. Luisenstr. 5 R. 2 r.

Gr. eleg. möbl. Doppel-
schlaf. u. Herrenzim. m.
sep. Eing., Kochgel., zu
verm. Luisenstr. 3, 1. Et.

Schön möbl. Schlafzimmer
mit Zentralheizung an
besseren Herrn preiswert
zu verm. Luisenplatz 4, 1.

Telephon 28528.

Zwei sonnige große Zim.
in ruhigem gut. Hause,
möbliert od. leer, ev. mit
Küchenben., bei e. allein-
stehenden Dame 1. Okt.
zu vermieten. Frau Bader,
Puzemburgplatz 5, 1 lts.

6 Möbl. 3. für Tage u.

Altes
Delikatessen-Geschäft

frankheitshalber sofort zu verkaufen. Gute Lage. Nachweis guter Umlauf und Verdienst. Niedrige Miete. Offerten unter M. 697 an den Tagbl.-Berl.

Leiterwagen
Kastenwagen, Waldwagen,
Dachwagen, Möbelhand-
rollen, Küllertarren,
Schreinerwagen, Erntegräb-
er, für jeden Zweck zu verk.
Alle Reparaturen. Neu.
Helenenstr. 16, Tel. 28495

Küchengerät
 Kräftlaffkühler, 5-3-Kühler,
 wie Gasherd m. Badof, 1
 n. v. Rheint. 101, 1
 Mammiger Gasherd mit
 Schränken, 1 Kochflie
 (Heinzelmännchen) billig
 zu verkaufen bei Cobu,
 Rüdelsheimer Str. 23, 1.
Verkaufte Küchenherd
 fast neu, weiß. Rogen,
 Rheintstraße 40. Von 9
 bis 3 Uhr.
Weißer Herd
 Ofen billig zu verkaufen

**Speisezimmer
 Küchen**
 in Qualität
 Konkurrenzlos
 billig.

Möbel-Klapper
 Am Römertor 7
 gegenüber d. Tagblatt.

Kellerstraße 2, Part.
11. km. Rülchenberg 10.
mod. Sportwagen 5 Mk.
zu verkaufen Schlichter-
straße 3, 4.
A.-Herd und Rohr
für 18 Mk. zu verkaufen
Hofstraße 12, Stb. 2.

Schlafzimmer
voll gearbeitet, alles
mit kaukasisch Nußbaum
nur **475.-**

Betten-Stern
Mauergasse nur 8.15

**Ab Montag stehen
billig zum Verkauf**
1 schönes Schlafzimmer,
hell Eiche, mit 3türigem
Spiegelschrank, 1 weiches
bett. Schlafzimmer, ein

hein. Form. 150-1200
 iter Inhalt, frisch ge-
 fert, preisw. abzugeben.
 vpl. Anlieferung kosten-
 los. **Dachim am Rain,**
 Rathausstraße 32.

Gr. Klapver,
Büdinenstr. 4, an der
Coulmstr. hinter Rath.
Friedrich-Pad.

Stuhl
Bon heute ab verkaufe
lange Vorrat alle
Musik-
Instrumente
s. J. Schlamm. eine

Stahlmattressen
Mattressen
Federbetten
Chaiselongues
und Chaiselongues-Betten

sammeln. Eronhane,
 anjos, Tango-Harmonik,
 Trompeten, Posaunen,
 Klarinetten, Hawaiigitar,
 Violinen, Cellos, Mandolinen,
 Gitarren, Pauten,
 wie alle Erfindungen u. Zubehörs-
 teile in bedeutender Menge.

Seibel
Instrumentenbau
Hübnerstr. 34. Tel. 23263.
Rechenapparate u. Platten
in großer Auswahl.

Tun Sie was alle tun!
Kaufen Sie

Kaufen Sie
Möbel
Möbel
werden nie wieder so
billig wie heute. Sie

19 Brantenstraße 19.
Райокъ
Матраци
in bekannter Güte
an 1/2

Motorrad BSN.
250 ccm 30/31er Modell
mit elektr. neu-
wertig, sehr billig zu ver-
kaufen. Anz. Schier.

Möbel-Koch
Wiesb., Wollritzstr. 6
durchgehend geöffnet

Ähmaschinen
und gedr. Spottstiftg.
H. Bismardring 43.

Reichsbrunnen 44.
Hof rechts, kein Baden.
Kauft beim Fachmann!

Ähmaschinen
und gedr. Spottstiftg.
H. Bismardring 43.

Reichsbrunnen 44.
Hof rechts, kein Baden.
Kauft beim Fachmann!

Kleiderchränke Waschkommode Vertiko Schlafzimmer Küche

alles gut erhalten.
Friedrichstraße 25.
25. Frankfurterstr. 25.

Ausverkauf!

Pol. Spiegelchrant 45
2 große Metallbetten, neu,
45 Mtl., voll. Nachtlische.
Düwan, Chaiselongue 25,
neu, Badst. 15, Bücher-
schrank 20, Ausstattg.
Stühle, Spottbill, zu verl.
Sedanstraße 5, Stb. 1.

Schreibmaschinen

bestehende Marke,
fabrikneu, unerhört
billig. Sensations-
preis n. dies. Monat
RM. 129.-
in 4 Monatsraten
ohne jeden Aufschlag
Antr. u. S. 698 T. V.

Nähmaschinen

neu und gebraucht, beste
Marlen, kaumend billig.
Kreier, Frankfurter 22, 1
Bücher-Knopf-Masch.
gebraucht, billig zu verl.
Scharber, Neugasse 13.

Kaufgejude

Gut eingef. Zigarren-
o. Lebensmittelgeschäft
welches auch heute noch
rentabel ist, zu kaufen
gesucht. Off. Offerten
mit ungefährender Preis-
angabe unter D. 697
an den Tagbl.-Verlag.

Obst

auf dem Baum kauft
Telephon 20266.

Gut erh. Rad-Anzug

mittlere Größe, 1.60 Mtl.,
von Privat zu kaufen gel.
Off. u. M. 700 Tagbl.-Bl.
Kleidung für 3-jähriges
Raisent. (Mädchen) von
Herrn, zu kaufen gesucht.
Off. u. G. 699 Tagbl.-Bl.

Antiker Gobelin

oder Gob.-Stücke
zu kaufen gesucht. Aus-
st. M. 4328 an Ma.
Frankfurt/Main. F22a

Gebr. Möbel

für 5-Zim.-Wohnung von
Herrschaft lot. zu kaufen
gesucht. Off. u. T. 681
an den Tagbl.-Verlag.
Suche zu kauf. v. Privat
ein schwer. eleg. Herren-
sim., 1 Vertikaleppich, ein
Rattenkuschel. Off. u.
G. 692 an Tagbl.-Verlag.
Gut erhaltenes

Raffenschrant

gegen Barzahlung z. kauf.
gesucht. Offerten unter
Angabe des Preises unter
D. 702 an den Tagbl.-V.

1. Dier-Schreibmaschine

gebraucht, zu kaufen gel.
Angeb. mit Preis unter
D. 698 an Tagbl.-Verlag.

Ungewöhnlich ansehnlich!

lassen Sie Ihre getr.
Kleid. Schuhe, Mäntel,
Hüte, Leinwände usw.
nicht in Ihr Schrank
hängen. Die erste
Wiesbadener Kleider-
Bemittlungs- u. Stelle
Moritzstr. 12, verkauft
alles für Sie! An un-
Pater liegt alles z.
Verkauf aus. Mit
Ihrem Einverständnis
werden die Sachen
pariert bei uns am
Pater öffentlich aus-
gekauft und nach
d. Verkauf v. diesem
Erlös f. uns eine ge-
ringe Provision von
10% abgezogen. Der
Zwischenhandel ist
also bei uns aus-
Auf Wunsch wird
abgeholt.
Telephon 20930.
Garant. streng reell.

Desw. können Sie

auch bei uns gut
und billig kaufen!

Laden-Einrichtung

und Warenchränke, gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit Preisangabe unter A. 700 an
den Tagbl.-Verlag.

3 für. Mahag.-Schrant

oder Kuschl., mit oder ohne
Spiegel, verich. Kleider-
chränke, pol. oder lackiert.
1. u. 2. St. u. 2. St. u. 2. St.
Schreibt. Tisch, Stühle,
schöne Betten und Bett-
werk u. and. Gebrauchs-
möbel für Pensionswende.
Teppiche, Läufer, Geschirr,
Bücher, Herd, Ofen und
Badeeinrichtung, verich.
kompl. Schlaf- u. Fremd-
zimmer, Toilette u. Herren-
zimmer-Möbel sofort ge-
kauft. Offerten unter
B. 704 an den Tagbl.-V.

Gebrauchte Küche

1 für. u. 2 für. Kleider-
chrant zu kaufen gel. Off.
u. T. 700 an Tagbl.-Verl.

Auto

offen, 4-Sitzer, n. üb. 6.
St.-PS, gut erh., geg. bar
zu kaufen gel. Offerten mit
Preisangabe u. T. 696 an
den Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen

nur gut erhalten, zu kauf.
gel. von Schwerkräftigen.
Off. Offerten mit Preis-
angabe u. S. 700 Tagbl.-Bl.
Al. weiß email. Küchen-
herd und Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht. Off.
unter B. 701 Tagbl.-Bl.
Gebrauchter Ascania-Gas-
Ofen u. A. Heizkörper zu
kaufen gesucht. Offerten u.
D. 702 an den Tagbl.-V.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25178

Verpachtungen

Sichere Existenz.
Mod. eingericht. Wädherei
an tüchtige Fachleute zu
verp. od. zu verl. Off. u.
B. 700 an Tagbl.-Verlag.
Alder u. Gärtn.-Grundst.
an d. Rolfmann v. Eichen-
bach, Döb., Bierstädter,
Biedr. Str. zu verpachten
Johannish. Straße 9, 1 r.

Unterricht

Lehrerin macht Uebersek.
ext. Sprachst. u. Nachb. a.
mäh. Pr. Offerten unter
D. 685 an Tagbl.-Verlag.
Jg. Diplomingenieur
ext. Nachhilfe in Mathe-
matik. Gef. Angeb. unter
U. 702 an Tagbl.-Verlag.

Stenogr.-Schule, 1880 gegr.

Raufm. Privat-Schule
Walter Paul
geprüfter Stenogr.-Lehrer
Rheinstr. 36
Tages- u. Abendkurse:
Einheitskurschrift
Stolze-Schrey,
Maschinenschreiben,
Buchführung, usw.

Französ., Englisch, Italienisch

ert. akad. gepr. Lehrerin bill.
Adr. erf. i. Tagbl.-Vl. Uy

Engländer

ert. Unterr. Uebersek.
u. w. Montag abends
Konversations-Zirkel
monatlich 2.50 Mark.
Dr. Walters,
Friedrichstraße 39, 2.

Enal. Unterricht, Konv.

St. für Fortgesch. und
Anfänger. bei engl. Dame.
Zu ltr. 3-4 Uhr Leber-
berg 11a.

Amerikanerin lehrt rasch

und gründlich Englisch.
Adr. im Tagbl.-Bl. 2d

Musiklehrer (Haar. gen.)

ert. gründl. leichtfahlichen
Klavierunterricht
Mtl. 8 Mtl. (2x wöchl.)
Mtl. 4 Mtl. (1x wöchl.).
Off. u. B. 680 Tagbl.-V.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Chemisches Laboratorium Fresenius, Wiesbaden

(Akademische Lehranstalt Gegr. 1848)

Gründliche Ausbildung von

analytischen Chemikern,
Laboranten und technischen
Assistentinnen (letztere mit
staatl. Abschlußprüfung)

BEGINN DES WINTER-

SEMESTERS 15. OKT. 1931

INGENIEUR

SCHULE

MASCHINENBAU-ELEKTRO-

TECHNIK-AUTOMOBIL-UND

FLUGZEUGBAU-PAPIERTECHNIK

WEIMAR

PROSPEKT ANFORDERN

Näh- und Zuschneide-Kurse

zur Selbstanfertigung von Kleidern und Wäsche.
Leichtfaßlicher, individueller Unterricht.
Beschränkte Teilnehmerinnenzahl.

Abend-Kurse.

J. Schlemmer, Schwalbacher Str. 53. Parterre.

Verloren - Gefunden

Schwarzer Fox
Rufn. „Lump“, Eil. Hand,
Platte entlaufen. Medel,
Kalaneriestraße 23.

Geschäftl. Empfehlungen

Autotransporte

mit 3-Tonn.-Wagen
ausgeführt. Tel. 25522.
Sitz. Sedanstraße 5.

Al. Umzüge und Fahrten

aller Art! bill. Walram-
straße 1. Part. Knoll.

Eltransporte

Al. Umzüge billigst. Ver-
lorenwagen-Vermietung.
Fris. Rehel, Schierkeiner
Straße 54a. Tel. 2736a.

Auto-Vermietung

eröff. Limousine,
billigste Berechnung.
Tel. 26909.

Suche neue Kunden

zur Erledigung der
Buchführung.
Eigene Schreibmasch.
Schriftl. Angelegenht.
w. mitübernommen. —
Adr. unter B. 697 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewissenhaft, Kaufmann

sucht noch einige Haus-
verwaltungen zu über-
nehmen. Offerten unter
A. 697 an Tagbl.-Verl.

PATENTE

durch

Patentbüro

Mauritiusstraße 1
Telephon 24642

Näherin empf. sich in u.
außer dem Hause f. Neu-
anfert. u. Reparieren von
Damen- u. Kinder-Gar-
robe sowie zum Ausbess.
der Wäsche, geht auch zu
Prüfungsstellen. Off. unter
C. 700 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

in MASCHINENSCHREIBEN

UND STENOGRAPHIE

HERMES

FRIEDRICHSTRASSE 57 STB. II

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Staatl. gen.

Violin-Unterricht
erteilt Paul Janowski,
Ellenbogenstraße 10.

Privat-Unterricht

in Stenographie, Buchführung,
Maschinenschreiben
Kirchgasse 22, 1

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt,
leicht, 50 Pl. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe

Schreibstube

emmen, Neugasse 5

Bridge-Stunden

Einzelunterricht u. Zirkel-
bis zur Fertigkeit. Tags u.
abends. Anfragen unter
G. 689 an den Tagbl.-Verl.

Strümpfe werden billigst
neu- und angefertigt. Sahn-
straße 42, Stb. 2.

Neu! Moderne Neu!

Körperpflege - Massagen.
Nimi Sarnow, ärztl. gepr.
Friedrichstr. 10, 1 rechts.

Neu! elite Neu!

für Damen und Herren.
Seidl-Portant,
Tannus



Zum Aufstand in Chile.

Das Gebäude der Botschaft in Chiles Hauptstadt Santiago. Unten links: Expräsident Ibanez, der im vorigen Jahr verjagt wurde und angeblich jetzt zurückkehren soll.

Bogelzug über Helgoland.

Von Walter Salzmann.

Helgoland, der rote Felsen in der Nordsee, ist der magnetische Pol für den Vögelzug. Jeder Schtude, weiße Dampfer, der an der Koede anlegt, spott Scharen blauer, meist kehranker Binnenländer an die berühmte Küsterrasse. Sie bleiben als Badegäste oder taumeln als „Einlagstiegen“ mit unversollten Importen im Gefäß und vollstetm Schnaps in der Tasche durch die Gassen des Unterlands. Wer Helgoland liebt, kommt immer wieder. Wer aber nur einige Stunden weißt, wird es trotz, oder gerade wegen seiner Winzigkeit, nie kennen lernen. Jeder findet, was er sucht: urkräftigen Wellenschlag, Segelsport, Rucksacktour, Dielenlang oder exzessive Nachttrabe.

Neben all dem wogenden, pulsierenden Vögelleben gedeiht auf Helgoland die stille Gelehrtenarbeit. Zwar fehlt das prächtige, neue Aquarium die Aufmerksamkeit auf die „Staatliche Biologische Anstalt Helgoland“, aber die Zweide und Ziele der Abteilung „Vogelwarte“ bleiben in der Hauptsache unbenutzt.

September ist es und wunderbarer Herbst. Von Tag zu Tag pflegen weniger Gäste nach der Nordsee, um den feurigen Sonnenball in den Blüten verfallen zu sehen. Umsonst nimmt die Zahl der rastenden Zugvögel zu. Das Oberland wimmelt von Steinschnäbern. In Skandinavien, Island und Grönland sind sie aus dem Ei geschlüpft. Wir wühlen ihre Heimat nicht, wenn nicht die systematische Forschung Klarheit über die geographischen Vogelstraßen gebracht hätte. In der Vogelsammlung der Vogelwarte liegen die Reihen der Steinschnäber vor uns. Wir messen die Flügel, vergleichen die Schnäbel, betrachten die Farbenunterschiede, und können auf den großen grönländischen, vom kleineren skandinavischen Steinschnäber unterscheiden. Unsere Kenntnisse versuchen wir bei der Beobachtung zu vertiefen. Dort steht im grauen Kleid ein schönes altes Männchen. Große Gestalt und spitze Flügel lassen den Grönländer vermuten. Er tritt ein Stück vor uns her, bleibt stehen und richtet sich auf. Der Kopf ist hochgerichtet, und der Schwanz berührt fast den Boden. Jetzt fliegt der Steinschnäber weg, grell leuchtet der weiße Bügel beim schaukelnden Flug. Wo wir hinschauen, überall trippeln und fliegen die Steinschnäber. Wie ein Stück weißes Papier, das vom Winde fortgetragen wird, fliegt der fliegende Vogel aus. Nur schwer lassen sich die Zahlen der rastenden Steinschnäber feststellen. Es sind etwa 300. Doch nein, es müssen mehr sein, vielleicht 500 oder 600. Am anderen Morgen ist die Masse verschwunden, mit Mühe zählen wir 30 Stück. Die anderen sind in der Nacht weitergezogen. So ändert sich fast jeden Tag das Bild.

An der Südspitze wachsen einige Büsche und Sträucher, der Wind rauscht in den Ästen und der Sturm bricht weg, was hoch hinaus will. Das Gesträuch bleibt niedrig und gerade recht, um den Kotschnäbern, Laubfängern, Fliegenfängern und Grasmücken Unterschlupf zu gewähren. In der Tat herrscht hier ein munteres Vögelleben, wie wir es in solcher Mannigfaltigkeit im Binnenlande vergeblich suchen. Die grünen Federbüsche der Blütsaubvögel buschen geschickt durch das Blättergewirr; die Grasmücken schlüpfen sich in das Buschwerk hinein, nur der Kotschnäber kommt fast auf einen primitiven Drahtbaum geklettert und setzt sein frisch vermauertes Nest mit dem schwarzen Keks und den feinen weißlichen Federstücken. Jetzt knistert er, fliegt weg, aber schon sind zwei andere Kotschnäber da. Mit dem Hergange suchen wir alle die Vögel festzustellen. Ein vergebliches Beginnen, die Zahl der rastenden Vögel ergibt zu ermitteln. Wir müssen uns mit Schätzungen so gut als möglich begnügen, um wenigstens zu wissen, ob es mehr oder weniger Vögel gegenüber den Vortagen geworden sind.

Bevor es dunkelt, wollen wir der Sapstube noch einen Besuch abstatten und hoffen, einen Sperber zu fangen. Sapstube liegt beinahe so geheimnisvoll wie das Ding aussieht. Der Uneingeweihte staunt die grünangestrichene hohe Mauer an, die außerdem noch einen Stachelstrauch trägt, und möchte zu gern einen Blick in das mysteriöse Innere werfen. Die Tür wird immer noch verschlossen, und wenn man auf den nahe Damm steigt, verperrten Büsche und Sträucher die Aussicht. In einer Vertiefung, die durch Abnahme von Erdmassen entstand, hat die Biologische Anstalt einen botanischen Versuchsgarten angelegt. Rosen stehen noch in voller Blüte. Dorn und Schlingpflanzen können windgeschützt wuchern, bunte Malven reden sich in die Höhe, ein kleiner Weiher wird von Weidenbüschen gesäumt. Der üppige Pflanzenwuchs auf dem sonst kahlen Helgoland ladet die Vögel zum Verweilen ein und darum hat die Vogelwarte gerade hier drei Reusen zum Vogelfang eingebaut.

Nun auf zum Vogelhaus! Mit einem Geden bewaffnet gehen wir von zwei Seiten nach der Reuse Nr. 1, deren grünangestrichenes Drahtnetz sich kaum vom Blättergewirr abhebt. Wir schlagen auf den Busch und treiben die Vögel. Das Tempo wird beschleunigt und in Entschritten sind wir in die Reuse geraten. Zwei Vögel klammern vor uns, ein Zug an einer Leine löst ein Fallgitter aus und die Vögel können aus dem Fangkäfig nicht wieder zurück. Ein Rei-

schwanz und ein Trauerfliegenfänger sitzen gefangen. Schnell werden die beiden anderen Reusen abgeklappt. In Nr. 2, die ganz vorzüglich bewacht ist, haben sich zwei Fische gefangen und die große Reuse Nr. 3 liefert zwei Dorngrasmücken und ein Schwarzwildchen. Der erhoffte Sperber fehlt, dafür hatten wir auch gestern zwei gefangen.

Nun entnehmen wir die Vögel dem Fangkäfig und stellen die Reusen wieder fängig. In dem kleinen Arbeitsraum der Sapstube liegen Vogelringe, Zange, Waage, Messgerät und Schreibzeug bereit. Jeder Vogel erhält einen leichten Aluminiumring um das Bein gelegt. Die Ringnummer und die Vogeltraße werden notiert. Soweit möglich fügen wir die Geschlechtsbestimmung und Altersbezeichnung der Vögel bei. Wir ermitteln das Gewicht des Vogels, messen seine Flügelspanne und seine Körpertemperatur. Jetzt darf der Vogel wieder fliegen. Die Hand braucht sich nur ein wenig zu öffnen und flugs ist er entwichen. Fliege hinaus in die Welt, vielleicht hören wir wieder von deiner Reife, vielleicht erfahren wir deine Heimat oder dein Winterquartier!

Genau mit dem Sonnenuntergang leuchten die mächtigen Scheinwerfer des Leuchtturms auf und im regelmäßigen Turnus tasten die drei drehenden Strahlenbüchel in die Finsternis. Vor der Hand kämpft das künstliche Licht noch mit der natürlichen Dämmerung, aber die Dunkelheit bricht rasch herein. Wir stehen am Falm, der Straße, die an der Kante des Oberlandes entlang läuft, und starren wie die alten Helgoländer in den dunklen Nachthimmel. Tagelang neun wochenlang ist das unsere allabendliche Beschäftigung. Wieder müssen wir resigniert feststellen, daß sich der Himmel bedecken will. Zwar scheint es, als ob eine Wolkenschicht die Sterne verhüllt, der Nordwestwind treibt sie aber auseinander und ein Stern nach dem anderen blüht auf uns hernieder. Der Vögelzug geht also auch diese Nacht über Helgoland hinweg.

Schließlich kommt die langgewünschte Zugnacht. Die Wolken behängen das Himmelsgewölbe, der Wind hat nach Osten umgeschlagen, man fühlt es förmlich, wie sehr die Dunkelheit brüht, in die sich die Leuchtturmstrahlen weit hineinbohren. Schon gehen die ersten ängstlichen Rufe der nächtlichen Wanderer durch die Nacht. Flukueläuter und Außersüßler sind deutlich an der Stimme zu erkennen. Wir stehen unten am Leuchtturm und staunen hinauf in die blendende Helle. Geisterhaft klammern die Vögel im Lichtkegel und stürmen nach der Lichtquelle, die ihnen den Tod bringt. Sie rennen gegen die Mauern des Leuchtturmes und gegen die Scheiben der Scheinwerfer, lassen sich ermattet auf der Galerie des Turmes nieder oder taumeln betäubt auf die Erde. Immer neue Scharen werden von ihrer Wanderung abgelenkt; denn alle Lebewesen drängen nach dem Licht. Wie Schneeflocken, es ist damit nicht zu viel gesagt, wirbeln

die Vögelkörper in den Lichtstrahlen. Unbeschreiblich klingt das Gekröse der Vögelkörper, während die Singvögel kumm in das Verberben rennen. Die Weigoldischen Vogelkuckucke bringen einige Vögel: sie beleuchten den Turm und der Vogel kann das Hindernis erkennen. So kommt es, daß die Zahl der Toten dieser Zugnacht gering bleibt. Für das Veringungsexperiment haben wir einige hundert Vögel: Steinschnäber, Kotschnäber, Braunfische, Gartenammern, Wendehäuser, Laubfänger, Grasmücken usw. gefangen, die am nächsten Morgen, mit dem Ring versehen, ihre Reife fortsetzen können.

Es gibt manchmal Vogelzugnächte auf Helgoland, die unergötzlich bleiben. Im Oktober 1927 zogen ungeheure Massen von Staren, Verben über Helgoland. Ein Saufen und Brausen erfüllte die Luft. Die Vögel wukten tatsächlich nicht mehr, wohin sie fliegen sollten. Sie rannten sich gegenseitig an. Auf dem Dache eines Hauses, nahe dem Leuchtturm, ließ sich ein großer Starenhaufen nieder, ein anderer Schwarm setzte sich darauf, so daß die ganze Gesellschaft ins Rutschen kam und zur Erde purzelte. In jedes offene Fenster flogen sie. An den Straßenlaternen stießen sie sich den Schädel ein. Dazu legte ein Sturmwind über das Meer. Am anderen Tag wurden überall tote Vögel aufgefunden oder an Land geschwemmt. Die Fischer berichteten von vielen ertrunkenen Vögeln.

Viele Zusammenballungen von Vogelmassen hat zwar zu manchen Erklärungen der Geheimnisse des Vogelzugs geführt. Da aber eine streng wissenschaftliche Erforschung des Vogelzugs mit allem Rüstzeug der Wissenschaft noch ziemlich neu ist, dürften wohl Jahre vergehen, bis wir endlich die Rätsel des Vogelzugs gelöst haben. Die Vogelwarte Helgoland hat schon vieles für die Erforschung des Vogelzugs geleistet und sie steht noch vor gewaltigen Aufgaben auf diesem Gebiete.

Eine Hochzeitsreise mit Hindernissen

haben in diesen Tagen zwei junge Leute in Frankreich angetreten. Der junge Mann kannte seine Gattin schon längere Zeit, und da auch die finanziellen Verhältnisse günstig lagen, beschloßen sie, mit Einwilligung der Eltern zu heiraten. Die standesamtliche Trauung wurde vollzogen, und das junge Paar trat glückselig die Hochzeitsreise an. Aber wie heftig war der Schreden des Brautvaters, als dieser nach Abreise des jungen Paares die standesamtliche Urkunde genau studierte und dabei feststellte, daß er eine ungültige Bescheinigung in Händen hielt. Gleich nach der Trauung des Paares sollte nämlich eine andere stattfinden, und in der Eile hatte der Beamte die Urkunden vertauscht. So hatte also das junge Paar ein Dokument unterschrieben, das auf einen ganz anderen Namen lautete, also gesehlich ungültig war. Schredensbleich kürzte der Brautvater zu den Eltern des jungen Gatten, denn diese unfreiwillig illegitime Hochzeitsreise mußte unter allen Umständen verhindert werden. Da aber das junge Paar eine Rundreise durch Südfrankreich angetreten hatte, war es überhaupt nicht zu erreichen. Man schickte an alle möglichen Orte, an denen das Paar Station machte, Telegramme mit der Aufforderung zur sofortigen Rückkehr. Aber Tage vergingen, ohne daß man etwas von dem jungen Paar vernahm. Wahrscheinlich werden sie erst nach Ablauf der festgesetzten Frist nach Paris zurückkehren, und dann wird der Schaden dadurch repariert werden können, daß die standesamtliche Trauung noch einmal vollzogen wird.

14 Schwerverletzte bei einem Hauseinsturz. In Cadenet ist, wie aus Paris gemeldet wird, ein Neubau eingestürzt. Mindestens 14 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und erlitten schwere Verletzungen. Drei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Wollenbrüche in England. — Großer Schaden. Aus London wird gemeldet: Wollenbruchartige Regenfälle führten im Laufe des Freitags in verschiedenen Gegenden Englands zu Überschwemmungen, die zum Teil erheblichen Schaden anrichteten. In Leeds und Sheffield mußten mehrere Familien ihre Häuser aufgeben, da deren Einsturz zu befürchten war. Der Eisenbahnverkehr stockte teilweise, und eine Fabrik mußte geschlossen werden. Im Peak-Distrikt durchbrachen Flüsse ihre Dämme; auch in diesem Gebiet waren die Bewohner zum Teil gezwungen, ihre Heimstätten zu verlassen. In Rotherham verlagte infolge der Überschwemmung die Elektrizitätsversorgung, sodaß der Straßenbahnverkehr und die Arbeit in den Fabriken stillgelegt wurde. In vielen Gegenden haben die Überschwemmungen erhebliche Ernteschäden hervorgerufen.

Wirbelsturm in Konstantinopel. Ein heftiger Wirbelsturm, von Regengüssen und Hagel begleitet, hat eine halbe Stunde lang die Stadt Konstantinopel heimgesucht. 40 Häuser sind eingestürzt, 100 Personen blieben tot unter den Trümmern, mehrere wurden verletzt. Der Verkehr war einige Zeit unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend.



Fliegende Polizei in Amerika.

Ein Polizeiflugzeug über den Wolkenträgen von New York. Links das höchste Gebäude der Welt, das Empire State Building. In Amerika ist man jetzt dazu übergegangen, Patrouillenflüge der Polizei in der Luft einzuführen. Kalkhöfe Verfolgung von Verbrechern soll damit gewährleistet werden.

Für das elegante Gesellschaftskleid verkaufen wir heute hochwertigsten

Velour Panne

unter unserem Einkaufspreis Mfr. 6.95

regulärer Wert über das Doppelte.

Besichtigen Sie unser Schaufenster!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Rudolf Klein
Elisabeth Klein**

geb. Scheuring

DOMANE SEEHOF
b. Bozberg i. Bad.

6. September 1931.

WIESBADEN
Herderstr. 31**Seidenspinner**

Inh. Sarah Rosenstrauch

20 Wilhelmstraße 20

**Neue Höhere
Handelsschule
Calw**
Lwitt-Schwarzwald
Gegründet 1906**Privatschule mit Schüler- und Töchterheim.**
Handelskurse 1/2-2 1/2 Jahr Dauer, Übungskont.
Realschule bis Obersekundstufe. / Gute Ver-
pflung u. Erziehung. Sport / Neuaufnahme:
15. Oktober / Prospekt durch Direktor Zügel

F117

Lackierte und polierte Möbelaller Art, welche schadhafte Stellen zeigen, streichen Sie am vorteilhaftesten mit „Rörigs feinstem Möbel-Politurack“. Derselbe ist stets in den Farben eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz vorrätig. Eine genaue Gebrauchsanweisung befindet sich auf jeder Flasche. Preis der 100-Gramm-Flasche Mark 0.90.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kett-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895.**Sträfl. Erdbeerpfanzen**
in besten Sort. b. abzug.
Jakob Kießling,
Rainert Straße 90.

Zurückgekehrt.

Augenarzt

Dr. Qurin

Wilhelmstr. 30.

Zurück.

Dr. Fries

Frauenarzt. 3470

Die glückliche Geburt eines
Stammhalters zeigen hoch erfreut an**Hans Andrischok u. Frau**

Cläre, geb. Hofer.

Edith Schuchardt
Friedrich Haarmann

geben ihre Verlobung bekannt.

5. September 1931.

Blankenburg / Harz
z. Zt. Wiesbaden.Wiesbaden
Schmalbacher Str. 34.**Auf eine 20jährige treue Arbeit**konnten am 1. August Frl. Wilhelmine Kiehnner
und am 1. September Frl. Karola Bischoff auf eine
10jährige treue Arbeit im **Roten Kreuz** zu-
rückblicken.

- VERLOBUNGS-
- VERMÄHLUNGS-
- GEBURTS-

ANZEIGENIN BRIEF- UND KARTENFORM
IN WENIGEN STUNDEN**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

TAGBLATTTHAUS

FERNSPRECHER NR. 596 31

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. September 1931.

Bonifatiuskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem um 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7.30 Uhr, sowie nach 8.15 Uhr. Sonntag morgen von 6 Uhr an, sowie jeden Morgen nach der ersten hl. Messe. Samstag 6.15 Uhr Salve-andacht.**Mariabildkirche.** 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr 2. hl. Messe. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen hl. Messen um 6 Uhr, 6.40 und 8.30 Uhr. Dienstag und Freitag 6.40 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6 Uhr an.**Dreifaltigkeitskirche.** 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.**Elisabethkirche.** Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die hl. Messen 6, 6.35 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag 6.35 Uhr Schulmesse mit Kindertommunion. Beichtgelegenheit: Samstag 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. HL. Kommunion vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.**Die Christliche Glaubensgemeinschaft.** Bismarckstr. 21. Abends 8.15 Uhr. Evangelisation. Dienstag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.**Methodistengemeinschaft.** Dogheimer Straße 51. Sonntagschule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag abends 8.30 Uhr Zusammenschluss. Mittwoch abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Rüder.**Christliche Gemeinschaft.** 10.30 Uhr Feiert der Menschenweibehandlung mit Predigt. Vfr. Wesel. 20.30 Uhr Evangelisation in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch, den 9. September, 20.30 Uhr Bibelstunde in der Schmalbacher Straße 44.**Die Heilsarmee.** Hermannstr. 22. Form. 10.30 Uhr Beichtgelegenheit. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6.30 Uhr Freigottesdienst auf dem Sedanplatz. Abends 8 Uhr Heilsversammlung. Mittwoch abends 8 Uhr Heilsversammlung. Freitag abends 8 Uhr Heilsversammlung. Dienstag nachmittags 3 Uhr Heimbundstunde für Frauen und Mädchen von 18 Jahren an. Jedermann ist herzlich eingeladen.**Verein für Feuerbestattung e.V. Wiesbaden**

Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

Deutsche Feuerbestattungskasse „flamma“

V. V. a. G. unter Reichsaufsicht

Bargeldversicherung: Bis 5000 Mk. für Feuer- u. Erdbestattung, Abt. A
Sachleistungsversicherung: Kostenlose Feuerbestatt. o. Wartezeit, Abt. B
Kollektiv-Versicherung: Für Vereine, Verbände, Gemeinden.
Ohne ärztliche Untersuchung. Rechtsanspruch. Drucksachen kostenlos.
Geschäftsstelle: Frl. Lilli Wolf, Wiesbaden, Arndtstraße 3, I. Telefon 27287.
Auf Wunsch Vertreterbesuch. F431**Wie ein rohes Ei**

werden bei einem Umzug durch uns Ihre Möbel behandelt! Fachmännisch geschultes Packer- und Träger-Personal, sowie moderne, innen gepolsterte Möbelwagen — reichlich mit Packdecken ausgerüstet — sind unsere zuverlässigen Hilfsmittel für Ihren Umzug! Ob innerhalb der Stadt oder über Land, ob von einer Stadt in die andere oder von Kontinent zu Kontinent, stets die gleiche sichere Beförderung Ihrer wertvollen Sachen in unseren Möbelwagen und Liftvans per Achse, Eisenbahn oder Schiff.

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport- & Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59446
23847
23848
23849
23869
23880

525

PLAKATEmit verschied. Aufdrucken auf Papier u. Pappe vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herrich, Wiesbaden, für seine tröstenden Worte, den erhebenden Gesängen des Männergesangsvereins Schierstein, der zahlreichen Beteiligung des Wiesb. Kellner-Vereins, Arb.-Gesangsvereins, Sängerkunst, Badener Vereins, Verein der Württemberger und Fußball-Club 08.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Frau Lina Stahl u. Kinder.

Hotel „Nassauer Hof“, Schierstein.

NB. Führe das Geschäft unverändert weiter, und bitte das meinem Mann geschenkte Wohlwollen auch mir übertragen zu wollen.

Dr. Walter Kahn

Arzt für innere Krankheiten.

Wilhelmstraße 14 Fernsprecher 27866

Sprechstunden: Auch wieder vormittags 11-1
und nachmittags 3-5 Uhr
(außer Donnerstag).

Zurück.

Dr. Moufang

Nikolasstraße 12, II.

Zurück.

Dr. Hees

Frauenarzt

Große Burgstraße 16. Telefon 27786

Dr. med. Hermann RosenbergerFacharzt für Nieren- und Blasenleiden
Chirurgie der Harnorgane
Röntgen-Diagnostik der Harnwege
ab 1. September

verzogen

von Bierstädter Straße 4 nach

Wilhelmstr. 30, 1

Tel. 20331 — Sprechstunde 10-12 Uhr
Nachmittags nach Vereinbarung**Lernt Schönheitspflege!**

Gute Verdienstmöglichkeit!

Vierwöchige Ausbildung in individueller, hygienischer und kosmetischer Ausführung nach den letzten wissenschaftlichen Errungenschaften.

Madame Madeleine, Ausbildungslehrerin
des Instituts de Beauté diplômée de Paris — z. Z.
Wiesbaden. — Off. u. H. 703 an den Tagbl.-Verlag.**Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt**

Zuschüsse zum Baufonds?

Zwecks Wahrnehmung der Interessen Wohnungserbten u. S. 697 an d. Tagbl.-Verl.

Statt jeder besonderen Anzeige.Allen unsern Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß heute morgen
um 4 1/4 Uhr unsere innigstgeliebte unver-
geßliche Mutter und Großmutter**Frau Franziska Romana Böheim, Wwe.**
geb. Haasnach kurzem schwerem Leiden im fast vollen-
deten 95. Lebensjahr entschlafen ist.**Albertine Adam, Wwe.**

geb. Böheim

Hermann Adami.Wiesbaden, den 4. September 1931.
Schöne Aussicht 43.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Industrie und Handel.

Deutschlands Außenhandel in der Krise.

Rückgang der Einfuhr. — Steigerung der Ausfuhr.

Bei weitem tiefster Stand des Imports seit Jahren.

Der deutsche Außenhandel, der im Juli mit einem gegenüber dem Juni verdoppelten Ausfuhrüberschuss von 289 Millionen Reichsmark abschließt, spiegelt gerade in dieser Auswertung des Exports die außerordentlich schwierige deutsche Wirtschaftslage. Es ist selbstverständlich, daß die Devisenrationierung, die Mitte Juli begann, die Einfuhr außerordentlich stark gedrosselt hat. Aber es sind selbstverständlich auch konjunkturelle Gründe für diesen Rückgang genug vorhanden. In den offiziellen Ausweisen ist die Senkung der Einfuhr nur mit 45 Millionen Reichsmark ausgewiesen, während sie in Wirklichkeit 69 Millionen Reichsmark beträgt, da rund 24 Millionen Reichsmark aus der amtlichen Einfuhrziffer herausgenommen werden müssen, weil es sich um die Lagerabrechnungen für Waren handelt, deren Einfuhr bereits in vergangenen Monaten erfolgt ist.

Mit einer Einfuhr von rund 562 Millionen Reichsmark bzw. 538 Millionen Reichsmark hat der Import den seit Jahren bei weitem tiefsten Stand erreicht. Auch wenn man bei Rohstoffen eine Preisentwertung von etwa 30 Prozent berücksichtigt, die den wertmäßigen Rückgang zum Teil bedingt, ist der Abstand von der monatlichen Durchschnittseinfuhr von annähernd 1200 Millionen Reichsmark im Jahre 1927 oder etwa 1100 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 beträchtlich.

Der größte Anteil am Rückgang der Einfuhr entfällt mit 40 Millionen Reichsmark auf Rohstoffe. Die Fertigwareneinfuhr ist nach der amtlichen Ausweisung um 8,5 Millionen Reichsmark gesunken; auch hierbei ist natürlich zu berücksichtigen, daß nachträgliche Abrechnungen vorliegen, die von der Einfuhrsumme abgezogen werden müssen, womit sich der Rückgang auf 17,5 Millionen Reichsmark erhöht. Das gleiche ergibt sich bei der Lebensmitteleinfuhr. Infolge der durch die Devisenverordnungen geschaffenen, vorübergehenden praktischen Absperrung vom Ausland ist beim Gemüseimport und bei der Eiereinfuhr ein Rückgang um je 5,5 Millionen Reichsmark zu verzeichnen. Auch der Bezug von Südrüben ist gesunken.

Die Ausfuhr ist von 713 Millionen Reichsmark im Juni auf 792 Millionen Reichsmark im Juli gestiegen, einschließlich der Reparationsanlieferungen von 747 Millionen auf 827 Millionen Reichsmark. Mit dieser Ziffer ist der bisher höchste Export von 867 Millionen Reichsmark im März fast wieder erreicht.

Immerhin liegt auch die Ausfuhr unter dem durchschnittlichen Monatsexport der Jahre 1927 bis 1930 von über eine Milliarde Reichsmark. Bemerkenswert ist die Steigerung der Fertigwarenausfuhr. Von dem zusätzlichen Export von 80 Millionen Reichsmark gegenüber Juni entfallen allein 75 Millionen Reichsmark auf Fertigwaren. Die Ausfuhrerhöhung gerade der Fertigwaren bei dem Weiter-

bestehen der Depression in der Weltwirtschaft, ferner die Tatsache, daß in anderen Ländern auch die Fertigwarenausfuhr zurückgeht, läßt vielleicht den Schluß zu, daß der deutsche Fertigwarenelexport mehr Produktionsmittel umfaßt als der anderer Länder. Möglicherweise ist der Export nach Rußland hierbei von Bedeutung. Von der Fertigwarenausfuhrsteigerung entfallen 22 Millionen Reichsmark auf nicht elektrische Maschinen, darunter allein 16 Millionen Reichsmark auf Werkzeugmaschinen. Die zusätzliche Erhöhung des Exports chemischer Produkte beläuft sich auf 10 Millionen Reichsmark. Der Absatz elektrotechnischer Erzeugnisse und der von Eisenwaren hat um je etwa 10 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die weitere Entwicklung des Außenhandels ist noch ungewiß. Deutschland wird schon mit Rücksicht auf die Rückzahlungspflicht von Auslandsgeldern versuchen müssen, den Export weiter zu steigern.

Unter den Abnehmern Deutschlands befinden sich Länder, deren Kaufkraft teilweise von den Abnahmefähigkeiten ihrer Waren nach Deutschland abhängt. Es sei nur auf die Landwirtschaft Hollands und Dänemarks hingewiesen. Auf der anderen Seite gehören diese Länder auch zu den Gläubigern Deutschlands, die auf schneller Rückzahlung der nach Deutschland gegebenen kurzfristigen Kredite in Höhe von etwa sechs Milliarden Reichsmark bestehen. Wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen will, wird es seine Devisenbilanz durch Exportsteigerung und Importbeschränkung steigern müssen, es sei denn, daß die Gläubiger in ablehnbarer Zeit in eine Umwandlung eines Teiles ihrer kurzfristigen Forderungen und Anleihen einwilligen.

Infolge des dann verringerten Drucks auf Deutschlands Devisenbilanz würde Deutschlands Kaufkraft am internationalen Markt verstärkt werden, so daß es wieder vermehrt als Warenkäufer auftreten kann.

Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß die Importbeschränkung ihre Grenzen hat, weil sie eine entsprechende Schrumpfung des deutschen Wirtschaftslebens im ganzen voraussetzt.

Der Konjunkturverlauf der Importziffern zeigt ziemlich deutlich, wo diese Grenze liegt und es hat unseres Erachtens kaum mehr als hypothetische Bedeutung, sich über weitere Importeinschränkungen Gedanken zu machen, die in jedem Falle nur das Spiegelbild oder die Ursache größter wirtschaftlicher Not sein würden, je nachdem sie zwangsläufig oder gewollt als Ergebnis einer bestimmten Wirtschaftspolitik erfolgen.

Außerhalb des reinen Warenverkehrs ist im Juli eine Ausfuhr von Gold und Silber in Höhe von 411 Millionen Reichsmark angewiesen. Hierin sind allerdings 341 Millionen Reichsmark nachträgliche Anlieferungen von Goldabgaben der Reichsbank im Juni enthalten. Mit dieser Summe betrug die Goldausfuhr der Reichsbank im Juni 908 Millionen Reichsmark. Der größte Teil des Goldes ging nach Großbritannien und in die USA, geringere Beträge nach Holland und nach Frankreich.

konnte mit einem befriedigenden Gewinn abgeschlossen werden. Ob man jedoch eine Dividenden ausschüttung vornehmen wird (im Vorjahr 6 Prozent aus 1931 M. Reingewinn) oder ob man den Überschuss zur inneren Festigung des Unternehmens verwenden wird, bildet zur Zeit noch den Gegenstand von Beratungen. Der Abschluß dürfte jedoch bereits in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

* **Heinrich Lanz AG., Mannheim.** Die beantragte zeitweise Stilllegung des Betriebes zum 1. November d. J. wird infolge der Abfahrtsordnung früher erfolgen müssen. Es ist erneut Antrag beim Landeskommissar gestellt, die Stilllegung bereits ab 26. September zur Durchführung zu bringen.

* **Gemeinschaftsgründung der Metallgesellschaft AG. und der Siemens u. Halske AG.** Die kürzlich erfolgte Gemeinschaftsgründung der Metallgesellschaft und der Siemens u. Halske AG., die Siemens-Lurgi-Cottrell-Elektrofilter-G.m.b.H. für Forschung und Patentverwertung, Berlin, ist mit 1 Mill. M. Kapital ausgestattet, das je zur Hälfte von den beiden Gründern übernommen wurde. Je 125 000 M. werden in bar gezahlt und je 375 000 M. durch eingebrachte Rechte abgedeckt.

Marktberichte.

Mittelrheinische Obstgroßmärkte am 4. September.

Der heutige Rheingauer Obstgroßmarkt in Erbach war mit Erzeugnissen aller Art gut besetzt; das Geschäft wickelte sich flott ab. Man bezahlte für Äpfel 18–28, Bohnen 20 bis 26, Zwetschen 7–14, Himbeeren 14–20, Brombeeren 12 bis 20, Birnen 2–15, Äpfel 2–18, Pfirsiche 9–28, Tomaten 8 bis 12, Firsing 2 Pfg. das Pfd., Blumenkohl 12 Pfg. je Stück. — Auf dem Ingelheimer Obstgroßmarkt wurden bei starkem Angebot und schleppendem Geschäft bezahlt für Pfirsiche 10–23, Zwetschen 11–12, Tafeläpfel 8–14, Wirtschaftsäpfel 3–6, Tafelbirnen 8–14, Wirtschaftsbirnen 4–6, Tomaten 6–7, Bohnen 13–15, Trauben 10–15, Äpfel 25 bis 28 Pfg. das Pfd.

Mainzer Produktenmarkt.

Mainz, 4. Sept. Großhandels-Einstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 23% ruhig, rheinischer Roggen 20%–21% ruhiger, Braugerste 17–17% ohne Umzug, Industrie-gerste 16%–17% rückgängig, Futtergerste 15–15% ruhig, südd. Weizenmehl Spez. 0, alte Mahlung 40.15 ruhig, Roggenmehl 60 proz. 30% ruhig, Weizenkleie fein 10% befestigt, Weizenkleie grob 11 befestigt, Roggenkleie 10–11 fertig, Weizenfuttermehl 13% fertig, Bietreber 10%–10% fertig, Erbsenfuttermehl 12%–13 ruhig, Kotosfuchsen 13%–17% ruhig, Palmkuchen, 10–10% ruhig, Rapskuchen 9%–10 ruhig, Soja-schrot 12%–13 ruhig, Trodenkorn 5%–6% ruhig. Allgemeine Tendenz: abgemindert.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise vom 4. September 1931.

Marktlage: Obst- und Südrüben: Zufuhren reichlich. Preise für Äpfel, Birnen und Trauben zulaufend, sonst unbeeinträchtigt. Absatz befriedigend. Gemüse: Bei reichlichem Angebot und kaum veränderten Preisen, mit Ausnahme von Salat, nur teilweise befriedigender Absatz. Gemüse: Blumenkohl 10–20, Blumenkohl, 1 Steige, 12 Stück, 400–500, Stangenbohnen 22–26, Buschbohnen 18–20, Erdbeeren, glatt, 5–8, Endivien, kraus, 6–10, Gewürzöl, gr. Bündel, 25–30, Salatgurken 10–20, Einmachgurken, 100 Stück, 50–150, Kartoffeln, gelbe, 50 Kilogramm, 250–300, Oberkohltrab 4–6, Kopfsalat 5–12, Pilze, Pfefferlinge, 25, Rote Rüben 4–5, Rotkraut 3%–4%, Sellerie, je n. Gr., 5–30, Spinat 20–25, Tomaten, 1, 10–14, Weißkraut 2%–3, Wirsing 4–5, Zwiebeln 6–7. Obst: Äpfel, 1, 8–12, Äpfel, 2, 5–6, Falläpfel 2, Bananen, 1 Kiste, 12% Kilogramm netto, 700, Birnen, 1, 10–14, Birnen, 2, 6–8, Birnen, 3, 3–4, Garten-Brombeeren 30, Wald-Brombeeren 25, Pfirsiche 15 bis 30, Preiselbeeren 20–23, Trauben, 1/2 Kilogramm brutto, 24–28 span., Trauben 20–22 ital., Trauben 20–22 franz., Zitronen, 1 Kiste 300, 360 St., 1400–1600 ital., Zwetschen 10–15. Die angegebenen Preise sind Großhandels- bzw. Großbezugspreise, sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bzw. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

Die Pilgernte

dieses Jahres ist durch den ausgiebigen Regen eine besonders reiche. Der Wochenmarkt wird geradezu mit Pilzen, insbesondere Brotschwämmen und Pfifferlingen, überschwemmt und die Verkaufspreise sind sehr niedrige. Nur Champignons und Hahnenkämme vermehrt man bisher noch. Es vergeht kein Markttag, welcher nicht erheblich Überschüsse in Pilzen aufweist.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 5. September.

Drahtliche Anzeigen für:

	3. Septbr. 1931	4. Septbr. 1931	3. Septbr. 1931	4. Septbr. 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.18	1.19	1.18	1.19
Canada	4.39	4.40	4.19	4.20
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	20.96	21.00	20.95	20.99
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.46	20.50	20.45	20.49
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1.34	1.35	1.32	1.33
Holland	169.68	170.02	169.63	169.97
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien	58.61	58.73	58.61	58.73
Bukarest	2.50	2.51	2.50	2.51
Bodapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Dinag	81.79	81.95	81.79	81.95
Finland	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.02	22.06	22.02	22.06
Belgrad	7.41	7.42	7.41	7.43
Dänemark	112.54	112.76	112.52	112.74
Lissabon	18.53	18.57	18.53	18.57
Norwegen	112.54	112.76	112.52	112.74
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	12.46	12.48	12.46	12.48
Riga	92.38	92.54	92.36	92.54
Warschau	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz	81.96	82.12	82.04	82.21
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.05
Spanien	37.66	37.74	36.90	37.04
Schweden	112.53	112.75	112.51	112.73
Tel Aviv (Erl.)	112.39	112.61	112.39	112.61
Wien	59.13	59.25	59.13	59.25

* **Budensche Eisenwerke AG., Wehlar.** Die Gesellschaft wird zum 1. Oktober die Grube „Georg-Joseph“ bei Gräben- und Wehlburg, sowie die Grube „Abendstern“ bei Hungen in Oberhessen stilllegen. Zwischen der Verwaltung und den Angestellten-Organisationen ist eine Vereinbarung zustande gekommen, daß ab 1. Oktober bei Kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um 6 Stunden eine 10prozentige Gehaltskürzung in Kraft tritt.

* **Baufirma J. G. Müller, Wehlar.** Die Baufirma und Holzbearbeitungsfabrik J. G. Müller & Co. m. b. H., Wehlar, hat bei einigen 100 000 M. Verpflichtungen ihre Zahlungen eingestellt und sich an ihre Gläubiger gewandt.

* **Kaufhaus Ludwig Stern, Gießen.** Das Manufakturwarengeschäft Ludwig Stern in Gießen erstreckt bei 113 000 Mark Passiven und 48 000 Mark Aktiven einen Vergleich auf der Grundlage von 35 Prozent.

* **Eisenwerk Kaiserslautern AG., Kaiserslautern.** In der ordentlichen Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Der nach Anrechnung von 70 057 M. Gewinnvortrag verbleibende Verlust von 16 653 M. wird mit in neue Rechnung übernommen. Über die Aussichten des neuen Jahres wurden keine neuen Ausführungen gemacht.

* **H. Hilbrandt u. Söhne — Rheinmühlwerke AG., Mannheim.** Das am 31. März d. J. beendete Geschäftsjahr

* **August-Statistik der Aktien- und Personengesellschaften.** Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in Berlin wurden im August 1931 neun Gesellschaften mit zusammen 201 Millionen Mark Nominalkapital gegründet. Davon entfielen 200 Millionen Mark auf die Aktiengesellschaften und 1 Millionen Mark auf die Personengesellschaften. Ferner wurden 2 Kapitalerhöhungen um zusammen 13 Millionen Mark vorgenommen und 39 Kapitalherabsetzungen von zusammen 41 Millionen Mark. 58 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 23 Millionen Mark wurden aufgelöst, darunter 19 wegen Konkurs-eröffnung. Der Kurswert der wegen Nachzahlung im Monat August aufgegebenen Aktien betrug 214 Millionen Mark. Ferner wurden im August 1931 266 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 556 Einzelfirmen und Personengesellschaften und 72 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 297 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (darunter 20 von Amts wegen gelöscht), 1221 Einzelfirmen und Personengesellschaften (darunter 160 von Amts wegen gelöscht), und 119 Genossenschaften.

* **Tellus AG. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M.** Die Tellus-AG., die Holdinggesellschaft im Konzern Baer, Sondheimer u. Co., Frankfurt a. M., sieht sich vor die Notwendigkeit einer Neubewertung ihres Effekten- und Beteiligungskontos gestellt. Die Bedrängnis der Hauptbeteiligung, der Metallwerke Unterweser AG., Friedrich-August-Hütte, durch die Insolvenz der alten Schroederbank in Bremen, welche neben ihrer Kapitalbeteiligung an Unterweser auch ein Kreditengagement bei dieser von etwa 3 Mill. M. unterhält, bringt stärkere Rückwirkungen auf den ausschlaggebenden Großaktionär, die Tellus-AG. Der Aufsichtsrat von Tellus wird Ende dieses Monats zusammentreten, um zu der Frage der Neubewertung des Portefeuilles und der Sanierung von Tellus Stellung zu nehmen.



Die Wiedereröffnung der Börsen.

Der Haupteingang der Berliner Börse am Tage der Wiedereröffnung.

Die Lufte fort aus Mord!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Rationelle Obstverwertung.

Der Winter wird hart werden. Keine Hausfrau, die es mit ihrer Familie gut meint, soll es versäumen, vorzusorgen und sich für den Winter einzudecken. Bei der Birnenschwemme, wie wir sie zum Leidwesen der Gärtner und Bauern jetzt erleben, ist es selbstverständlich, daß jede denkende Hausfrau sich ein tüchtiges Quantum hiervon einmacht. Wenn das Einweiden zuviel Arbeit macht, soll Birnen kochen, zu Mus verkochen und den dünnen Brei, ohne Zucker, kochend in sorgfältig gereinigte Weinsflaschen füllen, die sofort zu verkorken sind.

Damit die Flaschen — einige alte Weinsflaschen sind wohl in jedem Haushalt vorhanden — beim Einfüllen nicht platzen, sind sie vorher im Wasserbad zunächst mit warmem, dann mit heißem Wasser langsam anzuwärmen. Nach dem Einfüllen werden die jetzt heißen Flaschen mit dem Kopf nach unten in einen Korb gestellt und nach einer halben Stunde mit dem Kopf einige Male in geschmolzenes Paraffin getaucht, das bei jedem Drogisten zu erhalten ist, und auf dem Feuer geschmolzen wird.

Wie alle Obstsorten dürfen auch Birnen, wenn sie ihr Aroma behalten sollen, nicht lange gelagert werden; nur 2-3 Minuten, das genügt. Nach dem Zerkleinern nochmals erhitzen, damit der Obstbrei heiß in die Flaschen kommt, ist wesentlich. Ebenso kann man mit Traubensäften verfahren, immer jedoch ohne Zucker, der später kurz vor dem Genuß zugegeben werden kann. Apfel und Birnen mischen wäre auch zu empfehlen. Der Schreiber dieses hat im vergangenen Jahr auf diese Weise Pflaumen auf Flaschen gefüllt. Ihr erfrischendes Aroma hat sich bis jetzt, nach 1½ Jahr, noch nicht verändert.

Warum ausländische Trauben kaufen, wenn die besten Birnen für die Hälfte des Traubenpreises zu haben sind. Auch die Apfelsinen können im Winter entbehrt werden, wenn die Hausfrau eine tüchtige Batterie Flaschen mit gelagertem Obstmark in der Vorratskammer hat.

Es ist durchaus zu verurteilen, wenn deutsche Hausfrauen nach ausländischen Genußmitteln greifen, solange deutsche Produkte billig zu haben sind. Wir hätten weniger Arbeitslose, wenn die Käufer von Auslandswaren sich das Elend unserer Arbeitslosen vor Augen halten wollten. Verdient der Gärtner und Bauer etwas, dann kann er auch kaufen und dann kann auch der Kaufmann beim Fabrikanten bestellen.

Zu leichten Prozessen.

In der Aufregung der letzten Tage und Wochen hat sich die Öffentlichkeit mit zwei Prozessen nicht so beschäftigt, wie es der Gegenstand erheischen hätte. Gemeint sind die Prozesse, die sich mit den Vorgängen in den Anstalten Scheuen und Kidding beschäftigen und die mit der gerichtlichen Beurteilung für die Öffentlichkeit nicht erledigt sein dürfen.

Als erste Forderung an die staatliche Fürsorge muß gestellt werden: Eine sorgfältige Auswahl von Erziehern auf diesen schwierigen Posten. Der Staat bringt jährlich etwa 65 Millionen Reichsmark für Fürsorgezöglinge auf. Dies Geld aus öffentlichen Mitteln erstellt, um die Zahl zukünftiger Verbrecher zu vermindern, darf nicht durch die Unkenntnis und Unfähigkeit sogenannter Erzieher vergeudet werden.

Darum ist es eine selbstverständliche zweite Forderung: Nicht etwa die hauswirtschaftlichen und wirtschaftlichen, sondern die menschlichen und pädagogischen Fähigkeiten eines Mannes müssen bei seiner Anstellung ausschlaggebend sein. So hätten wir im Falle Kidding lieber an Stelle der Bezeichnung „Stinnes“ als Auszeichnung für den Anstaltsleiter einen pädagogischen Ehrentitel gesehen.

Am wichtigsten erscheint aber eine durchgreifende Änderung des Aufsichtssystems. Es hat sich in den vorliegenden Fällen herausgestellt, daß die unmittelbar übergeordneten Behörden nicht die richtigen Kontrollorgane waren. Das hat mancherlei Gründe, die hier nicht erörtert werden können. Neben den vorgeordneten Stellen sind schließlich Kommissionen zu schaffen, die mit den Behörden nicht identisch sind, mit allen Kontrollbefugnissen ausgestattet sind, insbesondere mit dem Recht, jederzeit und unangemeldet erscheinen zu können.

Schließlich wird man sich auf die Dauer nicht der schon oft erhobenen Forderung verschließen können, etwas Ähnliches wie auf gesundheitlichem Gebiete, auch auf pädagogischem Gebiete durchzuführen: die pädagogische

Beobachtungsstation eines Sammelheimes, wo die Fürsorgefinder nach der Art ihrer Erziehbarkeit gesondert und der differenzierten Anstalt überwiesen werden.

Pädagogikus.

Von einer kleinen Reise.

Liebes Tagblatt! Wenn man von Bingen nach aufwärts nach Saarbrücken fährt, mitten im Hunstried liegt die oldenburgische Exklave Birkenfeld. Solche Exklaven sind nun keineswegs da, um, wie einige meinen, die Schüler im Geographieunterricht zu peinigen und die Kenntnisse des deutschen Vaterlandes zu erschweren, auch nicht um auf eine unterhaltende Art einem eine Reihe Vaterländer in möglichst kurzer Zeit vor Augen zu führen, ein unbeabsichtigter Nebenweg ist es, auf die augenfälligste Art die Unrentabilität solch unhaltbarer Zustände aufzuweisen.

Also um auf besagtes Birkenfeld zurückzukommen, es liegt sehr, sehr weit weg vom Mutterlande Oldenburg. Wählt Birkenfeld beispielsweise Abgeordnete zum oldenburgischen Landtag, und das tut es selbstverständlich, so reisen solche Abgeordnete, die Interessen des Staates Oldenburg zu wahren, von der Nahe bis zur Nordsee.

Birkenfeld hat 2500 Einwohner, dafür aber einen oldenburgischen Regierungspräsidenten, dazu zwei Landräte, einen Stadt- und einen Landbürgermeister und je einen eigenen Bau für die jeweilige Behörde, also ein eigenes Regierungsgebäude, je ein Gebäude für eine eigene Stadt- und Landbürgermeisterei, ein Finanzamt selbstver-

ständlich. Zwecks Regierung der Exklave mit ihren 55 000 Einwohnern bemühen sich neben dem Regierungspräsidenten und den besagten Bürgermeistern noch weitere 75 Beamte.

Man braucht gewiß gar kein Anhänger der Reichsreform zu sein, um einzusehen, daß aus Gründen der Finanznot eine Vereinfachung und damit eine Verbilligung des Verfahrens nottut. Wer Zeit und Muße hat, nehme einmal einen Atlas zur Hand und suche die deutschen Exklaven zusammen. Es wird sich eine hübsche Zahl ergeben, und nebenbei eine einleuchtende Demonstration, wie gespart werden könnte.

H. R.

Wiesbadener Beobachtungen.

Erneut wird die Bitte an die, die es angeht, ausgesprochen, im Kerotol am Kriegerdenkmal das Gelände zu reparieren, bevor die Vermüllung weiter geht und größerer Schaden entsteht. Bis jetzt läßt sich der Schaden mit geringen Kosten beheben. Zum mindesten aber sollte man die beschädigten Geländerteile, die im Gebüsch noch liegen, wegräumen. Der jetzige Zustand sieht wie Vernachlässigung der meist begangenen und aufgeschauten Anlage Wiesbadens aus.

Ein eigenartiges Kuriosum mag wohl sein, daß die Fahrkarte mit einem Auto der Verkehrsgeellschaft im Vorverkauf im Büro 15 Pfennige mehr kostet, als beim Wagenführer.

Vielbemerkter und von seriösen Kaufleuten aufs schärfste verurteilt wird das Verhalten einiger auswärtiger Firmen, die auf Preislisten oder Karturen eine Goldklausel oder Devise anbringen. Man empfindet mit Recht ein solches Verhalten, namentlich im Inlandverkehr, als überflüssig, ja direkt schädlich. Gerade die deutsche Geschäftswelt müßte alles tun, um die Parität zwischen Reichsmark und Goldmark nicht dadurch zu gefährden, daß sie die Fakturierung ändern.

Civis.

Schutz den Schuhhütten und ihrer Umgebung.

Am Sonntag hatte ich im Walde Gelegenheit zu sehen, wie wenig Dank und Berücksichtigung die Schönheit der Natur und ihrer freien Gasküste bei einzelnen findet. Vor der H. Wegandischen Schuhhütte, war der grüne Teppich schon weit über die Ränge von 2 Papierkörben (deren Zweck man noch etwas deutlicher erkennen machen müßte, da er manchen so schwer verständlich scheint), mit Butterbrotpapier, Obstschalen, Gläsern, Flaschen und Konservendosen bedeckt.

Die Schuhhütten, die jeder froh und dankbar benutzt in der schweren Zeit, vor und in denen man nach kurzer oder langer Wanderung ruhen kann, die in der schönen Natur eine Verhönerung sind, und bleiben müssen, sollten Jedermanns Schuh empfohlen sein. Dazu gehört auch, daß die Umgebung der Schuhhütten sauber gehalten wird. Mit einem bißchen guten Willen und Sinn für Sauberkeit sollte sich das auch erreichen lassen.

S. J.

Unser tägliches Brot.

Geht man heute an unseren Bäckereien vorbei, so sieht man eine Menge verschiedenartiger Brote ausliegen, als da sind: Feldbrot, Graham, Gemischtes, Roggen, Weiß, Kommissbrot usw., aber all diese Brote sind nicht mehr gleichwertig dem Brote, das wir früher überall als einfaches Roggenbrot bekamen. Es fehlt ihnen der Duft, der in den Mittagstunden so köstlich aus den Bäckereien zu strömen pflegte und der Kleber, der ihnen besonderen Nährwert, Geschmack und Frische verlieh. Man versucht immer wieder eine neue Brotsorte, um etwas zu finden, was in jeder Beziehung befriedigt, doch immer wieder merkt man, wie schnell das Brot trocken, geschmacklos und fad wird und auch den Hunger nicht mehr in dem Maße stillt, wie das Brot vor dem Kriege. Ein gutes Stück Brot mit echter Butter darauf war ein Hochgenuss und konnte früher wohl sättigen! Da das Brot zu fad schmeckt, wird mehr Kuchen gegeben, aber auch dieser befriedigt nicht, auch er ist gehaltlos und wird schnell trocken und geschmacklos. Woran mag das liegen? Wird das Getreide zu stark ausgemahlen? Wird Kartoffelmehl beigegeben? Wird kein Sauerteig mehr gebraucht? Früher wurde das köstliche Roggenbrot in den alten Backöfen auf heißen Steinen gebacken und jetzt mit Elektrizität; dieses schnelle Backen ist sicherlich bequemer, aber für das Brot nicht

so gut, die Kruste ist nur ganz dünn wie Pergament, es fehlt das langsame Ausbacken. Ein Mangel an Getreide ist nicht in der Welt, denn man hatte in Kanada und USA eine Refordernte und jetzt jetzt Lokomotiven mit dem Getreide, das man nicht billiger verlaufen will, um den Weltpreis nicht herabzudrücken. Wäre es nicht menschenwürdiger, den vielen Hungerigen in der Welt die Möglichkeit zu geben, für wenig Geld gutes Brot zu kaufen? Außerdem würde es auch ein gutes Geschäft werden, es würde mehr Mehl gekauft werden, und so würde durch die größere angeforderte Menge Getreide der Landwirt auf seine Kosten kommen, wenn schon mit etwas geringerem Profit. Anderen erzählt von einem kleinen Mädchen, das abends im Bettchen mit der Mutter zusammen das Vaterunser betet und an der Stelle: „Unser tägliches Brot gib uns heute“, leise etwas einschaltet. Die Mutter fragt es danach, da bekennet das Kind, es habe gebetet: „aber recht viel Butter drauf.“ Auch wir möchten heute bitten um unser gutes Roggen- oder Weizenbrot mit echter Butter drauf, eine Forderung, die auch dem Armsten durchaus gewährleistet werden sollte, denn Brot und Butter sind die notwendigen Nahrungsmittel, und wie schwer und teuer sind die heute in guter Qualität zu erlangen.

S. J.

EMSOLITH

ZAHN PASTA hergestellt mit Emser Quellsalz, verhindert die Bildung von Zahnstein und Zahnfleisch-Entzündungen. EMSOLITH ist frei von Schlammkreide und Seife, die schädlich sind. Wer seine Zähne immer gesund erhalten will, verwende nur die wissenschaftlich erprobte EMSOLITH-ZAHN PASTA. Tube M. 1.00 in den einschlägigen Geschäften.

3346

STOFFE

für DEKORATIONEN
POLSTERMÖBEL

TEPPICHE u. BRÜCKEN

bis zu **30%** herabgesetzt

ELVERS & PIEPER

Spezialgeschäft für Teppiche

Innendekoration

WIESBADEN, FRIEDRICHSTRASSE 14

3302

Küppersbusch



Kohlenherd Ofen Gasherd

3546

Carl Stoll, Eisengroßhandlung
Hellmundstraße 33/35. Telefon 20254.

Tapeten
anerkannt billig, Wagner
Rheinstr. 79, kein Laden.
Chaiselongues
Bettcouches
direkt vom Hersteller
MÖBUS, Nerostr. 25

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Seharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 14, Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28, 3
Heißmangelbetrieb
(große Maschine) — Gardinenspanneri.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Bayerische Seen.

Von Käthe Brandel-Elsner.

Der Starnberger See.

Er liegt von München genau nach Süden, zwischen der Grotzstadt und dem Gebirge. An Hochtagen scheint die schneebedeckte Kette der Alpen so nahe, als stiege sie gleich hinter dem blauverhangenen Südufer auf. Bewaldete Hügel, Gärten mit weißen Villen, herrliche Sommerfrische von Münchener Künstlern liegen dicht um den langgestreckten blaugrünen See.

Starnberg, Feldafing, Vossenhofen, Tübing sind die sauberen Orte, die sich am Westufer entlang ziehen. Berühmte Fremdenorte sind es heute mit erstklassigen Hotels, die ehemals kleinen verträumten Fischerdörfer. Vor Feldafing liegt, heute noch wie mit Märchenzauber übersponnen, die Roseninsel. Im verfallenen Schloß steht einsam die weiße Büste jener unglücklichen Königsstochter, die ihre Liebe zu Ludwig II. als österreichische Kaiserin vergessen sollte. Weit über dem See, unter dem Ostufer bei Schloß Berg, bezeichnet ein Kreuz im Wasser die Stelle, an der ein tragisches Königsleben zu Ende ging. Schwimmend wollte der junge bayerische König das Ziel seiner Sehnsucht, die Roseninsel erreichen. Der Tod stellte sich zwischen ihm und die junge Kaiserin Elisabeth. Vom Mythos umspinnen lebt heute seine hohe Gestalt, sein tragisches Geschick noch im Herzen des Volkes.

Sieht das Westufer heute die internationale Welt in den Kurorten verammelt, besonders am schönen Feldafinger Golfplatz, so konnte sich das langgestreckte Ufer den Frieden seiner Landschaft bewahren. Weitere Uferstreifen dienen als Campingplätze für Wochenendfahrer und Wasserportler. Das riesige Bad am Süduende des Sees trägt den Namen Vido. Ein Vido-Jug führt am Wochenende die sonnenhungrigen Städter an diese schönen Gestade.

In drei wundervoll gelegenen Klüben ist der Segelsport am Starnberger See beheimatet. In den Regatten, die neben Jollen und Kielbooten segelnde Kreuzer im Rennen sehen, kommen Segler aus vielen anderen Revieren, vom Wannsee bei Berlin, vom Bodensee, vom Zürichsee aus der Schweiz und von österreichischen Gewässern.

Nur 25 Kilometer von München entfernt, ist der Starnberger See auf prächtigen Autostraßen schnell zu erreichen. Rast- und Zielpunkt von Tausenden, so grüßt er von weitem schon aus seinen grünen Uferbergen.

Der Ammersee.

Er ist noch weniger von der Kultur heimgesucht, als sein Bruder von Starnberg. Wenn auch uralte Klöster seine bergigen Ufer krönen, Andechs und Wartau bei Herrsching, Stätten ältester Pilgerfahrten, wenn landeinwärts trübselige Burgen liegen, — die Uferorte sind kleine Dörfer geblieben, die mehr den stillen Wanderer locken, als den hastigen Reisenden.

Unendlich mild ist der Ammersee mit seinen Ufern, seiner durchsichtigen Luft, seinem Glodenklang von Kirche zu Kirche, seiner Ruhe und seinem warmen Wasser. Er ist vorzugsweise das Segelrevier der Augsburger, das Dorado der Paddler und Kanufahrer. Auf biederer Art sind die meisten der Hotels und Gaststätten eingestellt.

Von München aus erreicht man zu Bahn oder Auto das Ostuferstädtchen Herrsching in einer knappen Stunde. Es liegt an einer Bucht, von der aus die ganze Seebreite zu überblicken ist. Bei Weststurm, wie er manchmal Sommer übertrifft, bietet sich an der Uferstraße ein grandioses Schauspiel haushoch anrollender Bogen, die in wuchtigen Schauern Dampfgeschiffen und Mole überbrauen.

Ein wundervoller Blick ins Hochgebirge tut sich an klaren Abenden vom Nordende des Sees, von Stegen aus auf. Ein Alpenglüh, wie es schöner am berühmten Rosengarten in den Dolomiten nicht leicht gesehen wird. Für Autofahrer bildet Stegen mit Parkplätzen und Tankstellen, besonders aber mit seinen Seerestaurants ein beliebtes Ziel. Schondorf, Uffing, Niederau und Dießen heißen die Dörfer und Weiler, die am Westufer liegen.

Der Chiemsee.

Es ist etwas eigenes um diesen größten der bayerischen Seen. Ein Stück südlicher Landschaft ist hier nördlich der Alpen ausgebreitet. Die ungeheure Weite des Wassers — 85 000 Quadratmeter Ausdehnung besitzt der Chiemsee — bewirkt es, daß die fernen Ufer in silbrigem Dunst liegen. Im Süden vom Hochgebirge begrenzt, Hochgern, Hochfelln sind die nächsten Gipfel, geht im Osten der See in Sumpf und Moorgelände über, verlaufen die Ufer im Norden in die Gegend uralter Siedelungen. Aus Zeiten der Völkerwanderung sind noch heute Überreste im Chiemgau erhalten. Die Hunneninvasion trug ihre Schrecken ins Land. Grauenhaftes Geschick erlitten die weitesten auf den Inseln liegenden Klöster vor mehr als tausend Jahren.

Die Inseln: Mit erhöhten Ufern ragt die größte, Herrenwörth, aus einem Gürtel von hohem Schilf. Hundertjährige Baumriesen beschatten den Weg zum Brunstschloß eines kranken Königs. Ein zweites Versailles, so sollte dieser riesige weiße Bau mit seinen Gold- und Spiegelüberladenen Sälen Heim und Zuflucht eines gehegten Kronenträgers sein. Schon verwirrten Geistes genoss der phantastische bayerische Kaiser einmaler Größe hier. Mit jugendlichen Pferden aus München fliehend in tiefer Nacht, ließ er am Ufer sein Gefolge zurück, setzte auf kleinem Kahn über den See zu seiner geliebten Insel und schritt einsam die tausend Schritte vom Gestade hinauf die breiten Treppen, im Angesicht des Schloßes, aus dessen Fenstern Zehntausende von Kerzen strahlten.

Scharen von Reisenden ziehen heute schauend und staunend durch die endlosen Galerien und Säle. Ein Tisch aus Papiazzuk, goldenes Gerät darauf — goldene Gitter, Brokate, Venezianisches Glas — es ist eine andere Welt.

Nach benommen von Brunst und Glanz sieht man später auf der Terrasse des Hotels. Weiße Segel ziehen über den See. Wie ein unwirkliches Bild, von den Wellen dicht umspült, am Tage im Sonnenglanz strahlend, weiß leuchtend in mondhellten Nächten, liegt drüben Frauenwörth, die Klosterinsel. Uralte Fischerhütten schlafen unter überlebensgroßen Blumenstauden. Das Klima dieser Insel, sie liegt unter Treibhausluft, lieh eine grandiose Vegetation erstehen. Mächtiger sind die Bäume, dichter die Büsche, größer und farbiger alle Blüten. In schweren Dolmen hängt der Jasmin über Mauern und Zäune. Betäubend ist der Duft. Ein Frieden breitet sich vom Kloster über die Insel, heute wie in frühesten Zeiten. Ob der weite See in tiefer Bläue regungslos liegt, ob hohe Bogenkämme an die Ufer rollen, ob gar eines jener heftigen Gewitter von der düsteren Kampenwand hereinbricht, das mit Sekundenrasse alles Leben auf dem See in Gefahr bringt — tief und eigenartig ist das Erleben dieser Landschaft, dieser Insel, die im Mittelmeer nicht flammender blühen, in heimischen Breiten nicht ihresgleichen finden können.

Der Königssee.

Im Berchtesgadener Land, hinter Waghmann und dem Steinernen Meer, in steile Felsen eingebettet schläft der dunkelgrüne Königssee einen unheimlichen Schlaf. Bis hoch in den Sommer hinein stürzen eilige Gletscherwasser von der Waghmann-Stwand herab. Kalte Quellen entspringen den Tiefen. Der Schwimmer, so er von einem der nur fußbreiten Uferplätze sich hinauswagt, empfindet so etwas wie panische Angst im Angesicht der steilen Wände über ihm oder der unendlichen Tiefe unter ihm. So klar ist das Wasser, daß bis in größte Tiefen jeder Kieselstein wahrgenommen werden kann.

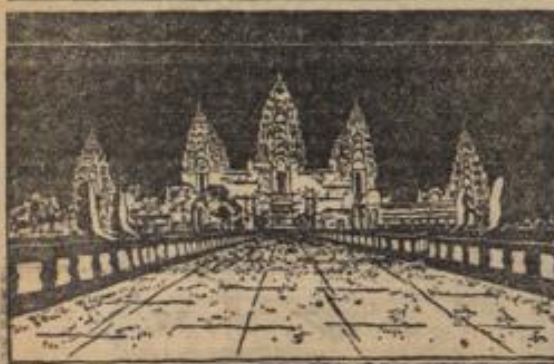
Die Einheimischen benutzen zur Überfahrt noch jene alten Rähne, die stehend gerudert werden. Den Fremden bringen kleine Motorboote vom Dörfchen Königssee nach dem wundervoll gelegenen Jagdschloß, dem ehemaligen Kloster St. Bartholomä. Ein schmaler, steiniger Fußpfad führt in dreistündiger Wanderung zum Obersee, der Kreisrund von Felswänden umschlossen liegt. Ost ist der Unterpfad von Felsen überspült, oft führt er, steilen Abbrüchen ausweichend, in hundert Meter Höhe durch Steinreihen und Bergwald.

Der romantische Zauber des Königssees behält immer einen Unterton bedrückender Angst. Zu weltabgeschieden fühlt sich der winzige Mensch auf dem dunklen Wasser, von Berggipfeln so nahe umschlossen. Die schweren Wetter, die so manches Opfer forderten, brauen sich ungelesen hinter Felsenbedeckung zusammen. Jetzt noch unter blauem Himmel unbewegt daliegend, hebt der ganze See schon im nächsten Moment von der Wucht einfallender Böen. Schwarz wird das Wasser, von weißen Bogenkämmen gekrönt. In Felsen schlagen Regen und Hagelböen von den Bergen. Kein Ufer ist mehr zu sehen. Verloren ist das kleine Boot, das vom Unwetter überfallen wird. Denn dort, wo viele Marterln die glatte Felswand bedecken, ist nicht für Fußbreite Raum. Hunderte von Malern laßt es alljährlich hinaus, die ihrer Palette die seltsamen Farben dieses Bergsees abringen möchten. Malerwinkel ist die Stelle genannt, von der St. Bartholomä überm dunklen Wasser zu sehen ist, übertrönt vom ewigen Schnee der Waghmann-Gipfel. Selten gelingt es einem Künstler, das tiefe Geheimnis des grünen Königssees zu bannen.

Der Tegernsee.

Hier ist alles Helle und Lustigkeit. Fröhliche Landschaft, grüne Matten, ein eigener Menschenschlag mit unbändiger Freude an Liedern und Tänzen. Das Leben wird leichter in diesem Erdenwinkel. Tegernsee selbst, der Ort, sah schon vor Jahrzehnten Freunde aus aller Herren Länder als Sommergäste. Nun kam Bad Wiessee drüben am anderen Ufer zur Weltberühmtheit. Seine starken Jodschwefelquellen bilden einen Jungbrunnen im wahren Sinne des Wortes. Aus dem kleinen Bauern-, Fischer- und Jägerdörfchen wurde ein modernes Bad, das trotz ungeheuren Wachstums, trotz hunderterten von neuen Hotels, Gasthöfen, Villen und Privatunterkünften die Menge seiner Gäste nicht fassen kann. In Abwindl, Kottach, Egern und Tegernsee suchen sie Unterkunft.

Am Südpfeil des Sees, wo Ludwig Thoma, der unwürdige Bajuware seine Werke schuf, zweigt die herrliche Straße ab nach Wildbad Kreuth und weiter nach Schöllastitz am Ahensee. Links vom Wallberg führt der Weg über einige Höhen nach dem Schliersee hinüber. Lohnende Bergtouren und weite Wege an mächtigen Hängen bieten dem Sommergast Gelegenheit, sich auszulassen. Reiche Gesellschaft blüht am Tegernsee. Im Klosterbräuüberl schwirren des Abends alle Weltsprachen durcheinander. Ein Kur- und Aufenthaltsort bester Art für die, die sich nicht langweilen wollen.



Im September, Oktober oder November bietet die Saison in Paris dem Touristen ALLES
INTERNATIONALE KOLONIAL AUSSTELLUNG
PARIS

Noch mehr eignet sich der Herbst für die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen.



Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden E.V.
Sonntag, den 13. September 1931:
10. Hauptwanderung.
Geseitiges Wanderprogramm in der Geschäftsstelle Zlatgraf, Neugasse 17 erhältlich.
Gäste willkommen. F474

Burgschwalbach i. Taunus
Post und Station Zollhaus
Herl. Erholungsaufenthalt direkt a. Walde
Ruhige staubfreie Höhenlage
Volle Pension m. 4 Mahlzeit. Mk. 4.50. Auf Wunsch Diät
Prospekte Hotel und Pension Schnabel
Telephon: Zollhaus 32

Erholungsheim Wiesbaden - Land
Auringer Straße 5
20 Min. hinter Kloppenheim, herrl. am Walde geleg., m. groß. Liegewiese, nimmt noch Gäste auf. Volle Pension 3.50 & d. Tag (vier Mahlzeiten). Anmeldungen an Frau Philipp, Wiesbaden, Blumenstraße 6, Telephon 24640.

Zentralheizungen Wiesbadener Apparate- u. Maschinenbau-Anstalt
Max Klinger
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung. 3181
Wiesbaden-Dotzheim Fernsprecher 20390

Auto oder Motorrad
gegen wöchentliche Zahlung von
Rm. 4.- bis Rm. 15.-
durch gemeinnützige Auto-Spar-Genossenschaft.
Wartezeit etwa 12 Monate, Gruppe M ca. 3 Monate
Vormerk. notwend. Unverbindl. Ausk. Rückporto erb.
Bielor-Lierrmann - Schwalbacher Straße 3, 111

Besuchsarten in wenigen Stunden
2. Zehntelersche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kupferkessel
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagemannstraße 37
Ecke Goldgasse

Kropf Dichtholz
Baselholz
Schilddrüse
behandelt Goethestr. 1, 2.

Verbilligte Extrafahrten nach Bad Ems (Lahn) und ins Wispertal mit Ziel Abmannshausen.
Sonntag, 6. d. M. Abfahrt 13.30 Kurhaus (Ems) und 14.00 (Wispertal)
mit dem „blauen Kurauto“ u. „Reichspostwagen“
Fahrtpreis je RM. 5.-
Fahrkarten: Autobüro Kolonnade Wilhelmstraße, Fernruf 28001; Lloydreisebüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56, Fernruf 25865; in allen Reisebüros und unter Nr. 28000. F429
Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft m. b. H., Fritz-Reuterstr. 10 und Deutsche Reichspost.

Geh- und Inlandsetzung Bill u. gut. Sol. Handarb. Fert. Sohlen 2.50, Fied 1.20
Gleichstraße 1. Dam. Sohlen 1.70, Fied 0.70

Ein sicheres
Hühneraugenmittel 60 Pf.
erhalten Sie in der
Drogerie Machenheimer
Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

Vollmilch

Auf den D.L.G.-Ausstellungen 1929, 1930 und 1931 mit dem 1. Preise (silb. Preismünze) in Klasse Rohmilch prämiert, von dem staatlichen Tuberkulosestillungsverfahren unterstehenden Tieren gewonnen, unter ständiger Kontrolle der landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammern, bestens gereinigt, tiefgekühlt, zum Rohgenuß besonders gut geeignet liefert in verschlossenen Flaschen zum Preise von 85 Pf. die Flasche (1 Ltr.) frei Haus 1/2 Flasche (1/2 Ltr.) 18 Pf.

Oberamtmann **H. Weber**
Domäne Mechtildshausen
Post Wiesbaden-Erbenheim
Telephon Wiesbaden 29009

Preiswerte

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Polstermöbel**
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6



Solange man darauf angewiesen war, die Haut von außen mit Salben aller Art zu pflegen, konnte man vielleicht das Altern der Haut ein wenig verzögern, aber nicht grundlegend aufhalten. Erst die Entdeckung des Immunkörpers durch den bekannten Dermatologen Dr. med. Kapp erreichte, was die gesamte Kosmetik bisher vergeblich suchte: „Verjüngung der Haut“. In Form von Dragees, W-5 genannt, regelmäßig genommen, baut sich Ihr ganzes Hautgewebe organisch neu auf. Verbraachte Zellen lösen sich auf, neue entstehen, kurz, Ihre Haut wird so klar und jung, daß sie nicht nur schön aussieht, sondern schön ist und schön bleibt.

Was sagen die Aerzte-Fachblätter

Die Deutsche Aerzte-Zeitung schreibt in Nr. 49 über das Präparat: „Existenzgeradezu überraschender Wirkung auf die Haut. Die alternde Haut wird fester, straffer und praller, die so mißliebigen Falten im Gesicht, die nicht minder bestverhaßten Krähenfüße an den Augen verschwinden. Es hat die Fähigkeit, die Haut zu verjüngen, zu straffen und zur längst erloschenen Zellteilung anzustacheln.“

Das dermatologische Fachblatt schreibt in Nr. 3: „In vielen Fällen konnten Falten im Gesicht, wie Krähenfüße, vollständig zum Verschwinden gebracht werden. Die Farbe der Haut wird stets reiner, das Alterspigment verschwindet oft ganz. Die Haut wurde ganz merklich praller.“ Dasselbe Aerzte-Fachblatt schreibt in Nr. 41 u. a.: „daß wir in dem Präparat das erste erfolgreiche versprechende Mittel zur Regeneration d. Haut auf biolog. Wege gewonnen haben.“

W-5 DRAGEES

Der Immunkörper zur Hautregeneration
neue Haut statt Hautpflege

Preis: 1 Originalkarton W-5 Dragees RM. 9.80
Wir senden Ihnen auch eine Probe für Versuchszwecke, ebenfalls illustr. Erfolgsberichte namhafter Mediziner, gegen 30 Pf. in Briefmarken. Dr. Ballowitz & Co., Chem.-pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 198, Arkonast. 3. „W-5“-Dragees erhält man nur in den Apotheken. Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in Wiesbaden:

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11



Seien Sie anspruchsvoll bei der Wäsche!

Daß Wäsche nach dem Waschen sauber sein muß, ist selbstverständlich; aber es gibt Unterschiede! Es kann Ihnen nicht genügen, eine Wäsche zu haben, die nur einigermaßen gut aussieht. Die heutige Zeit verlangt mehr! Weißwäsche muß rein und frisch sein wie neu gefallener Schnee, sie muß frei sein

von allen Ansteckungskeimen und soll einen frischen, angenehmen Duft haben, der Wohlbehagen verbreitet! Vergleichen Sie einmal eine persilgewaschene Wäsche mit anderer: Die Persilwäsche erfüllt die verwöhntesten Ansprüche, die Persilwäsche ist wirklich der Inbegriff vollendeter, neuzeitlicher Wäschepflege!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter: **Rudolf Haas**, Emser Straße 48, Tel. 26691.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17.-23. Sept.

Los 1 Mk., Doppellos 2 Mk. 3548
Losbriefe zu 5 und 10 Mk.
Höchstgewinn Wert 75000 Mk.
150000 Mk.

v. Koester

Bahnhofstraße 8. Fernspr. 22467.
Postsch. Ffm. 39898.
Nach auswärts Porto und Liste 35,-

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Zylinder schleifen und polieren
Grauguß-Nelson-KS-Kolben
Original-Kolben für ausländische Maschinen.
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 28471.

Reform-Drogerie

(Kochbrunnen)
Rudolf Röger, Nerostr. 6
Nähe Kochbr., Tel. 25582
empf. f. d. Ref.-Lebens-
und Heilweise Knelpops
Heilkräuter, Biochem.
Mittel n. Schüller, Hen-
sels Nährsalz-Präparate,
Just Hellede u. Glettöl,
Dr. Lahmanns Nährsalz-
Präparate, mediz.-kosm.
Bäder, Badesalze, Basler
Öl (Olbas), Obstsalze,
Pflanzen-Rohstoffe
(Schönenberger), Naglers
Erdstoff, Vitamin, alle
Reform-Nährmittel.
Prospekte u. Broschüren
gratis! Von 25 Mark
Postversand franko!

Strümpfe

Händl. verdienen v. Geld,
wenn Sie ab Fabr. kauf.
Wafu m. Seide, Ia Qual.
haltbar, Dbd. ab 7.95 Pf.
Künstl. W-Seide, fetum
mod. farb. Dbd. ab 12.75
Flor m. Seid., vornehm.
Autunfstr. Dbd. ab 16.25.
Berl. n. ges. Radn. Bei
Nichtgefall. Geld zurück.
Sillenrad & Co., Chemnitz
Preisliste gratis.

Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Art!



**Maschinenfabrik
Wiesbaden**

Wiesbaden-Dotzheim
Telefon 59336

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 6. September 1931.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hambro“. 8.15 Weibtrauenteil: Morgenfeier anlässlich des Dritten Evang. Volkstages. Veranstalter von der Evang. Landeskirche Frankfurt a. M. 11.30 Von Leipzig: Reichsfestung: Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis „Der Dank opfert, der preiset mich“ v. Joh. Seb. Bach. 12.00 Römerberg: Rundgebung anlässlich des Dritten Evang. Volkstages. 12.30 Schallplattenkonzert. 13.50 Jahnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Betriebs-technische Gedanken zur Lage“ (1. Teil). 2. „Die Anerkennung von Neben“ (2. Teil). 3. „Der Wert der handelsfähigen Aufmachung des Obstes für den Verkauf“. 14.00 Stunde des Landes: 1. „Landwirtschaftliche Abhängigkeiten, ihre Arbeiten und ihre Zukunftsaufgaben“ von Dipl. Landwirt Haack, Frankfurt a. M. 2. „Warum brauchen wir die ländlichen Fortbildungsschulen?“ v. Schulrat Kreuzberg, Boppard. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.00 Von Berlin: Deutsche Kunstflug-Meisterkämpfe, Mikrophonbericht von Paul Laven. 16.30 Wiesbaden: Konzert des städtischen Rundfunkorchesters. 18.00 Empfindsame Zwiegespräche, Rezitationen von Hildegard Rhode und Rudolf Krieh. 18.30 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 18.55 Robert Steinen liest ungedruckte Fragmente zu seinem neuen Roman „Farben zu einer Kinderlandshaft“. 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. 19.30 Kompositionsstunde Erich Wolfgang Korngold. 20.00 „Im Flug um die Welt 1924“. 1. Abend: „Im goldenen Westen“. 21.00 Aus Cassel: Abendkonzert des Philharmonischen Bläser-Orchesters. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, 7. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Frankfurt: „Das ABC des Autos“, von Hellmut H. Hönig, Berlin. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Operetten- und Schlagerstunde. 20.30 „New York bei Nacht“. Ein Querschnitt auf Schallplatten von Hellmut H. Hönig. 21.10 Konzert zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Joseph Joachim. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.30 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.

Dienstag, 8. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00

Werbefunk. 14.35 Giegener Wetterbericht. 14.40 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.05 Von München: Für die Hausfrau — Vorbereitungen auf das Erntedankfest. 17.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „Auslandsdeutsche im Reiche der Musik“ von Dr. Karl Klingens. 19.05 Stuttgart: „Arbeitsdienstpflicht“ von Theodor Bäuerle. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Frankfurt: Johann Strauß-Konzert des Rundfunkorchesters. 20.45 Wilhelm Raabe (zum 100. Geburtstag). 20.45 Erinnerungen an Wilhelm Raabe von Otto Buchmann. 21.00 Klaviermusik über Wilhelm Raabe von Rudolf Geß. 21.30 Klaviermusik I. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Briefkasten. 23.00 Aus dem Delphi-Tanzpalast Berlin: Tanzmusik der Kapelle Billy Bartholomew.

Mittwoch, 9. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend. 1. „Zusammentreffen mit Indianern“. 2. „Tiermärchen von Gebrüder Grimm“. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „Die Erforschung der Sahara“ von Paul Späth, Berlin. 19.05 Stuttgart, Freiburg: „Schutzpolitik und Weltwirtschaft“ von Dr. Elise Högl. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: „Der Adersmann und der Tod“ von Johannes von Saag. Gelesen von Emil Fek. 20.00 Stuttgart: „Das möchte ich wieder hören“. Ein bunter Abend. 21.00 Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters. 22.15 „Internationale Olympiavor-bereitungen“, Gespräch zwischen Henry H. Schulte, Director of the Athletics der Universität von Nebraska und Otto Boer. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, 10. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend. 16.40 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Zeitfragen. 19.05 „Der pluralistische Parteienkaat“ von Dr. Georg Schmitt. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe v. Programmänderungen, Wetter-

bericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Wiener Volksmusik I. 20.30 Die Geschichte von Aucassin und Nicolette. 21.30 Kammermusik. 22.15 Von Berlin: Zeitbericht — Ungarns Außen- und Innenpolitik vor dem Rücktritt Bethlens. Bearbeitet von Actualis. 22.55 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.10 Von Wien: Tanzmusik des Jazz-Orchesters Adolf Pauscher.

Freitag, 11. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Giegener Wetterbericht. 14.40 Werbefunk. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Das Schlichtungsweien“ v. Dr. jur. Böse. 19.05 Stuttgart: Arztvortrag: „Die Leberbehandlung b. Blutkrankheiten“. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 20.30 Stuttgart: „Von den Dynamiden bis zu J. S. Bach“. Eine musikalische Bauderei von Hans Reimann. 21.00 Stuttgart: „Segen der Erde“. Literarisch-musikalische Hörfolge. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Tanzmusik der Funkkapelle. 0.30 Nachtkonzert.

Samstag, 12. September 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk — „Gegner“. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Insel Wight, England: Um den Schneider-Pokal für Wasserflüge. Mikrophonbericht. 13.10 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.40 Giegener Wetterbericht. 14.55 Insel Wight, England: Um den Schneider-Pokal für Wasserflüge. Mikrophonbericht. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Frankfurt: „Berufsaussichten der Jugendakademiker“, Dr. Fritz Breusch erzählt. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.40 Besuch bei Maler Posch, Darmstadt, anlässlich der Verleihung des Böhmer Preis. 20.00 Von Freiburg: „Im Schloß und Münster Salem in Oberbaden“. Sprecher: Dr. Rupert Giesler, Ernst Brugger. 20.40 Stuttgart: „Das selbe in Grün“. Ein bunter Abend. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Stuttgart: Aus Baden-Baden: Tanzmusik.




Die neuen **SEIBT-Dreiröhren Empfänger** sind erschienen

SEIBT 331	mit Kraffaudion und sämtlichen Röhren für Bezirks- und Großsender-Empfang	nur RM. 146.50
SEIBT 3A	mit sämtlichen Röhren u. Schlußgliedern Endrohr, hohe Leistung u. Trennschärfe	nur RM. 193.50
SEIBT 31	mit sämtlichen Röhren (Endrohr 3C4 od. 164) Kraffaudion-Empfänger; höchste Trennschärfe und Lautstärke	nur RM. 229.—

Dazu ein passend gewickelter **SEIBT-LAUTSPRECHER** mit Umschalthebel für Musik und Sprache

Lassen Sie sich die gewünschte Preisklasse sofort von Ihrem Händler vorführen.

General-Vertretung für Hessen und Hessen-Nassau:
Radio-Großvertrieb Hch. Fricke, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 55, 1, Tel. 33181

Was am längsten hält spart Ihnen Geld!



PERTRIX
die Batterie mit der längsten Lebensdauer

Auto-Garagen

aus gewelltem oder gestricheltem Stahlblech

Wellblechbauten aller Art

Wolf Netter, Jacobi-Werke
Frankfurt a. M., Taunusstraße 5, Tel. 33036

Original „Glauz“-Heißmangel

Walsendruckmesser 320 mm, niedrige Selbstkosten, Ratenzahlung bis 20 Monate. Abh. durch Dr. Bland, Düsseldorf, Geldstraße 17.

Leckere Kuchen-köstliche Braten



Meurer Prometheus
GASHERDE

mit Leuchtflammen-Bratröhrenbrenner

Ph. Bender & Sohn, Schwalbacher Str. 12, Fernsprecher 289 71.

Sprech-Apparate und neueste Schallplatten verleiht Emmer Str. 14.

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 Mk. an. la. Fabrikate, wie: AEG, Blaupunkt, Huth, Lumophon, Mende, Nora, Seibt, Siemens, Telefunken u. v. a.

Leffler
Rheinstraße 77.
— Ratenzahlung —

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind wertvolle Werbehelfer



SCHELLENBERG

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 596 31

Die preiswerte und gute neue

Pfaff-Anodenbatterie

100 Volt . . Mk. 7.00
120 Volt . . Mk. 8.40

Alleinverkauf für Wiesbaden

Radio Pils
früher Josef Becker
Kirchgasse 9
Fernsprecher 20372

Neuheiten

Damenhüte

Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, 11

Die Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters

gegründet zur Erhaltung und Förderung der Wiesbadener Theater, wendet sich in diesen ernsten Zeiten wirtschaftlicher und kultureller Krise an die gesamte Wiesbadener Bevölkerung.

Die Bedenken, die gerade in dem gegenwärtigen Augenblick dazu führen können, den Abschluß eines neuen Abonnements zu unterlassen, sich in dem kommenden Winter auf das Notwendigste zu beschränken, sind nur zu verständlich. Stets sind in Notzeiten die kulturellen Einrichtungen am schwersten von der durchaus angebrachten Sparsamkeit betroffen worden.

Doch gerade jetzt ist es notwendig neu zu abonnieren. Gerade in diesem Winter, der ernster Sorgen voll sein wird, bedarf es für den Einzelnen sowohl als für die Allgemeinheit der Kunst. Gerade jetzt müssen wir in die Welt geistigeren Lebens zurückfinden, um die innere Kraft für den Kampf mit dem Alltag zu erhalten. Um den äußeren Kampf bestehen zu können, bedarf es der Erkenntnis der geistigen Kräfte, die unsere Zeit bilden und die das Theater zu vermitteln berufen ist. Das Staatstheater mit seinen beiden Häusern ist ein Wahrzeichen unserer Stadt geworden, das wegzudenken eine Unmöglichkeit bedeutet.

Jeder von uns kann und muß helfen es zu erhalten!

Nur wenn es gelingt einen Etat zu füllen, wenn aus dem Verhalten der Bürgerschaft selbst unumstößlich feststeht, daß das Theater kein Luxus sondern ein Lebensbedürfnis der Stadt ist, wird uns Großes und Kleines Haus, wird uns Oper und Schauspiel erhalten bleiben. Es bedarf hierzu keiner großen Mittel. Wir bitten nicht um Spenden. Wir wollen keine Almosen, keine Unterstützung ohne Gegenleistung. Wir fordern Sie auf:

Abonnieren Sie!

Es geht um die Erhaltung unseres Theaters. Man soll nicht von uns sagen dürfen, daß wir es gewesen sind, die durch Gleichgültigkeit Wiesbaden um sein Staatstheater gebracht haben.

Abonnieren Sie!

Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters Wiesbaden

Städtisch, Stadtrat. Dr. Alfred Mayer, Rechtsanwalt. Prof. Dr. Determann, Arzt. Burandt, Bankdirektor. Schneider, Stadtverordneter.

Vorstehendem Aufruf schließen sich an:

Dr. W. Beder, Justizrat Dr. Bidel, Stadtverordneten-Vorsitzer E. Denzel, Regierungsräsident Ehrler, Gustav Hoerschheim, Stadtverordneter Dr. L. Jesenius, Dr. Goldstein, Stadtverordneter A. Grün, Direktor Heinrich Hartmann, Magistrats-Schulrat Helwig, Beigeordneter Dr. Heß, Studienrat Dr. Kaltsch, Dr. rer. pol. Karl Kettenbach, Oberbürgermeister Krüde, Studienrat J. Kähler, Direktor Mergenthal, Carl Kern, Studienrat Dr. Nagbach, Stadtverordneter Nech, Dr. Rütke, Landbesitzer Schüller, Bürgermeister Schulte, Bankdirektor D. Schulze, Hotelier A. Weyer.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf laden wir zur Miete von Stammplätzen höflich ein. Die näheren Bestimmungen lassen wir hier folgen:

- Das Stammkartenjahr 1931/32 beginnt am 1. September d. Js., umfaßt sieben Reihen (A, B, C, D, E, F, G) im Großen Haus und sechs Reihen (I, II, III, IV, V, VI) im Kleinen Haus und zwar: bei einer Jahresstammkartenmiete . . . 36 Vorstellungen
geteilten Stammkartenmiete . . . 18
- Den bisherigen Stammkarteninhabern wird bekanntgegeben, daß das Mietverhältnis laut der unterschriebenen Verpflichtung stillschweigend bis Ende Juni 1932 verlängert gilt, wenn bis zum 31. Juli 1931 einschließlich bei der Intendantur eine schriftliche Kündigung auf die gemieteten Plätze nicht eingegangen ist.
- Die Stammkarteninhaber verpflichten sich zur Zahlung des Betrages für 36 Vorstellungen bei einer Jahresstammkartenmiete
" 18 " geteilten Stammkartenmiete
zu den unten angegebenen Stammkartenpreisen.
- Der Verkauf von Stammkarten auf öffentlichen Plätzen, sowie in öffentlichen Lokalen, wie Läden, Gasthöfen, Konditoreien usw. ist nicht gestattet.
- Die Ausgabe der Stammkarten erfolgt in 6 Raten (bei Jahresstammkarten zu je 6 Vorstellungen = 36 Vorstellungen) bzw. in 3 Raten (bei geteilten Stammkartenmieten) zu je 6 Vorstellungen = 18 Vorstellungen.
Der Stammkarteninhaber erhält für die laufende Spielzeit bei Vorauszahlung von
2 Raten einen Gutschein,
3 bis 4 Raten zwei Gutscheine,
5 bis 6 Raten vier Gutscheine
für eine Freikarte der gleichen Platzgattung, und zwar zu jedem von ihm gemieteten Stammkartenplatz.
Die Aushändigung dieser Freikarte kann nur erfolgen, soweit zu der gewünschten Vorstellung Plätze zur Verfügung stehen.

Stammkartenpreise:

a) Großes Haus	Geteilte Stammkartenmiete 1. — 18. oder 19. — 36. Vorstellung		Jahresstammkartenmiete 1. — 36. Vorstellung	
	für 1 Platz	für 1 Rote (6 Vorstellungen)	für 1 Platz	für 1 Rote (6 Vorstellungen)
Platzgattung	RM	RM	RM	RM
Mittelloge	4.50	27.—	4.20	25.20
Seitenloge	4.—	24.—	3.60	21.60
I. Ranggalerie	3.75	22.50	3.40	20.40
Orchesterfessel	4.25	25.50	3.80	22.80
I. Parlett	3.75	22.50	3.40	20.40
II. Parlett	3.30	19.80	3.—	18.—
Parterre	2.50	15.—	2.35	14.10
II. Rang 1. Reihe	3.—	18.—	2.70	16.20
II. Rang 2. Reihe und 3. 4. 5. Reihe Mitte	2.50	15.—	2.35	14.10
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	1.60	9.60	1.50	9.—
III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	2.—	12.—	1.75	10.50
III. Rang 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe	1.30	7.80	1.20	7.20
Amphitheater	1.30	7.80	—90	5.40

b) Kleines Haus	Geteilte Stammkartenmiete 1. — 18. oder 19. — 36. Vorstellung		Jahresstammkartenmiete 1. — 36. Vorstellung	
	für 1 Platz	für 1 Rote (6 Vorstellungen)	für 1 Platz	für 1 Rote (6 Vorstellungen)
Platzgattung	RM	RM	RM	RM
Salonloge	3.—	18.—	2.70	16.20
I. Rangloge	3.—	18.—	2.70	16.20
I. Rangbalcon	2.75	16.50	2.50	15.—
Orchesterfessel	2.75	16.50	2.50	15.—
Ia Sperrsit	2.60	15.60	2.35	14.10
Ib Sperrsit	2.25	13.50	2.—	12.—
II. Sperrsit	1.60	9.60	1.50	9.—
II. Rang	1.30	7.80	1.20	7.20
Balcon	—90	5.40	—75	4.50

Diese Bedingungen treten an Stelle der im Monat Juni d. Js. bereits veröffentlichten „Bekanntmachung betreffend das Stammkartenjahr 1931/32“.

Wiesbaden, im August 1931.

F 448

Intendantur der Staatlichen Theater.

den 1931.

Unter den mir bekannten Bedingungen erlaube ich hiermit
um Zuteilung von Platz für

Großes Haus:
Stammreihe Platzgattung

Kleines Haus:
Stammreihe Platzgattung

vom Beginn des Stammkartenjahres 1931/32 ab.

Name

Stand

Wohnung

Morgen, den 7. September, 20 Uhr, Kasino
Astrolog. Lichtbilder - Vortrag
Dr. Carl Höcker

Ein Blick in das Jahr 1932

Was wird aus Deutschland?
Wann kommen bessere Zeiten?

Ihr persönliches Geschick 1932

Karten zu RM. 2, 1.50 und 1 bei Wolff, Friedrich-
straße 39, 1; Stöppler, Rheinstraße 41; Engel,
Wilhelmstraße 52 und an der Abendkasse.



Stadthalle Paulinenschlößchen

Sonntag 16 und 20 Uhr
In den Restaurationsräumen

TANZ

Eintritt frei.

Getränke nach Belieben

Volksbühne e. V.

Bleichstraße 5.

14. Sept. Der Troubadour

21. Sept. Viktoria und ihr Husar

29. Sept. Hauptmann von Köpenick.

Jetzt Neuaufnahme von Mitgliedern!

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 6. September 1931.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Konzertmeister. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow.
2. Rufe mich, Lied von W. Donaldson.
3. Fantasia aus der Oper „Don Juan“ von
W. A. Mozart.
4. Toccata von L. Vell.
5. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt“
von F. Lehár.
6. Sport-Marsch von A. Sahn.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 6. September 1931.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

- im Kurgarten. Ausgeführt von dem hiesigen
Konzertmeister. Leitung: Kammermusiker Adam Sahn.
1. Frei der Rhein, Marsch von Th. Ritter.
2. Ouvertüre „Flotte Burthen“ von F. v. Suppé.
3. Am Rhein beim Wein, Lied von F. Ries.
4. Volante-Solo: Kammermusiker A. Nisch.
5. Zum Stiftungsfest, Studentenliederfranz von
H. Fiebig.
6. Frühling in Wiesbaden, Walzer von A. Sahn.
7. Lustiges Marschpotpourri von C. Komzát.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mark.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Irmer.

16 Uhr:

„Seitere Musik“.

1. Heil Europa, Marsch von F. v. Flotow.
2. Ouvertüre zur Operette „Dreizehn in der Unter-
welt“ von J. Offenbach.
3. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“
von C. Zeller.
4. Die Schlittschuhläufer, Walzer v. C. Waldteufel.
5. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz von
Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent“ von
C. Willinger.
7. Potpourri aus d. Operette „Der liebe Augustin“
von L. Vell.
8. Studentenräume, Walzer von Joh. Strauß.
9. Fadelians, Rhythmus von C. Fildach.
10. Ungarischer Marsch aus der Operette „Bienen-
liebe“ von F. Lehár.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

„Populäre Musik“.

1. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ v. F. v. Suppé.
2. Quett und Finale aus der Oper „Martha“ von
F. v. Flotow.
3. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
4. An der schönen blauen Donau, Walzer von
Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ v. R. Wagner.
6. Der Benz, Lied von C. Fildach.
7. Fantasia aus der Oper „Martha“ v. Th. Gounod.
8. Deutscher Rhein, deutscher Wein, Marsch von
A. Nisch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Montag, den 7. September 1931.

16.30-18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr im großen Saal:

Schallplatten-Konzert

Ausgeführt von der Firma Schitten, Wiesbaden.

Große Burgstraße.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mark.

Für dasselbe Geld

geschmackvoll

ausgewählte

Mäntel und Kleider!

Täglich Eingang neuer Modelle

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K163

Fino Pallinco

singt *Sua diavolo*
(Der Teufelsbruder)

Ein deutscher Tonfilm dessen tadelhafte Ausstattung
u. dessen spannende Handlung größten Beifall findet.

Auf der Bühne:

Ilse et Nikita (Die russische Tanz-Attraktion).

FILM-PALAST

Schwalbacher Str. 8.

Telephon 26029.

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Ein
Lacherfolg
ohne gleichen

Der Ball

Regie:
Wilhelm Thiele
Musik:
Werner R. Heymann
Hauptdarsteller:
Lucie Mannheim
Reinhold Schünzel
Dolly Haas

Sonntag, 6. Sept., 11.30 vorm.
1. Film-Morgenspieler
Die blaue Adria
Venedig - Triest - Dalmatien

Wochentags: 4-8.15
8.30
Sonntags: 3-8
7-9

Marta Nußbaum
Konzertpianistin staatl. gepr.

Klavier-Unterricht

Gehörbildung — Theorie
Schenkendorfstr. 5, II. Tel. 27322.

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 6. September 1931.

1. Vorstellung. Stammreihe B.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Musikalische Leitung: Richard Tannert.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Eisenstein
Koslinde, seine Frau
Abele, ihr Stubenmädchen
Alfred, ihr Gelangslehrer
Dr. Falke
Blind, Notar
Frank, Gefängnisdirektor
Brins, Orloffs
Frosch
Ida
Melanie
Iwan
Friedrich, Wenzel

Fritz Scherer
Marga Mayer
Vilja Sedina
Josef Moseler
C. Schmitt-Walter
Fritz Mehlner
Heinrich Böslin
Grete Reinhard
Heinrich Schorn
Emma Küst
Christel Lüder
Ferdinand Wenzel

Die vor kommenden Tänze im 2. Akt mit der Original-
musik aus der „Fledermaus“ sind entworfen und ein-
studiert von Ritta Koffi

Getanzt:
1. Spanisch: Senta Wittlich, Hedda Stolz, Severa
Severain, Bertha Heine. 2. Schottisch: Eleonoren der
Ballettschule. 3. Polnisch: Claire Jourdan, Else
Mondorf, Elisabeth Schanz, Hedda Dähler. 4. Ma-
rianita-Volka: Rita Reinhardt, Anni Hammer, Mar-
got Edle. 5. Russisch: Ritta Koffi und Gruppen-
tänzerinnen.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22½ Uhr

Montag, den 7. September 1931.

2. Vorstellung. Stammreihe A.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von G. Rossini.

Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: V. Becker.

Graf Almaviva
Doktor Bartolo
Rosine, sein Mündel
Figaro, Barbier
Basilio, Musiklehrer
Fiorillo, Diener Almavivas
Marzelline, Haushälterin Bartolos
Ein Offizier
Ein Wachmeister
Einlage im 2. Akt: „Schattentanz“ aus „Dinorah“
von Meyerbeer, gelungen von Ritta Koffi.

Josef Moseler
Gottlieb Zeithammer
Rita Boof
Carl Schmitt-Walter
Heinrich Böslin
Heinrich Schorn
Vilja Haas
Fritz Mehlner
Heinrich Wenzel

Nach dem 1. Akt (2. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22 Uhr

Dienstag, den 8. September 1931: „Viktoria und ihr
Husar“. 1. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang
19½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Sonntag, den 6. September 1931.

Bei aufgehobenen Stammreihen.

Zum ersten Male:

Das große Objekt.

Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conrad.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Otto Vermaeren
Helix Lutz
Clara Vermaeren
Gonna, ihre Tochter
Foni
Julius
Robbi
Mr. Edwards
Tutti
Ten Brinken

Paul Wiegner
Kurt Sellmid
Ottilie Gerhäuser
Rita Gordon
Bertha Genzmer
Franz Falkner
Paul Breitkopf
Robert Kleinert
Ola Heidenreich
August Rumber

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22 Uhr

Montag, den 7. September 1931.

Bei aufgehobenen Stammreihen.

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Hauptmann von Schlettow
Zugführer Wabnitz
H. Wormler
Sein Sohn Billi
Wilhelm Voigt
Oberwachtmeister
Wachtmeister
Paul Kallenberg, gen. Kalle
Keller
Dr. Jellinek
Blondinmeyer
Ein betrunkenen Gardegrenadier
Ein Zivilist
Ein Schumann
Zeitzeit Buriche
Der Derbergswater

Serbert Dirmoler
Paul Breitkopf
Franz Falkner
Willy Dellboi
Robert Kleinert
Guido Lehmann
Otto Brenner
H. von Heiden
Peter Bland
Maurus Vierz
Doris Vos
Paul Gerhards
Max Andriano
Gustav Schwab
Hans Bernhöft
Paul Wiegner
Peter Bland
Jenko Zirner
Paul Gerhards
Otto Brenner
Maurus Vierz
Gustav Alberti
Hans Bernhöft
Kurt Sellmid
Ottilie Gerhäuser
August Rumber
Bertha Genzmer
Bertha Ritter
Horst Mayer
Maria Kudei
Ola Heidenreich
Max Andriano
H. von Heiden
Gustav Alberti
Edmund Rolles
Guido Lehmann
Jenko Zirner
Peter Bland
Otto Brenner
H. von Heiden
Hans Bernhöft
Paul Gerhards
Gustav Schwab
Paul Wiegner
Gustav Alberti
Franz Falkner

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt
(10. Bild) je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22½ Uhr

Dienstag, den 8. September 1931: „Torquato Tasso“.

1. Vorstellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr. Preise 3.

Sport und Spiel.



Wer gewinnt das Rennen?

Spannende Aufnahme von einem Außenbordmotorboot-Rennen in Newport Beach (Kalifornien). — Das Bild ist aufgenommen, als die Fahrer kurz vor dem Ziele sind und mit höchster Anspannung um den letzten Vorsprung kämpfen. Links der bekannte Fahrer Fred Gilbert, daneben Charles Holt.

Das Polizei-Sportfest

nahm am Freitagvormittag mit den Schwimmwettkämpfen in der Wasserportanlage des Schwimmklubs 1911 im Schiersteiner Hafen seinen Anfang. Bei gut verteilter Beteiligung der rund hundert Bewerber kam es in fast allen Wettbewerben zu scharfen Kämpfen. Am erfolgreichsten war Darmstadt, dessen Vertreter sich besonders in den Staffeln hervortaten. In den Einzelschwimmern leisteten auch die Frankfurter Beachenswerte. Die Wiesbadener Teilnehmer mühten sich mit Plätzen begnügen. Die Ergebnisse der offenen Konturrenzen lauten:

100-Meter-Brust: 1. Wachtm. Weichsel-Darmstadt 1:35,0; 2. Wachtm. Schuster-Frankfurt 1:36,2; 3. Wachtm. Kleiter-Darmstadt 1:37,4 (Anw. Kunz-Darmstadt, der mit 1:31,8 die beste Zeit erreichte, mußte wegen falscher Wende ausgeschlossen werden). 100-Meter-Rücken: 1. Anw. Debelosen-Hann.-Münden 1:35,0; 2. Wachtm. Mannfeld-Frankfurt 1:35,7; 3. Anw. Fint-Darmstadt 1:38,5. 100-Meter-bellebig: 1. Wachtm. Holland-Frankfurt 1:17,0; 2. Wachtm. Gimbel-Darmstadt 1:18,5; 3. Anw. Fuchs-Darmstadt 1:18,6. 300-Meter-bellebig: 1. Anw. Vinde-mann-Darmstadt 3:43,6; 2. Wachtm. Mannfeld-Frankfurt 3:57,9; 3. Wachtm. Duder-Wiesbaden 6:26,4. 100-Meter-bellebig für Jüngst: 1. Anw. Jacobs-Hann.-Münden 1:31,6; 2. Wachtm. Koch-Darmstadt 1:45,4; 3. Wachtmeister Sieberhagen-Wiesbaden 1:54,8; 4. Anw. Stahl-Darmstadt 2:06,8; 5. Wachtm. Reichert-Wiesbaden 2:08,8; 6. Oberwachtm. Pape-Wiesbaden 2:47,2. 50-Meter-Rettungsschwimmen: 1. Wachtm. Weichsel-Darmstadt 1:04,0; 2. Vtn. Althardt-Frankfurt 1:07,8; 3. Wachtm. Arnold-Hann.-Münden 1:19,8. Streckentauchen: 1. Wachtm. Weichsel-Darmstadt 50 Meter in 38,6; 2. Oberwachtm. Daul-Wiesbaden 50 Meter in 50,6; 3. Hauptwachtm. Romins-Wiesbaden 49 Meter in 54,1. 3x50-Meter-Lagen-Raffel: 1. Darmstadt (Kunz, Fint, Fuchs) 1:54,4; 2. Frankfurt 1:56,2; 3. Hann.-Münden 1:58,8. 6x50-Meter-Brust-Raffel: 1. Darmstadt (Weichsel, Schudmann, Kleiter, Jörg, Gimbel, Kunz) 4:13,2; 2. Hann.-Münden 4:26,0; 3. Hannau 4:32,0. (Frankfurt und Wiesbaden wegen Frühstart ausgeschlossen.) 3x100-Meter-Staffel (bellebig): 1. Darmstadt (Gimbel, Vinde-mann, Fuchs) 3:53,4; 2. Frankfurt 4:05,0. Bei den Beamten über 32 Jahren siegte in allen drei Kämpfen über 50 Meter Hauptm. Weichsel-Frankfurt vor Hptm. Melchior-Wiesbaden und Hauptm. Romins-Wiesbaden, und zwar bei Brust mit 47,5 gegen 48,2 bzw. 54,4, bei Rücken mit 53,1 gegen 54,0 bzw. 52,2, und bellebig mit 45,1 gegen 47,6 bzw. 50,2.

In der Leichtathletik

siefen am Freitagnachmittag auf dem Platz an der Gersdorffstraße die ersten Entscheidungen. Die gelaufenen Zeiten dürfen unter Berücksichtigung der regenswerten Bahn mit ihren scharfen Kurven als recht gut bezeichnet werden.

1500 Meter (offen): 1. Wachtm. Edhardt-Darmstadt 4:20,4; 2. Anw. Bünsch-Darmstadt 4:32,2; 3. Oberwachtm. Klinker-Hann.-Münden 4:32,4. 5000 Meter (offen): 1. Wachtm. Beder-Raffel 17:43,0; 2. Wachtm. Krebs-Hannau 17:58,0; 3. Wachtm. Rissel-Darmstadt 18:04,4. 100 Meter (für Beamte über 32 Jahre): 1. Oberwachtm. Schneider-Frankfurt 12,6; 2. Hauptwachtm. Pöhl-Wiesbaden 12,9; 3. Hauptwachtm. Kopp-Frankfurt 13,2. Steinköhen, wechsellarmig (für Beamte über 32 Jahre): 1. Hauptwachtm. Kopp-Frankfurt 12,49; 2. Oberwachtm. Börsdörfer-Wiesbaden 11,74; 3. Hauptwachtm. Pöhl-Wiesbaden 11,53. — Im übrigen wurden die Vorkämpfe über 100, 200 und 400 Meter, sowie im Speer, Schleuderball und Handgranatenwurf erledigt.

Die umfangreiche Veranstaltung, zu der alles Nähere aus dem Programm zu ersehen ist, wird am Samstag und Sonntag fortgesetzt.

Leicht-Athletik.

An dem Internationalen Abendsportfest in Düsseldorf am Mittwoch nahm von Wiesbaden der Hürdler Schweißhelm (Sportverein) teil und belegte über die kurze Distanz hinter den bekannten Repräsentativen Welscher, Wegener und Pollmann einen sehr ehrenvollen vierten Platz. — Die Leichtathleten des Sportvereins beteiligten sich mit zwei Mannschaften an der 10x1/4-Runden-Staffel beim Polizei-Sportfest.



Amerikanischer Schwimmer gewinnt das Marathon-Schwimmen über den Ontario-See.

Der Amerikaner Georg Young gewann das traditionelle Marathon-Schwimmen über 24 Kilometer, das im Ontario-See bei Toronto ausgetragen wurde. Von 179 Teilnehmern hielten nur sechs durch. Der Deutsche Bierdörfer mußte nach 9 Stunden vollkommen erschöpft aufgeben.

Schwimmen.

George Young gewann am Mittwoch das große Marathon-Schwimmen auf dem Ontario-See über 15 englische Meilen und gewann damit den von Brigley gestifteten Preis in Höhe von 10 000 Dollar. Insgesamt starteten etwa 200 Bewerber, aber nur wenige erreichten infolge der niedrigen Wassertemperatur das Ziel. Vorher wurde der Wettbewerb der Damen durchgeführt. Auf einer Strecke von 10 englischen Meilen errang die Amerikanerin Margaret Ravior in 4:56,44 Std. den Sieg. — Die deutsche Turnermeisterin, Frä. Bequell-Breslau, versuchte am Dienstag von Kap Grisey aus den Armeekanal zu durchschwimmen. Der Versuch scheiterte infolge der zu niedrigen Wassertemperatur. — Englischer Meeresmeister wurde Sutton, der die Strecke über eine Viertel Meile in 5:27,4 Std. vor Taylor (5:36,6 Std.) bewältigte. — Der Amerikaner W. Spence stellte auf der 100-Yards-Bruststrecke mit 1:07,2 Min. eine neue Landesbestleistung auf. — Mit einem neuen Landesrekord wartete ferner der Japaner Schiozo im 800-Meter-Kraulschwimmen auf. Der bisher unbekannt gebliebene Sportsmann erreichte mit 10:16,6 Min. eine ausgezeichnete Zeit. — Bei einem Abendschwimmen des SK. Sparta Köln gelang es Wittenberg-Berlin, den Kölner Badig im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:48 Min. (gegen 2:50,9 Min.) zu schlagen. — Im 400-Meter-Kraulschwimmen siegte Deiters-Köln in 5:16 Min. vor Bodenhilbesheim, der 5:20,2 Min. benötigte. — Der Schwimm-Länderkampf Japan — Amerika, der in Tokio stattfand, endete mit einem 40:32-Sieg der Japaner. Die Einheimischen gewannen u. a. die 4x100-Meter-Kraulschwimmstaffel in der hervorragenden Zeit von 4:04,4 Min. Dem Gesamtergebnis zufolge müssen die Japaner in der kommenden olympischen Schwimmkonkurrenz als die stärksten Gegner angesehen werden. — Für die Teilnahme an der deutschen Wasserballmeisterschaft haben sich bisher nur 7 Vereine entschlossen, nämlich: Hellas Magdeburg (Titelverteidiger), Hannoverscher SV, Wasserfreunde Hannover, Bayern 1907 Nürnberg, München 1899 und Halle 1892.

Regeln.

Zu dem am Sonntag in Kellertbach stattfindenden Städtewettkampf entsendet der hiesige Reglerverband eine Zehnermannschaft, die in folgender Aufstellung antritt: Barth, Schantz, Kohlhaas, J. Hornstadt, J. Hornstadt, Will, Kilian, Damm, Dienstbach und Herold. Ebenso wird der Klub „Catena“ an den ausgeschriebenen Klubkämpfen mit einer Zehnermannschaft teilnehmen. — Der alljährlich stattfindende 100-Kugeltampf um den „Silbernen Gürtel“ des Verbandes gelangt am Sonntag im hiesigen Regelsporthaus zur Austragung. Die Meldeliste weist schon heute eine große Anzahl von Startern auf.

Schach.

Internationales Großmeisterturnier zu Beldes.

9. Runde: Diese Runde brachte das Zusammentreffen Aljehins mit Bogoljubow. Aljehin wählte die indische Verteidigung und kam ziemlich früh in einen Stellungsnachteil. Bogoljubow nutzte aber seine Chancen nicht aus, so daß bald eine Wendung zugunsten des Weltmeisters eintrat und Bogoljubow aufgab. In Zeitbedrängnis machte Marocz in einem Damengambit gegen Kaschdan einen Fehler, der die Partie kostete. Gleichfalls infolge eines groben Fehlers verlor Colle gegen Asztalos. Stolz besiegte den südlawischen Jungmeister Virc schon im Mittelspiel. Unentschieden endeten nach hartem Kampf die beiden Partien: Vidmar gegen Spielmann und Nimzowitsch gegen Tartakower. Unbenutzt blieb die Partie Flohr gegen Kofitsch. Das Damengambit steht für Flohr besser. Stand: Aljehin 8½, Spielmann 6, Kaschdan, Vidmar je 5, Asztalos, Bogoljubow, Stolz je 4½, Kofitsch 4 u. 1 h., Tartakower 4, Flohr 3½ u. 1 h., Marocz, Nimzowitsch je 3½, Colle 3, Virc 2½.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.).

Die 10. Hauptwanderung führt am 13. Sept. nach Rheinhessen. Bei dieser Gelegenheit wird an der Einweihung des Klubhauses des Rheinischen Heimatvereins auf dem Rabenkopf teilgenommen. Ausführliches Wanderprogramm ist in der Geschäftsstelle, Neugasse 17, bei Jintgraf, erhältlich. Die Jugendgruppe (Knaben und Mädchen) trifft sich um 6.30 Uhr am Bahnhof, ebenfalls Treffen bei der Einweihung. — Wandervorschläge für 1932 bis 20. Sept. (möglichst mit wenig Bahnfahrt) sind an den Vorstand einzureichen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Albert Bögler“ (Hapag) 3. 9. M. S. „Kosmos“ 5. 9. Ein Dampfer (Roland) 10. 9. D. „Ituri“ (Kosmos) 24. 9. Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): Dampfer „Verflinger“ (Vlohd) 2. 9. D. „Grandon“ (Vlohd) 5. 9. M. S. „Kamjes“ (Hapag) 9. 9. D. „Havenstein“ (Hapag) 12. 9. Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. B. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): D. „Kurmark“ (D. A. D. G.) 2. 9. Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): Ein Dampfer (Vlohd) 1. 9. M. S. „Rendsburg“ (D. A. D. G.) 16. 9.

Wetterbericht.



Der englische Tiefwirbel dürfte sich jetzt rasch ostwärts auf den Kontinent verlagern, jedoch unser Bezirk mehr und mehr an seine Rückseite gelangt. Dabei werden zunächst noch weitere Schauer fallen, doch wird im ganzen die Niederschlagsintensität nachlassen, auch kann dann im nachfolgenden Zwischenhoch mindestens vorübergehend mit trockenem und heiterem Wetter gerechnet werden. Der seit heute bei Island eingetretene Druckfall, läßt sogar eine Umgestaltung der Wetterlage zum Besseren erhoffen.

Witterungsansichten bis Sonntagabend: Veränderliches Wetter mit einzelnen Schauern, ziemlich frische nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 5. September 1931.

Strecke:	Regel	3.00 m	gegen	3.00 m	gestern
Maing:	2.37	"	"	2.38	"
Caub:	3.88	"	"	3.89	"
Köln:	4.12	"	"	4.12	"